Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland — Hallesche Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2.30 RM. durch die Post 2.50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0.13 RM. pro mm. die Reklamezeile 0.80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 22815.

64. Jahrgang

Schriftleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernsprech-Sammel-Nr. 27431. Telegramm-Adresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 8, Waisenhausring 1 b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Einzelpreis 15 Rpf. — Halle Montag, den 16 Dezember 1929 — Nummer 298

Das Vertrauensvotum

222 gegen 156 Stimmen.

Der am Sonnabend in der zweiten Mittagsstunde vertagte Reichstag trat um drei Uhr wieder zusammen.

Präsident Löbe gab zu Beginn der Sitzung das inzwischen von den Parteiführern der Regierungsparteien eingebrachte Vertrauensvotum bekannt.

Diese Erklärung ist unterzeichnet von den Sozialdemokraten, vom Zentrum, von der Deutschen Volkspartei und von den Demokraten, **während die Unterschrift der Bayerischen Volkspartei fehlt.**

Präsident Löbe schlug vor, zunächst über diesen Vertrauensantrag abzustimmen. Dadurch würden die vorliegenden Mißtrauensanträge erledigt sein. (Widerspruch bei den Komm. und auf der Rechten.)

Die Abg. Torgler (Komm.) und Schultz-Bromberg (Dn.) widersprechen dieser Meinung. Ein unbegründetes Mißtrauensvotum müßte einem begründeten Vertrauensvotum vorangehen.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei wird beschlossen, zuerst über den Vertrauensantrag abzustimmen.

Es folgt anschließend die namentliche Abstimmung über das Vertrauensvotum, das mit 222 gegen 156 Stimmen bei 22 Stimmenthaltungen angenommen wird.

Dadurch sind die Mißtrauensanträge erledigt.

Das Kreditermächtigungsgesetz wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Um 3½ Uhr vertagt sich das Haus auf Montag, 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht neben kleineren Vorlagen die Zolltarif-Novelle.

Die Vertrauensformel

lautet folgendermaßen:

Der Reichstag billigt die vorgestrige Erklärung der Reichsregierung und vertraut darauf, daß das Finanzreformprogramm der Regierung vorbehaltlich der endgültigen Gestaltung der Gesetze im einzelnen in Wahrung der von der Regierung bekanntgegebenen Grundzüge durchgeführt wird. **Der Reichstag spricht der Regierung für ihre Gesamtpolitik das Vertrauen aus.**

Wie sie abstimmten.

Bei der Abstimmung im Reichstag haben **für das Vertrauensvotum** gestimmt geschlossen die drei Regierungsparteien, die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Demokraten sowie **von der Deutschen Volkspartei 24 Mitglieder;** dagegen haben gestimmt geschlossen die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Wirtschaftspartei, die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft, die Christliche Bauernpartei, die Nationalsozialisten und von der Deutschen Volkspartei vierzehn Mitglieder, von den vier Deutsch-Hanoveranern drei Mitglieder, ferner die beiden Mitglieder der Volksrechtspartei Best und Lobe und die keiner Partei angehörenden Abgg. Bruhn und Hölich-Leipzig.

Die Gegenstimmen aus der Deutschen Volkspartei wurden abgegeben von den Abgg. Becker-Hessen, Cramm, Dauch, v. Gilsa, Havenmann, Hintzmann, Hieck, Dr. Hugo, Janson, Köngeter, Dr. Pfeffer, Schmid-Düsseldorf, Dr. Schnee und Winnefeld.

Die 22 Stimmen der Enthaltung wurden abgegeben von der Bayerischen Volkspartei mit zwölf Stimmen, von drei Mitgliedern der Deutschen Volkspartei (Albrecht, Cremer und Leuthenser), sechs Mitgliedern der Deutschen Bauernpartei und dem Deutsch-Hann. Abg. Alpers.

Von der Deutschen Volkspartei entschuldigt fehlten die Abgg. Dr. Scholz, Beythien und Günther. Von der Kommunistischen Partei sind zurzeit noch ausgeschlossen die Abgg. Koenen, Jadasch, Papke und Beutling.

Die Haltung der Volkspartei.

Zur Abstimmung über den Vertrauensantrag im Reichstage schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz", der Pressedienst der Deutschen Volkspartei:

Bei der Abstimmung über das vorgelegte Vertrauensvotum hat die Mehrheit der Deutschen Volkspartei mit Ja gestimmt. Bei den volksparteilichen Verhandlungsführern besteht kein Zweifel darüber, daß volle Sicherheit dafür geschaffen ist, daß außer den beiden Vorlagen des Sofortprogramms — die aus technischen Gründen direkt zur Verabschiedung kommen müssen — auch die Gesetzentwürfe über die Senkung der Einkommensteuer und der unteren Stufen der Vermögenssteuer so rasch wie möglich vorgelegt und zur Verabschiedung gebracht werden. Dasselbe gilt für die übrigen Teile des Gesamtprogramms.

Wie aus dem Reichstag mitgeteilt wird, beruht diese Erklärung der „N.L.K." auf Zusicherungen, die den Vertretern der Dt. Vpt. in der letzten entscheidenden Parteiführerbesprechung von den Vertretern der übrigen Regierungsparteien gegeben wurden und die die Dt. Vpt. veranlaßten, auf die Sonderwünsche zu verzichten.

Vertrauen zur Reichsregierung?

Die Hofnarren der Republik, nämlich die Conferenciers der Kabarette, haben gute Zeit: erst die Sklarekaffären und jetzt die Reichsfinanzlage und das Vertrauenvotum für die Regierung. Reden wir in diesem Zusammenhange nicht von der Finanzlage, denn dazu ist sie zu ernst. Aber das Vertrauensvotum ist denn doch gar zu komisch. Freilich klingt in das Lachen so etwas wie ein Hohngelächter der Hölle hinein.

Schon die Vertrauensformel selbst ist kurios genug „Der Reichstag . . . vertraut darauf, daß das Finanzreformprogramm der Regierung **vorbehaltlich der endgültigen Gestaltung der Gesetze im Einzelnen** in Wahrung der von der Regierung bekannt gegebenen Grundzüge durchgeführt wird . . ." Ein Vertrauen, das so mager ist wie die Rosinante des „Ritters von der traurigen Gestalt", des wackeren Don Quichote de la Mancha.

Noch kurioser ist das Abstimmungsergebnis durch die Stimmenthaltung der Bayrischen Volkspartei und vor allem durch das Verhalten der Deutschen Volkspartei. Von 45 volksparteilichen Abgeordneten haben nur 22, also die Minderheit, für das Vertrauensvotum gestimmt, 14 Volksparteiler stimmten dagegen und drei enthielten sich vorsichtigerweise der Stimmen, darunter der Abgeordnete des hiesigen Wahlkreises, Dr. Cremer.

Die Stimmenthaltung des letzteren ist ganz besonders bezeichnend; denn einmal steht er wirklich nicht gerade in dem Ruf, ein besonders leidenschaftlicher Gegner der großen Koalition zu sein und zweitens ist er der Etatssachverständige seiner Partei; wenn also gerade er sich nicht entschließen konnte, der Regierung sein Vertrauen auszusprechen, so müssen die Bedenken gegen das Finanzprogramm der Regierung ganz außerordentlich groß gewesen sein. Ueberhaupt zeigt das Abstimmungsverhältnis bei der Deutschen Volkspartei, daß ein tiefer Riß durch diese Partei geht, der viel weitgehender ist, als die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei, die zu der zahlenmäßig doch nur sehr geringfügigen Absplitterung von 12 Abgeordneten geführt haben.

Wir möchten vermuten, daß Dr. Cremer mit seiner vorsichtigen Stimmenthaltung die künftige Entwicklung der Volkspartei richtig vorausgesehen hat — ohne freilich daraus die Konsequenz zu ziehen, wie es die 14 gegen das Vertrauensvotum stimmenden volksparteilichen Abgeordneten getan haben — und daß die der Volkspartei nahestehende Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung" durchaus Recht hat, wenn sie vor der entscheidenden Abstimmung erklärte, daß ein Wechsel der Regierung „der Ueberzeugung der überwältigenden Mehrheit der volksparteilichen Wähler" entspreche.

Mit dieser Erwähnung der Wählerschaft kommen wir zu dem entscheidenden und kuriosesten Punkt bei diesem Vertrauensvotum. Wer hat denn eigentlich Vertrauen zu dieser Regierung? Das deutsche Volk, das souveräne Volk der Republik ganz gewiß nicht, sondern lediglich ein Teil der augenblicklichen Reichstagsabgeordneten. Und auch sie haben, wie die Vertrauensformel zeigt, in Wirklichkeit gar kein Vertrauen, sondern können sich nur nicht entschließen, der Regierung ihr Mißtrauen auszusprechen und neue Wege der Politik zu gehen. Man wird, ohne die für das Vertrauensvotum stimmenden Abgeordneten verletzen zu wollen, sagen müssen, daß mancherlei persönliche Gründe und insbesondere persönliche Verstimmungen gegen die Deutschnationalen vielleicht stärker als rein sachliche Gründe für sie maßgebend waren.

Aber das Volk? Das Volk hat kein Vertrauen zu dieser Regierung. Es klafft zwischen der Haltung der Mehrheit der am Sonnabend im Reichstag anwesenden Abgeordneten (die nicht einmal die Mehrheit der Gesamtheit der 493 Abgeordneten ist) und der Stimmung und Haltung des Volkes eine so tiefe Kluft, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben. 222 Reichstagsabgeordnete haben der Regierung „für ihre Gesamtpolitik" das Vertrauen ausgesprochen. Aber das Volk hat keinerlei Vertrauen.

Man mache doch einmal die Probe. Jedermann frage sich selber. Und jedermann **frage seine Nachbarn und Bekannten: Wer**

Der Streik um den Mittellandkanal.

Aus Berlin wird gemeldet: Bekanntlich hat der Reichstag Mittel für Bauarbeiten am Südflügel des Mittellandkanals bislang abgelehnt, weil er bei der sich von Jahr zu Jahr ungünstiger gestaltenden Finanzlage des Reichs die Inangriffnahme dieses Teiles des Unternehmens nicht verantworten zu können glaubte. Der wiederholte Hinweis auf die vertraglichen Bindungen, nach denen eine gleichmäßige Inangriffnahme der einzelnen Strecken (Hauptkanal und Südflügel) erfolgen sollte, war demgegenüber erfolglos. Bei dieser Sachlage hat der Reichsverkehrsminister es für angezeigt gehalten, mit den am Mittellandkanal beteiligten Ländern, Preußen, Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Anhalt wegen einer Ergänzung des über die Vollendung des Mittellandkanals im Jahre 1926 abgeschlossenen Staatsvertrags zu verhandeln.

Reichsseitig wurde den Ländern vorgeschlagen, die Bauarbeiten am Südflügel grundsätzlich bis nach Vollendung des Hauptkanals zurückzustellen und vorher nur dann damit zu beginnen, wenn es möglich sein sollte, die erforderlichen Geldmittel auf dem privaten Kapitalmarkt durch Anleihen zu angemessenen Bedingungen aufzubringen.

Die beteiligten Länder erklärten, sich auf diesen Vorschlag nicht einlassen zu können, da er einmal eine Verschlechterung ihrer gegenwärtigen Rechtsstellung bedeute und sodann keinerlei Sicherungen dagegen biete, daß nicht später der Südflügel vollständig fallen gelassen werde. Die Regierungen der Südflügel-Länder forderten deshalb die Aufrechterhaltung des Staatsvertrages wegen Vollendung des Mittellandkanals vom 24. Juni 1926 ohne jene Aenderung. Eine Einigung konnte bisher nicht erzielt werden.

Die Verhandlungen bestätigen aufs Neue die Auffassung, die die „Saale-Zeitung" auf Grund der Beobachtungen, welche die Redaktion bei der Studienreise des Reichstagsausschusses machen konnte, vertreten hat. Es besteht bei der Reichsregierung eine Voreingenommenheit gegen den Südflügel. Die Bedeutung der Saale-Kanalisation und des Elster-Saale-Kanals für unser gesamtes deutsches Wirtschaftsleben wird in Berlin völlig verkannt. Man hält die Südlinie für entbehrlich und würde sich den Teufel darum kümmern, wenn nicht die Länderverträge vorlägen. Für die Reichsregierung hat nur die Kanalführung über Magdeburg **nach Berlin Interesse, und** auch im Reichstagsausschuß herrscht diese Meinung vor. Darum tun die Länder, denen seinerzeit bindende Versprechungen gegeben sind, recht, wenn sie die Reichsregierung nicht aus der eingegangenen Verpflichtung betreffs des Baus des Südflügels herauslassen.

Einheitsfront gegen Deutschland.

Der Sinn der Vorbesprechungen für die Reparations-Konferenz

Aus Paris wird gemeldet: Je mehr sich die Eröffnung der Haager Konferenz und der Londoner Flottenkonferenz näheri, um so zahlreicher werden die mündlichen Besprechungen in der französischen Regierung geführt. Wie offen zugegeben wird, handelt es sich bei der Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz am 3. Januar für die Alliierten vor allem darum,

Deutschland eine Einheitsfront gegenüberzustellen.

In diesem Sinne seien die Besprechungen in London, Brüssel und Rom gepflogen und mit demselben Ziel traten am heutigen Montag die interalliierten Sachverständigen in Paris zu einer letzten Sitzung zusammen, um endlich die Formel aufzustellen, die gemeinsam im Haag von den Alliierten vertreten werden solle, um den Youngplan zur Anwendung zu bringen.

Ministerpräsident Tardieu, der beabsichtigt, am Montagnachmittag bei der Beratung des Haushaltes des Innenministeriums selbst in der Kammer anwesend zu sein, wird in den Vormittagsstunden die beiden bulgarischen Minister Bouroff und Moloff empfangen, um mit ihnen die bulgarischen Reparationen zu besprechen. Anschließend findet dann im Innenministerium eine wichtige Besprechung zur Vorbereitung der Londoner Flottenkonferenz statt.

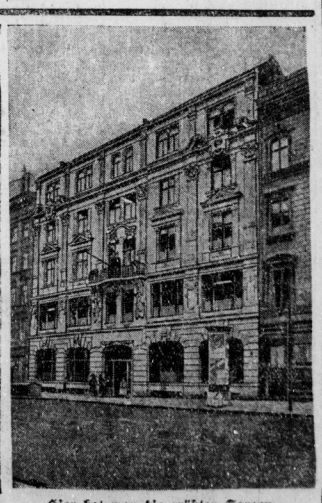
Anschlußkundgebung im Burgenland.

Bei der Eröffnung des neuerbauten Landesregierungsgebäudes für das Burgenland in Eisenstadt kam es nach den Ausführungen des Bundespräsidenten Miklas, des Bundeskanzlers Schober und des Handelsministers Dr. Hainisch zu einer spontanen Anschlußkundgebung.

Der frühere Handelsminister Dr. Schürff erinnerte daran, daß noch nicht alle Burgenländer in die Gemeinschaft Deutsch-Oesterreichs aufgenommen sind, worauf Abgeordneter Dr. Drexel das neue Haus die Grenzposition des deutschen Volkes nannte und mit den Worten schloß:

„Alle Nachbarn, ganz Europa, können es heute wieder sehen, daß im deutschen Volke Kräfte vorhanden sind, die am Aufbau der Zukunft arbeiten; die uns die eine Hoffnung geben, daß alle Deutschen für alle Zeiten zusammenkommen."

Mit dem Deutschlandlied wurde das Bekenntnis zum großen deutschen Mutterland **beschlossen.**



Hier hat man die größten Sorgen.

Unser Bild zeigt die Reichshauptkasse in der Schützenstraße zu Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0001

hat denn Vertrauen zur heutigen Lage, die doch durch die „Gesamtpolitik der Regierung" herbeigeführt ist und durch sie nun auch weiterhin bestimmt werden soll? Wer unter den Wirtschaftsführern, wer unter den Bankleuten, wer unter den großen und kleinen Geschäftsleuten und im Handwerk, wer unter den Angestellten, wer unter den Arbeitern? Mißtrauen überall, statt Vertrauen, Unsicherheit statt Sicherheit.

Und nun gehen wir mit dieser Regierung in die Weihnachtszeit und in die schwerste Periode des ganzen Wirtschaftsjahres, von Januar bis Ende März, hinein. Und diese Regierung, die unsere Finanzen und unsere Wirtschaft soweit gebracht hat, daß nach dem Eingeständnis des sozialistischen Reichskanzlers und des sozialistischen Reichsinnenministers uns „das Wasser bis zum Halse steht", soll in die entscheidenden Reparationsverhandlungen eintreten, die über das Schicksal der heutigen und der kommenden zwei Generationen bestimmen?

Wenn das deutsche Volk nicht sein Schicksal gänzlich aus der Hand geben und sich von jenen 222 seiner 493 Reichstagsabgeordneten nicht gänzlich entmündigen lassen und willenlos ins Unglück führen, dann darf es nicht auf dieses klägliche Vertrauensvotum hören, sondern auf die Stimme in der eigenen Brust.

Was wiegen diese 222 Jas gegenüber dem einen großen Nein des obersten Finanzsachverständigen des Reichs, des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht? Sein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung, gegen ihre „Gesamtpolitik", wie besonders gegen ihre Reparations- und Außenpolitik, wiegt mehr als alle von parteitaktischen und persönlichen Gründen mitbeeinflußten Jas dieser Reichstagsabgeordneten.

Aber wenn der Reichstag und seine Abgeordneten jetzt so versagen, wie es bei diesem Vertrauensvotum geschehen ist, dann bleibt dem Volke doch noch ein Weg, um sein tiefgründiges, aus der verzweifelten Angst für die Zukunft geborenes Mißtrauen gegenüber der Regierung und den heillosen Zuständen, in die sie uns hineingeführt hat, zum Ausdruck zu bringen. Und es bleibt noch ein letzter Ausweg, ein letztes Rettungsmittel gegen das Verhängnis, in das uns diese Regierung in der bevorstehenden Reparationskonferenz hineinführen will:

der Volksentscheid am 22. Dezember!

Dr. H. Elze.

Severing über das Vertrauensvotum.

In der Berliner „Montagspost" äußert sich Reichsinnenminister Severing in einem „Lichtblicke" überschriebenen Artikel über die Auswirkungen des Reichstagsvotums u. a. wie folgt:

Die Bedeutung des Beschlusses der Reichstagssitzung vom Sonnabend liegt nicht in erster Linie in der Votierung des Vertrauens für die Reichsregierung. Ungleich wichtiger ist die besondere Zusage, noch vor Weihnachten das Sofortprogramm zu verabschieden. Wenn nicht alles trügt, wird das Sofortprogramm noch im Laufe der nächsten Tage verabschiedet werden, und darin liegt ein bedeutungsvoller Schritt zur Besserung unserer Finanzen, zur Erleichterung unserer Wirtschaft und zur Festigung der Republik. **Die Kassenkrise, die leicht zu einer Staatskrise hätte werden können, ist beseitigt.** Das üblich gewordene Weihnachtsinterregnum einer geschäftsführenden Regierung ist vermieden worden.

Das sind erfreuliche Posten auf der Kreditseite der parlamentarischen Buchführung. Aber wichtige Aufgaben stehen uns noch bevor, Aufgaben, die bald gelöst werden müssen, **wenn wir aus der Politik des Fortwurstelns herauskommen wollen. Daß uns jetzt das Wasser bis zum Halse stand, ist nur die Folge einer Politik der Unbekümmertheit, die in den Jahren 1925 bis 1927 Trumpf war.**

— Eine „Politik des Fortwurstelns" nennt Severing selber die bisherige Politik. Diese Erkenntnis kommt etwas spät, das Volk hatte sie längst. Ebenso interessant ist das Eingeständnis, „daß uns das Wasser bis zum Halse stand". Aber die Ausrede Severings, daß das die Folge der „Politik der Unbekümmertheit in den Jahren 1925 bis 1927" war, ist ganz faul. Denn jedermann sagt sich doch: Warum haben die Sozialdemokraten denn über zwei volle Jahre lang, von 1927 bis Ende 1929, gar nichts, aber auch gar nichts getan, um die Lage zu bessern, sondern es bis zur jetzigen verzweifelten Lage kommen lassen?

Severing möchte sich und seine Partei natürlich gern reinwaschen von der Schuld am heutigen Elend, aber es gelingt ihm nicht, er weiß auch nicht einen einzigen Entschuldigungsgrund anzugeben.

Dr. Scholz Parteiführer der D. V. P.

Schwere Bedenken gegen die Regierung.

Bei der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei im Plenarsitzungssaal des Preußischen Landtags, zu der mehrere hundert Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, führte Reichstagsabgeordneter Kempkes aus:

Aus westlichen Kreisen des Landes wurde in erster Linie empfohlen, unseren bisherigen Führer der Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, zugleich zum Parteiführer zu machen. (Beifall.) Der Parteivorstand hat darauf einmütig die Kandidatur Scholz empfohlen mit der Maßgabe, daß er gleichzeitig weiter Führer der Reichstagsfraktion sein soll. Die Auffassung des Reichsausschusses, also der Wählerschaft der D. V. P., ging dahin, sich den Vorschlägen des Parteivorstandes anzuschließen, wobei der Reichsausschuß noch zum Ausdruck brachte, daß es der Geschlossenheit der Partei am besten entsprechen würde, wenn die Wahl Scholz möglichst einstimmig erfolgte. (Beifall.)

Bei der Wahl wurden bei gänzlicher Abwesenheit der im Reichstag festgehaltenen Mitglieder der Reichstagsfraktion insgesamt 181 Stimmen abgegeben. Davon entfielen 153 Stimmen auf Dr. Scholz, 25 Vertreter haben sich der Stimme enthalten, drei weitere Stimmen waren zersplittert.

Der Zentralvorstand bestätigte dann die Wahl der Abg. Frau von Kulessa zum Mitglied des Parteivorstandes. Ferner wurde **Reichskanzler a. D. Dr. Luther zum Mitglied des Zentralvorstandes gewählt.**

In der Nachmittagssitzung gab der Vorsitzende Geheimrat Kahl ein längeres Telegramm des Reichsministers a. D. Dr. Scholz bekannt, in dem Scholz mit dem Ausdruck des Dankes erklärt, daß er die Wahl zum Parteivorsitzenden an Stresemanns Stelle annehme. Die Versammlung dankte mit lebhaftem Beifall.

Anschließend hielt der **Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer einen auffallend sozialistenfreundlichen Vortrag** über „Wirtschaftsnot und Finanzreform". Nach ähnlich sozialistenfreundlichen Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Curtius, die mehrfach von Zwischenrufen unterbrochen wurden, wurde einmütig folgende

Entschließung

angenommen:

„Der Zentralvorstand stellt fest, daß das Vertrauen zu der Geschäftsführung des Reichsfinanzministeriums im Lande auf das schwerste erschüttert ist. Er hat daher bei aller Anerkennung der gewichtigen Gründe, die für eine Vermeidung der Krise zum jetzigen Zeitpunkt sprachen, Verständnis für die Bedenken, die verschiedene Mitglieder der Reichstagsfraktion veranlaßt haben, dem Programm der Regierung ihre Billigung zu versagen.

Der Zentralvorstand ist nach eingehender Aussprache zu der einmütigen Auffassung gelangt, daß die heute der Reichsregierung ausgesprochene Billigung von der Partei nur dann verantwortet werden kann, wenn die vollständige Durchführung des Finanzprogramms nicht nur versprochen, sondern mit jedem parlamentarischen Mittel verfolgt wird. **Der Zentralvorstand hält an der Forderung einer sachlichen Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung fest.** Im Kampfe für diese Ziele versichert er der Fraktion seine volle Zustimmung und Unterstützung."

Erhöhung der Werbungskosten für Kriegsbeschädigte.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin NO. 18, bittet uns um Weitergabe folgender Mitteilung:

Erwerbstätigen Kriegsbeschädigten ist nach dem noch gültigen Erlaß des Reichsministers der Finanzen auf ihre besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse und die ihnen erwachsenden höheren Werbungskosten eine Erhöhung des gesetzlichen steuerfreien Lohnbetrages und der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen zuzubilligen. Voraussetzung ist, daß die Erwerbsbeschränkung wenigstens 25 v. H. beträgt.

Die Erhöhung des gesamten steuerfreien Lohnbetrages von monatlich 100 M. erfolgt um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung. Bei Kriegsbeschädigten, die die Pflegezulage nach § 31 des Reichsversorgungsgesetzes erhalten, sind die steuerfreien Beträge um mindestens 200 Prozent zu erhöhen. Erwerbstätigen Kriegerwitwen mit minderjährigen Kindern kann u. a. dann, wenn ihnen durch die Erwerbstätigkeit besondere Aufwendungen im Haushalt entstehen, Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages gewährt werden. Anträge von solchen Kriegerwitwen sollen wohlwollend behandelt werden.

Zu beachten ist, daß die Erhöhung nur für erwerbstätige Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene in Betracht kommt, da sie in der Hauptsache den Grund in den besonderen durch die Kriegsbeschädigten verursachten Ausgaben hat, die bei der Ausübung einer Erwerbstätigkeit entstehen. Der erhöhte Steuerabzug ist also nur zulässig von den Bezügen aus einem gegenwärtigen Dienstverhältnis, nicht dagegen für etwa gezahltes Ruhegehalt oder ähnliche Bezüge für eine frühere Dienstleistung.

Die Anträge auf Erhöhung der Pauschsätze zu Werbungskosten sind unter Vorlegung des letzten Rentenbescheides und der Steuerkarte für 1930 an das zuständige Finanzamt zu richten. Nach einem Erlaß vom 13. Dezember 1928 sind weiter Kriegsbeschädigten mit mindestens 25 v. H. Erwerbsbeschränkung bei Verdienstausfall um ein Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung erhöhte Pauschbeträge zu gewähren, und zwar auch dann, wenn ein Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages nicht gestellt worden war, im Erstattungsantrag die Erhöhung jedoch geltend gemacht wird.

Nähere Auskünfte erteilt jede Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.

Rüstung zum chemischen Krieg

Die Pariser Kammer verabschiedete am Sonnabend mittag den Anhang zum Budget betreffend die Herstellung von Sprengstoffen. Im Verlaufe der Aussprache ging der sozialistische (!) Abgeordnete Baron auf den Bericht Bouillouz-Lafront über die Vorbereitung des chemischen Krieges ein und wies darauf hin, daß Frankreich die Rohstoffe zur Herstellung von Stickstoff, Schwefelsäure und Salpetersäure noch zum Teil aus Spanien und Italien beziehen müsse, während Deutschland bereits dahin gelangt sei, Schwefelsäure aus Rohstoffen herzustellen, die Frankreich zum großen Teil auf seinem eigenen Boden besitze; man müsse also fordern, daß die chemischen Stoffe ganz in Frankreich hergestellt würden.

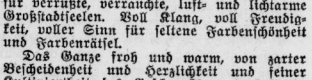
Keine Enteignung der Wolgabauern.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare seine Verfügung über die sofortige Vereinigung aller Bauernwirtschaften der deutschen Wolga-Republik in Kollektivwirtschaften zurückgezogen.

Die Bauernwirtschaften können also nach wie vor als selbständige Betriebe weiterbestehen. Die Durchführung der Verfügung über die Kollektivwirtschaften wird vorläufig wegen des noch nicht gebrochenen Widerstandes und Einflusses der „Großbauern", wie es in der Regierungserklärung heißt, für unzweckmäßig erachtet.

Das erste Todesopfer der Sklarek-Affäre.

Der Leiter der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft, Obermagistratsrat Schallbach (Bild), der während einer Vernehmung durch Oberregierungsrat Tapolski an einem Herzschlag verstarb.



Vortrag Dr. Schardt Moritzburgmuseum Halle.

Perspektivisches und dynamisches Sehen — Feininger.

Unter dem kühl akademisch klingenden Titel und in seiner ruhigen Vortragsweise bot diesmal Museumsdirektor Schardt ein ungeheuer dramatisches Bild der gewaltigen geistigen und weltanschaulichen Bewegungen, die das Denken des Abendlandes seit dem 18. Jahrhundert durchgemacht hat und für die die Wandlungen auf dem Gebiete der Kunst lediglich der äußere Ausdruck sind. Unwillkürlich mußte man angesichts dieser stürzenden Wellen an die Schilderung der Götterdämmerung in der Edda und an das „Da sanken die Riesen, es stürzten die Asen" denken.

Im 13. Jahrhundert begann der Bruch mit dem romanischen Denken und romanischen Stil, dessen Wesen das Gefühl der Allmacht Gottes und der Belanglosigkeit alles Irdischen war. Aus dieser romanischen Grundeinstellung erklärt sich, daß die Kunst der damaligen Zeit flächenhaft und unperspektiv war — denn alles Einzelne war ja unwesentlich — und daß sie als Lichtquelle das göttliche Licht — den Goldhintergrund — wählte.

Dann setzte die ungeheure Umgestaltung der Weltanschauung ein, die Entthronung des Göttlichen durch das Individuum, das nunmehr immer stärker in den Vordergrund tritt — in der Kunst kommt dies durch Einführung des Porträts, der individuellen Behandlung der Einzelfiguren, die durch perspektivische Darstellung scharf voneinander abgehoben werden, und durch Entdeckung des weltlichen Lichts, des Sonnenlichts, und seine Einführung in die Darstellung zum Ausdruck.

Das Gefühl für die Ungeheuerlichkeit dieses Wechsels der Weltanschauung wird einzelnen Künstlern der Gotik besonders deutlich. Sie lernen die Dämonie der Schatten und der räumlichen Unendlichkeit empfinden und darstellen. Die Renaissance bringt dann einen Versuch der Rückkehr aus diesen dämonischen Gefahren, sie grenzt die Hintergründe gegen Ausblicke in die räumliche Unendlichkeit ab und bändigt die Unheimlichkeit des Schattens durch harmonische Licht- und Schattengestaltung.

Aber dann bricht die neue Weltanschauung wiederum durch im 17. Jahrhundert des Barock; Rembrandt und seine Zeit lösen alles Gegenständliche in ein Spiel von Licht und Schatten und in eines kühnen, schrankenlosen Schwung der Bewegung auf. Es ist, als ob bei den Künstlern des Barock sich alles Feste, alles Bestehende seine Beständigkeit verlöre in der Erscheinung Flucht.

Im Impressionismus des 19. Jahrhunderts beginnt dann auch die betonte Abkehr von dem, was seit dem 13. Jahrhundert das beherrschende Grundgebot der künstlerischen Darstellung war: vom perspektivischen Sehen und perspektivischen Gestalten. Der große französische Maler Manet und seine impressionistischen Nachfolger, kehren vom perspektivischen Malen zum flächenhaften Malen zurück; hierin äußerlich der romanischen Kunst verwandt, aber von ihr innerlich weitenweit getrennt, da sie ganz dem Göttlichen abgewandt und dem Irdischen zugewandt sind.

Endlich im 20. Jahrhundert setzt sich auch in der Kunst die Betrachtungsweise durch, die in der Philosophie und in der Physik unserer Zeit die heute herrschende ist: die Anschauung, daß alle Materie, alles Gegenständliche, in Wirklichkeit nichts Festes und Beständiges, sondern eine Zusammenballung und ein Zusammenwirken von Kräften ist, die dynamische Weltanschauung und das dynamische Sehen. Der bedeutendste Vertreter dieser durch und durch modernen Welt- und Kunstanschauung ist der in Dessau lebende Maler Lionel Feininger.

Mit zahlreichen Lichtbildern, vor allem von Zeichnungen aus der Stadt Halle, die Feininger in diesem Sommer und Herbst gemacht hat, schloß Dr. Schardt die große Reihe von Lichtbildern, an denen er seine Darstellungen erläuterte. Und wenn es vielleicht auch kaum möglich war, der ungeheuren Fülle neuartiger Gedanken des Vortragenden und dem Sturzflug durch die Wandlungen, Zusammenbrüche und Neubildungen der Welt- und Kunstanschauungen seit dem 18. Jahrh. in allen Einzelheiten zu folgen, so gelang es doch Dr. Schardt auch diesmal wieder, seine Hörer von der gewohnten Art des Betrachtens von Kunstwerken frei zu machen und ihnen einen Einblick in die ganz neue Art heutiger Kunstanschauung, in das dynamische Sehen, zu vermitteln.

Wie sehr der Vortrag die Hörer gepackt hatte, zeigte sich an den dichten Gruppen, die sich nach dem Vortrag vor den Oelgemälden und Zeichnungen Feiningers bildeten.

Atelier-Ausstellung Fischer-Lamberg.

Halle, Weidenplan 11.

Kennen Sie Bitterfeld? Ein sehr nützlicher Ort, der mancherlei hohe Werte für In- und Ausland erzeugt. Aber das Gräulichste, was es an Industriemonotonie und an Luftverpestung gibt. Diese Monotonie und Giftluft hat Fischer-Lamberg in einem Oelbild festgehalten und mit einer gerade durch die schlichte, auf jedes Pathos verzichtende Art der Darstellung faszinierenden Eindringlichkeit wiedergegeben.

Da ist ferner das Oelbild einer Straße in Crölwitz, ein einzelnes Haus in einer noch unausgebauten Straße, nur aus großer rötlich-gelber Farbenfläche hochragend gegen einen leuchtendblauen Himmel und neben einen rötlichen Weg gestellt. Sehr fein in den Farben, ganz einfach und ohne alle Einzelheiten. Aber das Unfertige der Straße, das Naturwidrige der Linien dieser Riesenkiste aus Stein und das Licht, das sich bemüht, es wohlwollend und versöhnlich zu umspielen, kommen wunderbar heraus.

Da sind Kohlezeichnungen und Holzschnitte, die Kinder, Szenen am Fenster, im Garten, auf der Straße, Frauenkörper und anderes darstellen, bald weich und liebenswürdig in Umriß und Durchführung, bald hart und spröde, aber immer mit einem ungemein starken Sinn für die Abgründigkeit des tiefsten Schwarz und für den Kontrast zu dem reinen, klaren Weiß.

Da sind Aquarelle, strahlend in Farben, wie konzentrierter Sonnenschein und Sommertag, zusammengeballte Heilkraft der Natur für verrußte, verrauchte, luft- und lichtarme Großstadtseelen. Voll Klang, voll Freudigkeit, voller Sinn für seltene Farbenschönheit und Farbenrätsel.

Das Ganze froh und warm, von zarter Bescheidenheit und Herzlichkeit und feiner Kultiviertheit des Geschmacks, ausgestellt in den hohen, hellen, wohltuend in lichten Farben gestrichenen Räumen des Ateliers und der Wohnung: kein Wunder, daß man bei dieser intimen Ausstellung zahlreiche Besucher und lauter von dem Gesamteindruck wie von den Einzelwerken freudig belebte Gesichter sah.

Und neben dem Genuß nimmt man eine interessante weltanschauliche und künstlerische Frage mit nach Haus: wie kommt es, daß dieser Künstler immer konsequenter und betonter die Wiedergabe direkter Lichter und ihrer Schatten vermeidet, beide vielmehr in einem schimmernden, von nirgendsher kommenden, allgegenwärtigen Licht gewissermaßen zusammenschmelzt, daß er auf die durch die Betonung von Licht und Schatten kommende starke Individualisierung der Einzelgegenstände verzichtet und somit wieder anknüpft an die Kunst (und Weltanschauung), die mit der romanischen Kunst im 13. Jahrhundert zu Ende ging?

Ist das nur persönliche Eigenart oder zusammen mit ähnlichen Erscheinungen bei anderen Künstlern, Vorgeschen einer kommenden neuen Kunst- und Weltanschauung, die nicht mehr in äußerstem Individualismus vor lauter Einzelheiten nicht das Ganze, „vor Bäumen den Wald nicht sieht"? Die große Synthese zwischen den tiefsten Gegensätzen unserer Zeit, zwischen Individuum und Masse, zwischen Individualismus und Kommunismus?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0002

Ein abenteuerlicher Frauenraub.

Festnahme eines Zigeunerpärchens.

Beträchtliches Aufsehen erregte in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof die Festnahme eines Zigeunerpärchens, das mit dem aus Halle einlaufenden Zuge angekommen war. Das Mädchen sträubte sich sichtlich, bei ihrem Begleiter zu bleiben, und suchte endlich Schutz in der Bahnhofsmission. Von hier aus wurde die weibliche Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt, die sich des Mädchens annahm und für die Festnahme des Mannes sorgte.

Eine lange und phantastische Vorgeschichte

hat damit ihren Abschluß gefunden. Das Mädchen, eine 19 Jahre alte Zigeunerin Wilhelmine Schmidt, wohnte früher bei ihrer Mutter in Pankow. Als sie vor zwei Monaten einmal den Wohnwagen verließ, um Wasser zu holen, näherte sich ihr der Zigeuner Martin Lehmann, der ihr schon seit geraumer Zeit nachstellte. Mit irgendeinem Betäubungsmittel, vermutlich einem Schnaps, wurde sie das Mädchen willenlos und

schleppte sie in seinen eigenen Wagen,

in dem sie erst in Hannover wieder zu sich kam. Unter Androhung von Gewalt hielt Lehmann das Mädchen wie eine Gefangene. Bei einer Schlägerei, die sich zwischen Lehmann und einem anderen Zigeuner entspann, wurde auch Wilhelmine schwer verletzt. In Kassel gelang es ihr endlich, die Freiheit zu erlangen. Das Wohlfahrtsamt rüstete sie mit einer Fahrkarte aus, damit sie zu ihrer Mutter zurückkehren könne. In Halle mußte sie auf den nach Berlin fahrenden Zug warten. Er war schon aus dem Bahnhof hinaus, als Lehmann, der das Mädchen verfolgt hatte, plötzlich auftauchte. Kurz entschlossen nahm er ein Auto bis Wittenberge und stieg hier in den Zug ein. Mit aller Gewalt versuchte er, die Entflohene wieder in seine Macht zu bekommen. Der Kriminalpolizei gegenüber erklärte er jetzt, daß Wilhelmine

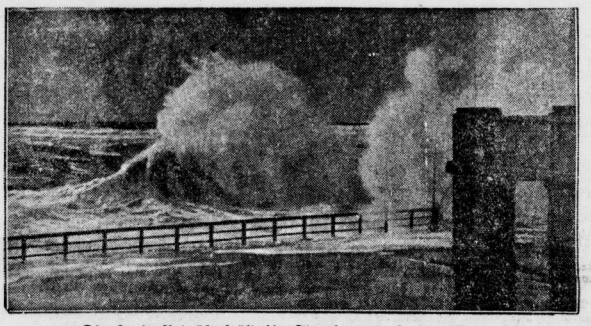
nach Zigeunerrecht seine Ehefrau

sei, und daß er ihre Rückkehr zu ihm verlange. Nach einer Schlägerei in Hannover war er mit seinem Gegner schon einmal festgenommen worden; man hatte die Männer aber wieder entlassen, weil es sich um eine Familienangelegenheit handelte, die keine Handhabe zum Einschreiten bot. Auch jetzt kann Lehmann nichts Strafbares nachgewiesen werden; er bestreitet, dem Mädchen die schwere Stichverletzung beigebracht zu haben.

Von der Entscheidung der Wilhelmine und ihrer Mutter wird es abhängen, ob die Zigeunerehe zu Recht besteht oder nicht. Zu ihrer eigenen Sicherheit ist das Mädchen in Schutzhaft genommen.

Der Sturm hat Land geraubt.

Wie von amtlicher Seite zu den Sturmschäden auf der Insel Sylt noch mitgeteilt wird, sind an der Steilküste bei Wenningstedt erhebliche Landverluste eingetreten. Vor der Wenningstedter Badeanlage wurde der Landverlust auf 12 Meter beziffert, und zwar an derselben Stelle, von in den letzten beiden Jahren bereits 60 Meter verloren gegangen sind.



Die Springflut überspült die Strandpromenade von Westerland.

Täglich tausend Diagnosen — und dafür drei Monate Gefängnis.

Wegen gemeinschaftlichen Betruges hatten sich der frühere Mitinhaber einer chemisch-pharmazeutischen Fabrik in Berlin SO, Max Krug, der Generalarzt a. D. Dr. Lauff als Geschäftsführer und der Spezialarzt Dr. Joh. Heisterkamp als ärztlicher Begutachter der Firma Max Krug vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg zu verantworten. Die Firma ließ durch eine große Zahl von Reisenden überall, namentlich bei der ländlichen Bevölkerung, Prospekte verteilen, in denen Kräutertees und andere Mittel angepriesen wurden. Auf einem Fragebogen mußten die Leute die Symptome ihrer Krankheit angeben. Da viele Kunden sich geschädigt fühlten, hatte der Staatsanwalt Strafantrag wegen gemeinschaftlichen Betruges gestellt.

Nach längeren Verhandlungen erstattete Prof. Dr. Fränkel als gerichtlicher Sachverständiger sein Gutachten dahingehend, daß es mit einer gewissenhaften Auffassung des ärztlichen Berufes unvereinbar sei, die Kranken, ohne eine persönliche Kenntnis von ihnen zu haben, zu behandeln. Die Fernbehandlung sei nicht geeignet, die Krankheit sicher zu erkennen. Das Urteil lautete gegen den schon vorbestraften Max Krug auf drei Monate Gefängnis, während Dr. Lauff mit 500 Reichsmark und Dr. Heisterkamp mit 1500 Reichsmark Geldstrafe davonkamen. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: In der Art dieses Massenbetriebes, wie ihn die Angeklagten aufgemacht haben, liege „eine unerhörte Auffassung des ärztlichen Berufes und der Diagnosestellung". Etwa 300 000 Fälle seien im Jahre behandelt worden, und es sei „eine unerhörte Zumutung der Angeklagten, wenn sie das Gericht glauben machen wollen, daß bei diesem Massenbetrieb irgendeine erhebliche Zahl richtiger Diagnosen erreicht werden könne.

Das erschossene Kind und der verwundete Vater.

In einem Wartesaal des Potsdamer Bahnhofs in Berlin wurde spät abends ein 27 Jahre alter Arbeiter aus Rangsdorf im Kreise Teltow mit einer Schußverletzung in der Herzgegend bewußtlos aufgefunden. Als der Mann für kurze Zeit das Bewußtsein wiedererlangte, gab er an, er sei in Rangsdorf von einem Unbekannten angeschossen worden. Er sei nach Berlin gefahren, um einen Arzt aufzusuchen.

Am andern Morgen wurde nun in der Nähe der Wohnung des Arbeiters seine dreijährige uneheliche Tochter erschossen aufgefunden. In der Nähe der Leiche lag eine Aktentasche, die als Eigentum des Vaters erkannt wurde. Allem Anschein nach hat der Mann das Kind aus noch unbekannten Gründen erschossen und sich selbst das Leben zu nehmen versucht.

Zuchthaus für einen Brandstifter.

Vom Schöffengericht in Stettin wurde der frühere Eisenbahnarbeiter Ewald Grinke wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Grinke hatte im Januar und im Februar auf dem Hauptgüterbahnhof zwei Schuppen in Brand gesteckt, wodurch der Eisenbahn ein Schaden von rund 500 000 M. zugefügt wurde. Er will einem unwiderstehlichen Zwang gefolgt sein. Der mildzinnische Sachverständige hielt den Angeklagten zwar für minderwertig, jedoch für die Tat verantwortlich.

Schnee im Riesengebirge.

Im Riesengebirge ist wieder winterliches Wetter eingetreten. Dort sind auf dem Hochgebirge noch 1—2 Grad Kälte bei ziemlich heftigen Nordwestwinden. Der Schnee reicht bis etwa 600 Meter herab, ist aber infolge der heftigen Stürme der letzten Nacht sehr ungleichmäßig. Stellenweise liegt er meterhoch, stellenweise liegt gar kein Schnee. Die Schlittenfuhrwerke des Schlesierhauses und der Wiesenbaude waren im Schnee steckengeblieben und mußten herausgeschaufelt werden. Im westlichen Teil des Gebirges ist die Schneelage gleichmäßiger als im Osten. Wintersport kann nur beschränkt ausgeübt werden.

Es ist wieder nicht der Düsseldorfer Mörder.

Zu den widersprechenden Gerüchten über die Bedeutung der in Eger erfolgten Verhaftung des Joseph Mayer für die Aufklärung der Düsseldorfer Morde erklärte laut „Montag" Kriminalrat Momberg, der Leiter der Düsseldorfer Mordinspektion, daß das Untersuchungsmaterial der Kriminalpolizei in Eger inzwischen in Düsseldorf eingetroffen sei und augenblicklich geprüft werde. Obwohl bezweifelt werde, daß es sich bei Mayer um den Mörder handelt, finde jeder Anhaltspunkt, der für eine eventuelle Täterschaft sprechen kann, ernste Beachtung.

Die über Mayers Vorleben verbreiteten Gerüchte werden durch die in Düsseldorf vorgenommenen Recherchen nicht gestützt. Auf seinen mannigfachen Wanderungen habe sich Mayer lediglich geringfügige Strafen wegen Landstreicherei und unbedeutender kleiner Diebstähle zugezogen. Außerdem wurde festgestellt, daß Mayer, der die Reise nach Eger von Düsseldorf aus mit einem Fahrrad zurückgelegt hat, die Tschechoslowakei zu einem Zeitpunkt erreicht hat, der es ausschließt, daß er für die letzte Bluttat des Düsseldorfer Mörders, das an Gertrud Albermann am 8. November verübte Kapitalverbrechen, in Frage kommt. Die Mutter Mayers ist infolge der Beschuldigungen, die in so bestimmter Form gegen ihren Sohn in aller Oeffentlichkeit erhoben wurden, ganz zusammengebrochen.

Der Tobsüchtige im Personenzug.

Auf der Fahrt im Personenzug von Straßburg (Uckermark) nach Stettin spielten sich, nach einer Meldung der „Deutschen Tagesztg.", wilde Szenen ab. In Strasburg stieg der Arbeiter Beutel in ein Abteil 3. Klasse, begann Streitigkeiten mit den Mitreisenden und belästigte namentlich die Frauen. Schaffner und hinzugezogene Polizei vermochten ihn nicht zur Ruhe zu bringen. Als der Zug von Pasewalk abfuhr, begann der Tumult von neuem. Beutel zog ein Messer und stürmte in dem Abteil umher; die Fahrgäste zogen die Notleine, und der Zug hielt auf freiem Felde. Es gelang, Beutel zu überwältigen und in den Packwagen zu sperren.

Der Zug fuhr weiter, hielt aber bald darauf zum zweiten Male auf offener Strecke. Es wurde bekannt, daß der Eingesperrte

aus dem Packwagen gesprungen

war, er wurde auch, erheblich am Kopfe verletzt, aufgefunden und sollte in den Packwagen zurückgebracht werden. Da stürzte sich der Mann mit gezücktem Messer auf zwei Schaffner, durchstach dem einen die Schulter, dem andern den Oberarm. Der Kampf auf der Strecke endete mit der Ueberwältigung des wie ein Besessener um sich schlagenden Beutel. Er wurde abermals in den Packwagen gesperrt und diesmal bewacht; ein Telegramm benachrichtigte Station Löcknitz, wo ein Oberlandjäger den Tobsüchtigen in Empfang nahm. Beutel leistete

heftigen Widerstand,

und bedrohte den Beamten mit Totschlag. Im Löcknitzer Polizeigefängnis kam seine Tobsucht voll zum Ausbruch. Trotz seiner Verletzungen beim Sturz aus dem Zuge schlug er die gesamte Einrichtung des Raumes entzwei. Er wurde schwer gefesselt nach Stettin gebracht. Die beiden Schaffner wurden ins Krankenhaus geschafft.

Mord oder Tötung auf Wunsch?

Der Angeklagte: „Ich selbst stehe vor einem Rätsel."

Vor dem Schwurgericht am Landgericht III in Berlin hat sich der Kaufmann Bernhard Hoffmann unter der Anklage des Totschlags, den er an seiner Frau begegen haben soll, zu verantworten. Frau Hoffmann wurde am 8. April mit zertrümmertem Schädel tot in ihrem Bett aufgefunden. Hoffmann selbst lag, durch Gas vergiftet, bewußtlos neben der Leiche seiner Gattin. Es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen. Er wurde verhaftet und war zunächst nicht in der Lage, irgendwelche Angaben über den Vorfall zu machen. Hoffmann behauptete dann,

in einer Art Dämmerzustand gehandelt

zu haben.

Seine Frau war schwer nervenkrank und litt an hysterischen Anfällen, die sich in den letzten Wochen fast täglich wiederholten. Als sie aus einer Klinik in die eheliche Wohnung zurückgebracht wurde erklärte der behandelnde Arzt dem Angeklagten, daß der Zustand seiner Frau hoffnungslos sei. So beschloß Hoffmann, der durch die täglichen Aufregungen offenbar stark zusammengebrochen war, gemeinschaftlich mit seiner Frau aus dem Leben zu scheiden. Nach seiner Erklärung soll ihm seine Frau vor der Tat einmal ausdrücklich

ihr Einverständnis erklärt

haben.

Bei der Vernehmung bleibt Hoffmann dabei, daß er von nichts wisse von dem Augenblick an, wo er seiner Frau den letzten Gutenacht-Kuß gegeben habe. Er habe keine Erinnerung an die Tötung, ebensowenig an die Tatsache, daß er selbst sich durch Gas vergiften wollte. Abschiedsbriefe habe er geschrieben, aber auch darüber könne er im einzelnen nichts sagen. In seiner Erinnerung laufe alles durcheinander. Mit Selbstmordgedanken habe er sich allerdings getragen, niemals aber seiner Frau ein Leid antun wollen.

Auf Fragen des Vorsitzenden, wie er sich ganz klare bestimmte Angaben in einem der Abschiedsbriefe erkläre, weiß Hoffmann nichts zu erwidern. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten weiter: In einem anderen Abschiedsbrief heißt es, Sie wollten

das unglückliche Geschöpf, nämlich Ihre Frau mitnehmen,

während Sie ein paar Zeilen weiter eine Bestimmung für den Fall treffen, daß Ihre Frau noch am Leben bleibe.

Hoffmann zuckt nur mit den Achseln und schweigt. Er gibt nur zu, einige Unterschlagungen in dem Geschäft begangen zu haben, in dem er angestellt war, kann aber wiederum nicht sagen, wo die unterschlagenen Summen geblieben sind. Bei der Erörterung dieser Tatsache erhebt sich der Staatsanwalt mit der Bemerkung: „Ich bitte, doch dem Angeklagten vorzuhalten, daß in der Anklageschrift

von einem Doppelleben die Rede

ist, das Hoffmann geführt haben soll, so daß er möglicherweise den Wunsch hatte, aus Gründen dieses mysteriösen Lebens seine Frau aus dem Wege zu räumen. Man könnte auch zu der Annahme neigen, daß der ganze Selbstmordversuch nur vorgetäuscht war."

Der Angeklagte erklärt, daß hiervon keine Rede sei. Es sei ihm selbst ein Rätsel, wo die in Rede stehenden Beträge geblieben seien, da er und seine Frau recht bescheiden gelebt hätten. Freilich habe die Krankheit seiner Frau manches verschlungen.

Die Vernehmung Hoffmanns ist damit beendet, und es äußert sich Professor Dr. Fränkel über den Obduktionsbefund. Er berichtet, daß er u. a. am Schädel der Getöteten eine 11 Zentimeter lange Wunde, offenbar von einem scharfen Beil, vorfand.

Das Urteil.

Das Schwurgericht nahm Totschlag an. Das Gericht verurteilte Hoffmann wegen Totschlags und wegen fortgesetzter Unterschlagungen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis; acht Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Erwiesen ist, daß Hoffmann seine Frau mit dem Beil erschlagen hat, nachdem er etwa 2000 M. unterschlagen hatte, um die Mittel zu ihrer Behandlung in einer Nervenheilanstalt aufzubringen.

Ueberfall auf einen Pfarrer.

Im Zentrum der Stadt Prag wurde der Pfarrer der Heinrich-Kirche, Pater Horak, in der Pfarramtsstube von einem Arbeitslosen überfallen. Der Angreifer hielt dem Pfarrer einen Revolver vor und verlangte Geld von ihm. Dann stürzte er sich auf den Priester und begann ihn zu würgen. Der Pfarrer schlug den Angreifer in die Flucht, und ein Passant nahm ihn fest. Als er zur Polizei gebracht wurde, versuchte ihn eine Gruppe von etwa dreißig Leuten zu lynchen.

Jagdexpedition Mittelholzers nach Afrika.

Auf dem Flugplatz Dübendorf (Schweiz) ist der Schweizer Afrikaflieger Mittelholzer mit dem dreimotorigen Junkerflugzeug Switzerland III zu einem neuen Afrikaflug gestartet. Er veranstaltet diesen Flug im Auftrage des Barons Rothschild aus Wien als Jagdexpedition.

Dampfer mit 30 Mann verloren.

Der spanische Dampfer „Cabo Oropesa" ist allem Anschein nach auf hoher See in der Nähe von Vigo im Sturm gesunken. Soweit bisher bekannt, ist die 30 Mann zählende Besatzung mit dem Schiff untergegangen.

Ein englischer Dampfer, der auf die wiederholten SOS-Rufe des spanischen Dampfers zu Hilfe eilte, meldet durch Funkspruch, daß er trotz mehrstündiger Suche keine Spur von dem Schiff oder Ueberlebende finden konnte.

Schweres Autobusunglück in London.

Ein vollbesetzter Autobus stieß in London mit einem Straßenbahnwagen zusammen und wurde dabei schwer beschädigt. 6 Tote und 30 Verletzte wurden aus den Trümmern hervorgeholt. — Das Bild zeigt den zerstörten Autobus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0003

Dreitausend Frauen kämpfen mit dem Regenschirm.

Die jüngste und beliebteste der Neuyorker Millionärinnen wird getraut.

Neuyork, im Dezember.

Vor der St Bartholomäus-Kirche in der Madison Avenue steht ein Häuflein Frauen in Regenmänteln und mit aufgespannten Schirmen. Sie versuchen sich unter dem großen Portal vor der Nässe zu bergen, und einige wagen sich sogar in das Innere des Gotteshauses. Aber die Polizei hält ein wachsames Auge auf sie und zwingt alle, die keine Einlaßkarte vorzeigen können, die Kirche zu verlassen. Draußen wird die Menge immer größer, bis an die 3000 Frauen die ganze Straße füllen, soweit das Auge reicht. Sie schieben, drängen und stoßen, um in die erste Reihe zu gelangen, und nur mit Aufwendung der größten Mühe gelingt es den 20 Polizisten, Raum für die vorbeifahrenden Wagen zu schaffen. Der feine Regen hat sich in einen regelrechten Guß verwandelt, und die Schirme nutzen nichts mehr, weil die Nachbarin zur Rechten und die zur Linken sie zur Seite schieben, um sich die Aussicht nicht versperren zu lassen. Aber

die 3000 Frauen halten aus,

als ob es sich um ihr Lebensglück handelte, sie lassen sich bis auf die Haut durchnässen, die Wagen und Autos die durch die Menge fahren, bespritzen sie bis an den Hals, Hüte werden verschoben und Kleider zerrissen, aber alles das bedeutet nichts, denn heute wird Miß Plarrison getraut.

Miß Plarrison die jüngste der Millionärinnen, die ein halbes Dutzend europäische Fürsten hätte haben können wenn sie gewollt hätte, und doch einen Amerikaner heiratet. Freilich auch einen, der zu den ältesten Familien des Landes gehört, und dessen Reichtum sich mit dem ihren messen kann. Antohny J Drexel heißt der Glückliche, und seine Vorfahren stehen seit Generationen an der Spitze großer Bankhäuser in Philadelphia, Neuyork und London. Das Kind der Plarrisons wird dadurch eigentlich erst recht hoffähig, denn seine Familie ist ganz neuen Datums, und der Großvater, der die Dynastie gründete, häufte zwar an die hundert Millionen Dollar auf, war aber ein Börsenjobber und Räuber schlimmster Art und wurde bis an sein Ende von den alten Familien verächtlich behandelt. Die Mutter war eine Schauspielerin, allerdings nur kurze Zeit, aber es kostete sie trotz aller Schönheit und Intelligenz doch Mühe, sich in gesellschaftlichen Kreisen Anerkennung zu verschaffen und so ganz fest ist ihre Stellung heute noch nicht. Sie hat aber ihre Kinder — es sind vier Mädchen und drei Knaben — an und für sich etwas Ungewöhnliches bei amerikanischen Millionärinnen, was aber die Popularität der Mutter erhöht, gut und verhältnismäßig einfach erzogen. Deshalb hat alles was in Amerika weiblich ist, Frau George J Plarrison in das Herz geschlossen und natürlich Miß Plarrison auch und möchte sie heute, an ihrem Hochzeitstage, sehen, wenn auch nur von ganz fern.

Gegen 3 Uhr stellt sich heraus, daß die 20 Polizisten die Frauen nicht in Ordnung halten konnten. 30 weitere Schutzleute wurden gerufen und bildeten einen Kordon, um den Zugang zur Kirche freizuhalten. Da ertönte von fern der Ruf: „Die Braut kommt!", und das war das Signal zu geschlossenem Angriff auf die Polizei. Sie hielten stand, bis eine erzürnte „Dame" dem Sergeanten Fogerty mit dem Regenschirm ins Gesicht schlug, daß seine Mütze zur Erde fiel. Als Fogerty sich bückte, um die Mütze aufzuheben, machten die Amazonen einen Vorstoß, warfen ihn zu Boden und

durchbrachen mit Triumphgeheul die Reihe der Schutzleute.

Das Limousine-Auto, in dem sich die Braut befand, hielt vor der Kirche, umringt von heulenden, stampfenden und sich gegenseitig stoßenden Frauen. Sie preßten ihre Nasen an die Fensterscheiben, kletterten auf das Trittbrett und streckten die Hände aus, um das Kleid der Braut zu berühren, denn das bringt Glück auf Lebenszeit. Die eine riß die andere zurück und ein paar fielen dabei in die Tümpel, die sich gebildet hatten, aber das tat ihrer Glückseligkeit keinen Abbruch. Mit Anstrengung aller Kräfte konnten die Polizisten der Braut den Weg zur Kirche bahnen. Ihr Vater hatte augenscheinlich Angst, die Weiberschar würde sie verschlingen, aber Miß Parrison schien die Sache Spaß zu machen; sie blieb stehn, sah dem Gewühl lächelnd zu und winkte grüßend mit der Hand. Dann verschwand sie im Gotteshaus

Nun war es aber der Polizei zu viel geworden. Die berittenen Schutzleute erhielten den Befehl, die Straße zu säubern. Auch sie mußten sich jeden Fußbreit erobern. Nur widerwillig und langsam, unter Verwünschungen und mit den Regenschirmen auf die Pferde und die Polizisten hauend, wich die Menge. Schließlich hieben die hinteren Reihen auf ihre Genossinnen, die weiter vorn standen. Hüte wurden abgerissen, Bubiköpfe hingen zerzaust herunter, und Kleider gingen in Fetzen. Dabei strömte der Regen unbarmherzig auf die Kämpfenden, ohne sie im geringsten zu stören. Da kam das Auto mit dem Brautpaar, und Hunderte von Frauen rannten und planschten hinter dem Wagen her, als ob ihr Leben davon abhinge, es zu erreichen. Es nutzte ihnen aber nichts, der Chauffeur ließ sie schnell hinter sich.

Nach drei Stunden verlief sich endlich die Menge. Wer wagt es noch, an der Fähigkeit der Frau, sich alles zu erkämpfen, was ihr wertvoll erscheint, zu zweifeln?

Falschmünzer aus Ordnungsliebe.

Der ehemalige amerikanische Soldat, Thomas Mc Glade, hatte sich vor einiger Zeit wegen Falschmünzerei vor einem Pariser Gericht zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß er den Umstand, vor Gericht zu stehen, nur seinem Sinn für Ordnung zu verdanken habe. Der ordnungsliebende Amerikaner konnte nämlich den Anblick der schmutzigen und alten Banknoten, die in Frankreich im Umlauf sind, nicht vertragen. Wie sollte er aber in den Besitz von sauberen und angenehmen Banknoten, die so schön in der Hand knistern, gelangen? Nur dadurch, daß er auf seinem Papier eigene Banknoten herstellte! Diese Arbeit war aber um so leichter für Mc Glade, da er in seinem Zivilberuf Graveur gewesen ist. Er fing mit der Anfertigung von französischen Banknoten an, kam aber bald auf den Gedanken, auch Banknoten anderer Länder herzustellen.

Er versuchte es mit amerikanischen und kanadischen Hundert-Dollarnoten — und siehe da, seine Noten waren von den echten gar nicht zu unterscheiden. Das Geschäft ging bald glänzend. In kurzer Zeit hatte der Falschmünzer aus Ordnungsliebe über hunderttausend Dollar abgesetzt. Wie es immer passiert, war eine von den falschen Banknoten nicht so gut gelungen wie die anderen. Sie fiel dem Kassierer einer Bank auf und Mc Glade wurde verhaftet. Er hält aber immer an der Behauptung fest, daß sein erster Gedanke war, saubere französische Banknoten auszufertigen, um die schmutzigen nicht in die Hände zu nehmen.

Diese Schwäche für Ordnung brachte ihn aber auf die schiefe Bahn des Verbrechens, schwört der seltsame Falschmünzer

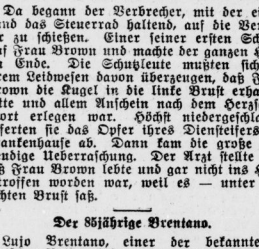
Sie hatte das Herz auf dem rechten Fleck.

Es ist immer höchst erfreulich, wenn ein Mensch das Herz auf dem rechten Fleck hat. Doch bei der jungen Frau Brown, einer Amerikanerin, sollte diese löbliche Tatsache von ganz besonderem Werte sein. Völlig ahnungslos verließ die junge Dame eines schönen Tages ihr Heim, um einen kleinen Ausflug in ihrem Kraftwagen zu unternehmen. Plötzlich hörte sie an einer Straßenecke Schüsse, sah ein anderes Auto vorüberrasen und war etwas erstaunt, als zwei Schutzleute mit gezogenen Pistolen auf ihre Trittbretter sprangen: „Im Namen des Gesetzes, fahren Sie hinter dem Verbrecher dort vorn her!" Als gute Staatsbürgerin befolgte Frau Brown den Befehl und raste dem fliehenden Kraftwagen nach. Ihr Motor hatte eine stärkere Lunge als der andere und drohte ihn einzuholen.

Da begann der Verbrecher, mit der einen Hand das Steuerrad haltend, auf die Verfolger zu schießen. Einer seiner ersten Schüsse traf Frau Brown und machte der ganzen Hetze ein Ende. Die Schutzleute mußten sich zu ihrem Leidwesen davon überzeugen, daß Frau Brown die Kugel in die linke Brust erhalten hatte und allem Anschein nach dem Herzschuß sofort erlegen war. Höchst niedergeschlagen lieferten sie das Opfer ihres Diensteifers im Krankenhause ab. Dann kam die große und freudige Ueberraschung. Der Arzt stellte fest, daß Frau Brown lebte und gar nicht ins Herz getroffen worden war, weil es — unter der rechten Brust saß.

Der 85jährige Brentano.

Lujo Brentano, einer der bekanntesten deutschen Nationalökonomen, wird am 18. Dezember 85 Jahre alt. In Aschaffenburg geboren, wurde Brentano 1872 als Professor an



die Universität Breslau berufen, lehrte später in Straßburg, Wien, Leipzig und zuletzt in München. 1918 wurde er zum Bayerischen Volkskommissar für Handel und Industrie ernannt. Brentanos Arbeiten wie: „Die Arbeiterglieder der Gegenwart", „Die Arbeiterversicherung", „Agrarpolitik" und „Die deutschen Getreidezölle" gehören zu den Standardwerken der Nationalökonomie.

Können Sängerinnen nicht Mütter werden?

Eine etwas merkwürdige Auffassung haben diese guten Japanerinnen. Das muß man schon sagen. Behaupten da die alten Tanten und Klatschbasen, eine Frau, die sich einmal dem Sängerinnenberuf gewidmet hat, könne nicht Mutter sein.

„Du sollst sehen, daß wir recht behalten", machten sie der jungen verheirateten Tori Jfida in Schimo Okumaschi, einer Vorstadt von Tokio, das Herz schwer.

„Du bist einmal Sängerin gewesen, und solange Japan besteht, haben Sängerinnen niemals Mutterfreuden genießen dürfen." Tori Jfida war entschlossen, ihrerseits alles zu tun, um die Klatschbasen Lügen zu strafen, und eines schönen Tages verkündete sie freudig den Unken:

„Ihr könnt mir gratulieren." Allgemeine Verwunderung und unglaubiges Achselzucken. Doch es lag tatsächlich ein Kind in der Wiege, noch dazu ein strammer Junge. Die Nachbarinnen konnten sich gar nicht genug über die Stärke des Bengels wundern und zogen schließlich davon. Natürlich sprach sich die Sache in der ganzen Vorstadt herum, und schließlich erfuhr sogar die Polizei davon. Höchst interessiert klopfte sie an die Tür der glücklichen Mutter, erhielt aber den Bescheid, Frau Jfida könnte leider noch nicht empfangen, da sei der Geburt erst einige Stunden verstrichen seien. Höflich zog sich die Polizei zurück. Am anderen Morgen aber erschien sie zum Erstaunen aller Nachbarn mit dem „grünen August" und einer bitterlich weinenden Frau. Wieder ließ sich Frau Jfida, die glückliche Mutter, entschuldigen, doch diesmal bestanden die Jünger der Hermandad darauf, der Sängerin a. D. persönlich gratulieren zu dürfen.

Diese Gratulationscour endete dann zur allgemeinen Entrüstung der Zuschauer damit, daß die Polizei die arme Tori in den „grünen August" sperrte, während die andere Frau den merkwürdig strammen Bengel an ihr Herz drückte und mit ihm verschwand. Heute sitzt Frau Jfida wegen Kindesraubes im Gefängnis, und die Klatschbasen von Tokio sind mehr denn je davon überzeugt, daß eine Sängerin niemals Mutter sein kann.

Mariä-Empfängnistag in Madrid.

Mit außerordentlichem Zeremoniell wurde in Spanien auch in diesem Jahre der Tag Mariä Empfängnis gefeiert. Eine große farbenprächtige Prozession durchzog unter Führung der hohen Geistlichkeit die Straßen der Hauptstadt, von einer unzähligen Menschenmenge gefolgt.

Unser Bild gibt eine besonders eindrucksvolle Gruppe der Prozession wieder.

Märchen um ein „Nachtgespenst".

Aus der Atmosphäre heraus, die die Ereignisse in Düsseldorf mit sich gebracht haben, ist das Entstehen einer allgemeinen Angstpsychose auf Grund ähnlicher, wenn auch viel harmloserer Vorgänge in Berlin leicht zu erklären.

Vor Monaten etwa tauchte in Berlin ein Nachtgespenst auf — kein gewöhnlicher Einbrecher, der hätte sicher das Publikum nicht weiter beunruhigt. In einer Großstadt mit 4 Millionen Einwohner müssen schließlich allnächtlich eine Anzahl von Einbrüchen stattfinden. Aber dieser Einbrecher zeigte keinerlei der sonst für Einbrecher typischen Eigenarten. Vor allen Dingen stahl er niemals etwas, er begnügte sich vielmehr, die Bewohner zu erschrecken und zeitweilig schien es, als ob es sich für ihn überhaupt nur um die Erreichung galanter Abenteuer handelte. Er stieg meistens in die bequem erreichbaren offenstehenden Fenster der Parterrewohnungen ein, schraubte mit großer Sorgfalt alle Lichtsicherungen aus und durchschnitt Klingelleitungen und Telephonkabel. Erst dann begann er seinen Schabernack zu treiben, der vor allen Dingen darin bestand, daß er den Frauen, die er überfiel, langsam die Bettdecke wegzog. Bei diesem unheimlichen Gefühl haben wahrscheinlich eine ganze Anzahl der Ueberfallenen vor Schreck kein Glied zu rühren gewagt und begannen erst zu schreien, als der seltsame Einbrecher, der nur selten einen und dann nur wenig wertvollen, Gegenstand mit sich gehen hieß, wieder verschwunden war.

Nachdem drei oder vier ähnliche Fälle sich ereignet hatten, besaß Berlin sein „Nachtgespenst". Da die Zeitungen in sensationeller Aufmachung die Taten dieses Nachtgespenstes beschrieben, so fanden sich bald Nachahmer, die von Abenteuerlust angesteckt, ähnliche Versuche unternahmen. So drang einer dieser abenteuerlichen Jünglinge nächtlich in einen Zigeunerwagen ein, aber die Zigeunermädchen waren weniger abergläubisch, als die orderlichen Bürgerfrauen. Sie riefen laut und deutlich um Hilfe, als das Nachtgespenst zudringlich zu werden versuchte. Die herbeieilenden Zigeuner verabreichten dem Jüngling nun erst eine gründliche Tracht Prügel, dann überlieferten sie ihn der Polizei. Zuerst glaubte man, daß man nun das Nachtgespenst gefangen habe, aber es stellte sich bald heraus, daß es sich eben nur um einen der vielen abenteuerlichen Jünglinge handelte, der sich lediglich die Furchtatmosphäre zunutze machen wollte, die das Nachtgespenst bereits in Berlin verbreitet hatte.

Eine Zeitlang war es schon wieder still geworden um das Nachtgespenst; als dann aber die Düsseldorfer Mordaffäre auch die Berliner Bevölkerung außer Atem brachte, entstand eine neue Psychose. An allen Enden und Ecken wollte man das Nachtgespenst gesehen haben. Es verging kaum eine Nacht, in der es sich nicht in Erscheinung trat, manchmal wurde es sogar an mehreren Orten gleichzeitig beobachtet. Allmählich ist der Polizei die Sache nun unangenehm geworden, eine solche Furchtatmosphäre erschwert das Arbeiten der Polizei außerordentlich, ruft Verwirrung hervor und erleichtert den Verbrechern ihr Handwerk. Leichtgläubige haben auch mit Begeisterung von jeder neuen Heldentat des Nachtgespenstes Kenntnis genommen, ohne erst allzu genau die Richtigkeit einer solchen Meldung nachzuprüfen. Nun beginnt man endlich den psychologischen Kampf gegen dieses Nachtgespenst, indem man seine einzelnen Taten aufzuklären versucht.

Dabei zeigte sich dann sehr schnell, daß fast alle Fälle, die man genauer untersuchte, entweder überhaupt eine harmlose Aufklärung fanden, oder aber als ein regelrechter Einbruch anzusehen waren. Da hatte irgendwo ein Student unter Ausnutzung der Nachtgespenstpsychose einen Schabernack getrieben, da hatten Einbrecher sich als Nachtgespenst aufgespielt und einen Einbruch durchgeführt. Da hatten phantasiereiche Berichterstatter neue Taten des Nachtgespenstes frisch erfunden und da hatte schließlich das Publikum in seiner Angst jeden Einbruchsversuch zu einer Tat des Nachtgespenstes gestempelt. So entstand die Nachtgespenst-Psychose, die die Polizei nun endlich durch Aufklärung der einzelnen Fälle energisch zu bekämpfen beginnt. Paul Merker.

Polizei verlost ein Findelkind.

Die schweizerische Bundespolizei kann den Ruhm für sich beanspruchen, jeder auch noch so polizeiwidrigen Situation gewachsen zu sein. Wurde da kürzlich in Lausanne ein Wickelkind auf der Straße gefunden. Der junge Schweizer träumte süß in einer Holzkiste, als ihn ein biederer Wachtmeister aufstöberte und nach der Wachtstube beförderte. Daselbst empfingen die Polizisten den kleinen Besucher mit großem Hallo und betreuten ihn nach bestem Wissen und Gewissen. Bevor man noch den „Abtransport" des Findelkindes nach einem Heim erwogen hatte, sprach sich das sonderbare Idyll auf dem Revier in der Umgebung herum und mehrere Leute meldeten sich, um den kräftigen Jungen zu adoptieren.

Der Wachtkommandant kümmerte sich nun weniger um die Paragraphen als um das Wohlergehen des Säuglings und ließ an Ort und Stelle eine regelrechte Verlosung des gefundenen „Gegenstandes" veranstalten. Man verkaufte blitzschnell etwa zwei Dutzend handgeschriebene Lose, tätigte unverzüglich die Ziehung, und eine knappe Stunde später zog ein älteres kinderloses Ehepaar beglückt mit seinem „Hauptgewinn" ab. Der Ertrag der eigenartigen Lotterie wurde wohltätigen Zwecken zugeführt, und der geistesgegenwärtige Polizeioffizier erhielt von seiner vorgesetzten Behörde nicht etwa eine Rüge, sondern ein schriftliches Lob für sein vom Gesichtspunkte der Humanität vorbildliches Vorgehen. Man sieht, es geht manchmal und mancherorts auch ohne Amtsschimmel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Kampf mit Einbrechern.

Edderitz. In der Nacht zum Mittwoch bemerkte gegen 3 Uhr früh der Nachtwächter in der Lindenstraße einen Mann, der sich vor dem Kellerfenster des Landarbeiters Jüdicke zu schaffen machte. Er stürzte sich sofort auf diesen, um ihn festzunehmen. Plötzlich aber erhielt er von einem zweiten, der sich bis dahin im Keller befunden und seinem Kumpan das Geschlachtete herausgegeben hatte, einen kräftigen Schlag mit einem Wurstspieß, so daß er kampfunfähig wurde. Hierauf ergriffen die Einbrecher die Flucht unter Zurücklassung der Beute, etwa 1 Zentner Wurstwaren, die bereits in einem mitgebrachten Sacke verpackt waren, einem leeren Sacke und Einbrecherwerkzeug.

In der Dunkelheit erschossen.

Folgenschwerer Uebereifer.

Pößneck. Erschossen aufgefunden wurde in der Nacht zum Sonnabend in der nördlichen Stadtflur der in den vierziger Jahren stehende Arbeiter Lemmerich aus Hütten. Der Täter stellte sich in der Person eines Arbeitslosen namens Schnetter. Er gab an, in der Dunkelheit einen steckbrieflich verfolgten Einbrecher in Lemmerich vermutet zu haben. Da der vermeintliche Einbrecher bei seinem Anruf nicht stand, habe er ihn mit seiner Stockflinte erschossen. Der Täter wurde verhaftet und das Gewehr beschlagnahmt.

„Zu wenig Aufträge."

Das Arbeitsgericht spricht dem Entlassenen 85 000 Mark zu.

Eilenburg. Weil er zu wenig Aufträge gebracht hatte, war der Vertreter Voigt aus Eilenburg-Süd von der Holzbearbeitungs-Maschinenfabrik Commichau und Jähnicke in Jesewitz fristlos entlassen worden. Der Entlassene rief das Arbeitsgericht an. In der Verhandlung ergab sich folgendes Bild: Im Anfang 1928 hat Voigt sein eigenes Geschäft an die Beklagte verkauft. Dabei ist der Vertrag abgeschlossen worden, daß er als Vertreter 10 Jahre lang bei der Firma angestellt werde. Trotzdem war am 28. Mai 1929 die Kündigung ausgesprochen worden, angeblich weil V. Ende 1928 zu wenig Aufträge erhalten, offen Sabotage gegen die Firma getrieben und sie habe schädigen wollen dadurch, daß er die Gründung eines Konkurrenzunternehmens beabsichtigte. In der Vernehmung erwiesen sich diese Vorwürfe als nicht stichhaltig. So kam das Gericht zu einer Verurteilung der Beklagten. Sie muß dem Kläger auf Grund des Vertrages bis zum 22. Februar 1930 7287,25 Mark und die folgenden Jahre bis zum Ablauf des Vertrages jährlich 6743 Mark zahlen. Das ergibt eine Gesamtsumme von mehr als 85 000 Mark.

„K" oder „C".

Köthen. Dem Magistrat ging kürzlich von einer größeren süddeutschen Firma ein Schreiben zu, in dem um Aufklärung gebeten wurde, welche Schreibweise des Stadtnamens Köthen die richtige sei, ob mit „K" oder mit „C". Der Schluß lautet:

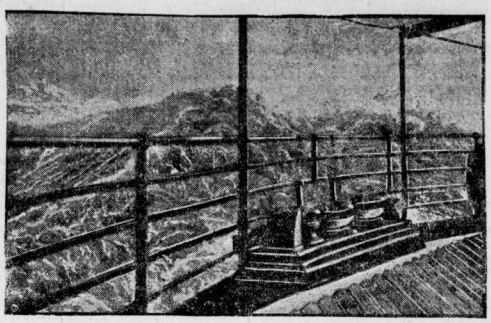
Hochverehrter Rat von Köthen,
Enthebe uns doch diesen Nöten,
Irrend, zweifelnd stehn wir da
Wegen „C" und wegen „K".
Wird Cöthen unterm C gesucht,
Ist's gewiß mit K gebucht,
In Kartei'n und Büchern irrt
Köthen C. und K-verwirrt.
Dieses künftig zu vermeiden,
Mögen bitte Sie entscheiden!

Trotz der durch Verfügung des Anhaltischen Staatsministeriums vom 12. November 1927 eingeführten amtlichen Schreibweise des Stadtnamens mit „K" schreiben selbst manche Behörden noch C.

170000 Mark Fehlbetrag.

Magdeburg. Der Magistrat hat soeben den Stadtverordneten eine Nachweisung der im Etat 1928 notwendig gewordenen Ueberschreitungen mit dem Ersuchen um Nachbewilligung zugeleitet. Ein erheblicher Teil der Ueberschreitungen ist durch den anhaltenden Winter verursacht worden. Im ganzen schließt die Rechnung für das Jahr 1928 ab in Einnahme mit 72 467 701,08 Mark, in Ausgabe mit 72 637 357,46 Mark, mithin mit einem Fehlbetrag von 169 656,38 Mark. Allein im Etat des Wohlfahrtsamts ist eine Erhöhung des Zuschusses gegenüber dem Etatssoll um 567 789,40 Mark eingetreten; beim Elektrizitätswerk ist der Ueberschuß um 1 086 188 Mark gegen den Voranschlag zurückgeblieben und auch in vielen anderen Etatspositionen, insbesondere bei der Straßenreinigung (Schneeabfuhr) und bei sämtlichen Heizungstiteln sind erhebliche Ueberschreitungen infolge des besonders strengen Winters vorgekommen, während demgegenüber die Verbesserung des Steuertitels nur 195 078 Mark beträgt.

Sturmfahrt der „Bremen".



Nach außerordentlich stürmisch verlaufener Fahrt ist die „Bremen", unser Rekordampfer, nunmehr in Neuyork eingetroffen. Das Schiff hat hierbei einen glänzenden Beweis seiner Seetüchtigkeit abgelegt. Von der Schwere der Stürme, die zurzeit über dem Atlantik herrschen und durch die sich die „Bremen" hindurchkämpfen mußte, zeugt die Tatsache, daß mehrere schwere Glasfenster des Schiffes eingedrückt wurden und Schäden in einer Gesamthöhe von etwa 40 000 Mark angerichtet wurden. Ein Fahrgast hat einen Armbruch und verschiedene andere Fahrgäste leichtere Verletzungen erlitten.

Unser Bild zeigt die hochgehenden Wogen des Atlantik, vom Deck der „Bremen" aus aufgenommen.

Was der Wirbelwind anrichtete.

Wiedelah am Harz. Das in der Nähe von Goslar gelegene Oertchen Wiedelah ist vom Sturm schwer heimgesucht worden. Schnee und Regen gingen nieder. Fast alle Häuser der südlichen Hälfte des Dorfes haben gelitten. Von den Häusern sind einige fast ganz abgedeckt. Auf dem Grundstück des Baugeschäfts Michels wurde von dem dreistöckigen Wohnhaus ein Teil des Daches im Umfange von 40 Quadratmetern abgerissen. Eine Werkstätte der Firma Michels ist eingestürzt. Eine feste Wand wurde umgeworfen, während das Dach in hohem Bogen nach rechts und links auf Acker und Hof flog. Stark mitgenommen sind auch die beiden Schulgebäude von Wiedelah, sowie die Kirche. Am schlimmsten spielte der Sturm der großen Feldscheune eines Landwirtes am östlichen Ende des Dorfes mit. Die Scheune wurde vollständig vernichtet. Der Wirbelwind nahm das Dach und die obere Hälfte der Wand hoch, trug sie über die Aecker und ließ die einzelnen Stücke in einer Entfernung von über 100 Metern niederfallen. Das Stellmachergebäude wurde von einer umstürzenden Pappel getroffen und eingedrückt. Die Veranda am Herrschaftshaus lag im Wege des Wirbelwindes, der sie gleichfalls mitnahm und zertrümmerte. Die Möbel, die eine Luftreise machen mußten, lagen danach im Park. Auch ein großes Schennentor, mitten im Dorf, wurde aus den Angeln gehoben und auf das Dach einer Gastwirtschaft geworfen, das erheblichen Schaden erlitt. Viele Scheunen wurden vom Sturm umgeworfen, Bäume mit den Wurzeln herausgerissen. Selbst stattliche Kastanienbäume haben der Gewalt des Sturmes nicht standhalten können. Viele Schornsteine wurden geköpft. Eine Frau mußte eine Luftreise machen, ehe sie, vom Winde wieder freigelassen, auf einem angeweichten Acker landete. Auch in Vienenburg richtete der Sturm Schaden an. Auf dem Schacht II des Kaliwerkes wurde ein hölzerner Kühlturm über dem Fußboden abgebrochen und umgeworfen.

*

Vom Sturm verschlagene Seemöven.

Walkenried. Ein großer Schwarm fremder Vögel weilte einige Tage auf den hiesigen Teichen. Es handelte sich um große Seemöven. Vermutlich hat sie der Sturm, der auf der Nordsee wütet, landeinwärts getrieben. Der hier zugeflogene Schwan kannte scheinbar die seltenen Gäste auch nicht. Er stürzte sich solange auf die Tiere, bis sie das Weite suchten.

Todesopfer des Sturmes.

Osterode (Harz). Ein orkanartiger Sturm entwurzelte im Gebiet der Söletalsperre einige einzelstehende Bäume. Eine Tanne schlug in eine in der Nähe arbeitende Arbeitergruppe und tötete den Arbeiter Johann Wicken aus Hannover. Ein zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Die Heringstonne im Klosett.

Sondershausen. Die Ehefrau Drogan aus Frankenhausen (Kyffhäuser) war des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt worden. Hausbewohner hatten gesehen, daß Frau Drogan die in ihrem Feinkostgeschäft zum Verkauf gebrachten Salzheringe im Abort in einer offenen Tonne aufbewahrte. Frau Drogan und ihr Mann stellten das zwar ganz entschieden in Abrede und behaupteten nur verdorbene Fische im Klosettraum aufbewahrt zu haben. Ihren Aussagen standen aber die Angaben der Hausbewohner gegenüber, die nicht nur die Heringstonne im Abort hatten stehen sehen, sondern sogar beobachtet hatten, wie Drogan die aus dem Abort geholten Heringe im Geschäft verkaufte. Als Drogan nun befürchten mußte, daß das gegen seine Frau eingeleitete Strafverfahren mit der Bestrafung enden würde, versuchte er, einen Zeugen gegen Versprechungen für sich zu gewinnen und zu unwahren Angaben vor Gericht zu veranlassen. Er hatte jedoch mit seinem Versuch kein Glück, er wurde vielmehr wegen Verleitung zum Meineid unter Anklage gestellt und am 17. August 1928 von einer Strafkammer beim Landgericht Sondershausen zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Drogan mit Erfolg Revision beim Reichsgericht ein, denn der 1. Strafsenat hob am Dienstag das Urteil auf und wies die Angelegenheit zu erneuter Prüfung an die Vorinstanz zurück. Die von dem Angeklagten geltend gemachten Prozeßbeschwerden seien durchgreifend, denn die Strafkammer habe die Vernehmung von Zeugen, die für Drogan und für den Ausgang des Prozesses erhebliche Tatsachen bekunden sollten, mit unzureichender Begründung zurückgewiesen.

Schwarzfahrt von Lehrlingen.

Sondershausen. Lehrlinge eines Autoschlossergeschäfts unternahmen mit einem in Reparatur gegebenen Auto eine Schwarzfahrt nach dem Heidehaus. Das Auto hatten die Burschen mittels Nachschlüssels aus der Garage geholt, als der Lehrherr im Landestheater war. Auf der Heimfahrt fuhren sie an einer Ecke auf einen Bordstein, wodurch ein Insasse durch die Schutzscheibe auf die Straße geschleudert wurde und schwer verletzt liegen blieb. Die übrigen Früchtchen ergriffen die Flucht. Ein die Straße herkommendes Auto des Autoschlossers Kaulbach nahm sich des Verletzten an und brachte ihn ins Krankenhaus, wo er schwer darniederliegt.

Gräßliche Mißwirtschaft.

Das Ende eines sozialistischen Betriebes.

Hannover. In welchem Grade die sozialistische Wirtschaft der privaten „überlegen" ist, zeigt u. a. das Konkursverfahren, das gegen die „Soziale Bauhütte" zu Hannover eröffnet werden mußte. Nach Abschluß des Verfahrens ergibt die Schlußverteilung, daß nicht nur sämtliche nichtbevorrechtigten Forderungen ganz ausfallen, sondern auch der allergrößte Teil der bevorrechtigten Forderungen. Sehr schmerzlich ist es, daß alle öffentlichen Kassen (Finanzämter, Krankenkassen usw.) das Nachsehen haben; im besonderen ist die Krankenkasse mit starken Forderungen an diesem Konkurse beteiligt gewesen. Aber selbst die rückständigen Gehälter und Löhne können nur zu knapp zwei Dritteln bezahlt werden. Welchen Lärm würde die sozialistische Presse schlagen, wenn so etwas sich in einem Privatbetriebe ereignete?

Percy kauft eine Frau.

Ein virginischer Roman von M. Johnston.

Copyright by Georg Müller, München.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist diesmal kein Zweifel möglich", antwortete er, alles, was des Nebels wegen zu sehen, „ein sehr großes Schiff mit drei Stockwerksbatterien."

„Die Flagge?"

„Es hatte keine."

„Hm! das sieht verdächtig aus", sagte ich. „Jedenfalls tun wir gut daran, gerüstet zu sein. Wir werden ihnen einen warmen Willkommen bereiten. Wir sind eine geringe Zahl", sagte ich dann weiter, „aber wir sind England in Amerika, und ich denke, wir werden hierbleiben. Dies ist des Königs fünftes Reich und wir wollen es ihm erhalten. Wir wollen Gott vertrauen und es ausfechten."

„Amen" und „Amen" sagte der Kreis von Ratsherren und Abgeordneten und die bewehrten Männer ringsum.

Das Stimmengewirre verwandelte sich jetzt in aufgeregtes Geschrei, und die Wache, die auf der großen Feldschlange aufgestellt war, rief „Segel ho!" Aller Blicke wandten sich flußabwärts. Da war das Schiff ohne allen Zweifel. Es hatte sich auch noch eine starke Brise erhoben, die vom Meer her wehte und, seine weißen Segel blähend, die Entfernung zwischen ihm und uns rasch verringerte.

Durch die Tore der Palisaden kam jetzt die Menge kunterbunt hereingestürzt. In zehn Minuten waren die Weiber aufgestellt und bereit, die Musketen zu laden, die Kinder so gut als möglich gedeckt, die Männer in Reih und Glied, die Kanoniere bei ihren Kanonen und die Flagge aufgehißt. Ich hatte sie mit eigener Hand aufgezogen, und als ich in ihren Falten stand, kamen Master Sparrow und meine Frau an meine Seite.

„Die Frauen sind dort drüben", sagte ich zu dieser, „Ihr tätet gut, auch dahin zu gehen."

„Ich bleibe lieber hier", antwortete sie. „Ich fürchte mich nicht." Ihre Wangen waren rot und sie trug den Kopf hoch. „Mein Vater kämpfte gegen die Armada", sagte sie. „Holt mir ein Schwert von dem Manne, der sie dort austeilt."

Von ihrer bevorzugten Stellung aus rief jetzt die Wache: „Es ist ein langes Schiff, — fünfhundert Tonnen mindestens! Herr du meines Lebens! wieviel Metall es trägt! Es ist ein Schlachtschiff!"

„Dann ist's sicher ein spanisches!" rief der Statthalter aus.

Unter dem Haufen Gesinde, Verbrecher und Fremder erhob sich ein großer Lärm und wir entdeckten bald den Advokaten Sharpleß in ihrer Mitte auf einem Fasse stehend und wild gestikulierend.

„Der ‚Tiger', die ‚Truelove' und der ‚Due Return' haben ihre Kanonen auf den Spanier gerichtet!" verkündete die Wache.

Die Engländer riefen Beifall, aber die Bastardbande um Sharpleß herum stöhnte auf. Die übermäßige Angst hatte in dem Advokaten alles Schamgefühl erstickt.

„Was haben diese Schiffe für Kanonen?" kreischte er. „Zwei Kanönchen und eine Handvoll Musketen, und sie ziehen gegen ein Kriegsschiff aus! Es wird sie in den Grund bohren! Es wird sie mit einem einzigen Schuß besiegen. Der ‚Tiger' hat vierzig Tonnen und die ‚Truelove' sechzig! Ihr seid alle toll!"

„Manchmal trägt's die Qualität über die Quantität davon", sagte West.

„Hast du nie etwas vom ‚Conient' gehört?" sang ein Kanonier.

„Oder vom ‚Merchant Royal'?" rief ein andrer.

„Oder vom ‚Revenge'?" sprach Master Jeremy Sparrow. „Geh' und hänge dich, du Feigling, oder wenn du lieber willst, schwimm zum Spanier hinüber. Laß den Don kommen und schießen, wenn er es kann, und landen, wenn er will! Wir werden ihm den Bart versengen in Virginia, wie wir es in Cales getan haben!

Der große Sankt Philipp der Stolz der [Spanioien,
Verbrannte und sank, — das geschah ihm recht.
Doch den heil'gen Andreas und auch den
Eroberten wir im tapfern Gefecht. [Matthäus.

Und so werden wir's auch mit diesem tun, meine Herren! Wir werden es in den Grund bohren oder es erobern und gegen seine eigenen Galeonen und Galeassen ausschicken!

Die Trommel rasselt, bum, bum, bum bum.
Die Engländer kommen, trararurum!

Seine mächtige Stimme und noch mächtigere Gestalt fesselte aller Aufmerksamkeit. Ueber sein rostiges schwarzes Panzerhemd hatte er ein noch rostigeres Rückenstück und einen ebensolchen Brustharnisch gezogen; auf seinem buschigen Haar thronte eine Sturmhaube, die ihm um vieles zu klein war, an der Seite trug er einen alten Degen und über die Schulter eine Pike. Plötzlich nahm sein Gesicht, das von kühnem Frohsinn gestrahlt hatte, einen seinem Stande angemessenen Ausdruck an. „Unsere Sache ist eine gerechte, meine Herren", rief er. „Wir stehen hier nicht allein für England, sondern für die Gerechtigkeit, für die Freiheit, für die Furcht Gottes, der seine Diener und seine Sache nicht verlassen wird, noch dieses jungfräuliche Land den Antichrist übergeben. Gott der Schlachten, erhöre uns! Gott Englands, Gott Amerikas, hilf den Kindern des einen hilf den Rettern des andern!"

Er hatte seine Pike fallen lassen, um seine gefalteten Hände gegen den blauen Himmel zu strecken, jetzt nahm er sie wieder auf, richtete sich in die Höhe und warf den Kopf zurück. Er legte die Hand auf die Fahnenstange und sah zum Banner hinauf, das im Winde flatterte. „Es macht sich gut gegen das Himmelsblau, nicht wahr, Freunde?" rief er kindlich. „Wie wär's wenn wir es für immer da hielten!"

Es erhob sich ein so lautes Beifallsgeschrei, daß die wenigen Feiglinge, wenn nicht überzeugt, so doch zum Schweigen gebracht wurden. Master Edward Sharpleß aber verschwand hinter der Reihe der Frauen.

Das große Schiff kam indessen immer näher, seine weißen Segel wurden immer größer und größer, seine dreifache Kanonenreihe erschien deutlicher und drohender. Sein Mitteldeck schien gestopft voll Menschen. Aber kein Wimpel, keine Flagge war zu sehen.

Eine Rauchwolke stieg vom „Tiger" auf und eine Kugel aus einem seiner Kanönchen flog durch die Takelage des fremden Schiffes. Ein Hoch für das tapfere Schiffchen wurde laut. „David und sein Kieselstein!" rief Master Jeremy Sparrow. „Nun ist's an Goliaths Zwangsjapländern!"

Aber kein Blitz und Donner kam aus den Kanonen an Bord des Fremdlings. Statt dessen erscholl etwas vom Deck, das ganz erstaunlich einem schallenden Gelächter ähnlich sah. Plötzlich schossen von jedem Masttopp und jeder Rahe rot und blaue Wimpel auf und vom Hinterschiff erhoben sich die Kreuze von St. Georg und St. Andreas und wehten hoch im Wind, und mit Getraus stimmten Trompete, Trommel und Pfeife das lustige Lied an:

„Trinkt wohlgemut aufs gute alte Bier!"

„Bei Gott, 's ist englisch!" rief der Statthalter.

Und es kam näher, die Banner flogen, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0005

Einbrüche.

Lochau. [illegible]er Nacht zum Sonntag wurde bei einem [illegible]gen Lehrer ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe drangen von dem angrenzenden Friedhofe aus durch ein Fenster in das Erdgeschoß ein. Sie durchsuchten und durchwühlten die ganze Wohnung bis auf den kleinsten Kasten. Die Täter hatten es augenscheinlich auf Geld abgesehen, das ihnen aber nur in einem kleinen Betrage in die Hände fiel. Ferner stahlen sie Wertgegenstände, darunter auch einen Radioapparat. Nach getaner Arbeit wuschen und frisierten sich die Diebe. Den Kamm nahmen sie mit. Die Verbrecher müssen mit der größten Ruhe ans Werk gegangen sein; die im Obergeschoß schlafenden Bewohner haben nicht das geringste Geräusch bemerkt. Trotz eifriger Bemühungen der Döllnitzer Polizei gelang es bis jetzt nicht, eine Spur der Täter zu entdecken. Es handelt sich auch hier wahrscheinlich um dieselbe Diebesbande, die schon seit einigen Monaten die hiesige Gegend unsicher macht.

*

Wörmlitz-Böllberg. In der Nacht zum Sonntag wurde im Gemeindebureau ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen ein Schreibpult, aus dem sie eine Geldkassette mit 70 RM. und Sparkassenbücher entwendeten. Kriminalpolizeiliche Ermittlungen sind im Gange.

Verkettung widriger Umstände.

Merseburg. Mitte Oktober 1929 fuhr auf der Merseburg—Weißenfelser Straße in der Dunkelheit der Kellner Wallbaum mit seinem Sozius, beide aus Weißenfels, auf dem Motorrad gegen einen unbeleuchteten Bauernwagen. Beide Fahrer wurden besinnungslos ins Krankenhaus eingeliefert, wo Wallbaum gestorben ist. Der Landwirt Oswald Theile in Posendorf, gegen dessen unbeleuchteten Wagen Wallbaum gefahren ist, hat glaubhaft und unwiderlegbar angegeben, daß an diesem Abend die Wagenlampe schlecht gebrannt habe, mehrfach verlöscht sei und er sie immer wieder habe anzünden müssen. So sei er auch gerade zurzeit des Unfalls im Begriff gewesen, die erloschene Lampe wieder anzubrennen. Frau Theile hat diese Angaben bestätigt. Da der Beschuldigte im Ruf eines ordentlichen und gewissenhaften Menschen steht, kann der Unfall nur auf Verkettung widriger Umstände zurückgeführt werden. Der Staatsanwalt in Naumburg hat deshalb das Verfahren eingestellt.

Das Eisenwerk ersteht wieder.

Schafstädt. Der Außenhof des früheren Eisenwerkes ist vom Magistrat an Fabrikdirektor Wilh. Schimpf verpachtet worden. Direktor Schimpf beabsichtigt dort die vom früheren Eisenwerk hergestellten Artikel weiter herzustellen. Die Stadtverordneten stimmten dem Pachtvertrage zu.

Wohin steigt der Schnupfen?

Laucha. Die „Unstrutzeitung“ erzählt: „Der Schnupfen ist nicht immer auf Erkältung zurückzuführen. Auch Zugluft und Staub können diese Krankheit hervorrufen. Sehr oft steigt dann der Schnupfen in den Kohlkopf. Darum ist der Schnupfen nicht so leicht zu nehmen.“

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 58 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 50—60 Mark für das Paar.

Weßmar. (98 Jahre alt.) Am Sonntag früh 4 Uhr verschied infolge Altersschwäche unsere älteste Einwohnerin, Frau Henriette Weber, im 98. Lebensjahre. Sie fühlte sich bis zuletzt körperlich und geistig noch frisch, holte sogar bis voriges Jahr noch ihren Lebensunterhalt aus dem entfernten Nachbardorfe.

Jagdergebnisse.

Hoym. Bei der am Sonnabend, dem 14. Dezember, im Bezirk des Herrn Amtsrat Behm abgehaltenen Treibjagd wurden 234 Hasen erlegt.

Klostermansfeld. Bei der am Mittwoch unter sehr schlechten Witterungsverhältnissen abgehaltenen Treibjagd der hiesigen Domäne wurden 145 Hasen zur Strecke gebracht.

Pritschöna. Auf hiesiger Flur wurden bei der am Sonnabend abgehaltenen Treibjagd 147 Hasen geschossen. Das Ergebnis war sehr befriedigend.

Das Urteil im Tattersallprozeß.

„Dämmerzustand“ der Angeklagten. — 4 Monate Gefängnis Haftentlassung.

Erfurt. Nervenarzt Dr. Rode (Erfurt) gab am Sonnabendvormittag ein eingehendes Gutachten ab, in dem er zu dem Schluß kam, daß die Angeklagte eine schwer degenerative Persönlichkeit sei. Für das versuchte Revolverattentat sei sie verantwortlich zu machen, wenn auch eine stark verminderte Zurechnungsfähigkeit vorliege; aber der § 51 könne hierfür nicht in Kraft treten. Er treffe aber auf das zweite Attentat zu, dem Rittmeister a. D. Schmidt zum Opfer fiel. Diese Handlung sei

im Dämmerzustand

begangen worden. — Der zweite Sachverständige, Prof. Strauch (Berlin), stellte dem Gericht anheim, für das erste Attentat den § 51 anzuwenden, wenn es glaube, daß die Angeklagte unter der Einwirkung starken Alkoholgenusses gehandelt habe. Für das zweite Attentat kann der § 51 nach seiner Ansicht nicht angezogen werden, da die freie Willensbestimmung nicht ausgeschlossen gewesen sei.

Strafantrag.

Der Oberstaatsanwalt Raasch beantragte die Schuldfrage, lautend auf Totschlag und Versuch zum Totschlag zu bejahen, und zwar unter Zubilligung mildernder Umstände. Im einzelnen beantragte er wegen vollendeten Totschlags ein Jahr Gefängnis und für versuchten Totschlag vier Monate Gefängnis, zusammengezogen zu einem Jahr und drei Monate Gefängnis bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

Das Gericht kam hinsichtlich des ersten Falles zur Freisprechung

Die Angeklagte habe im Dämmerzustand gehandelt, so daß die Verantwortlichkeit als ausgeschlossen anzusehen sei.

Im zweiten Falle nahm das Gericht an, daß die Angeklagte versucht habe, Schmidt zu erschießen, daß die Tat mit Bewußtsein ausgeführt und kein Dämmerzustand vorhanden gewesen sei, Paragraph 51 sei also nicht anwendbar. In diesem Falle schloß sich das Gericht dem Antrag der Staatsanwaltschaft an und erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, die aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen ist. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Die Eisenbahnattentate.

Braunschweig. Im Verlaufe der letzten 8 Wochen sind bei Braunschweig sieben Eisenbahnattentate verübt worden, ohne daß es bisher gelang, den Täter zu fassen, obgleich eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt wurde. Wie man jetzt hört, bestehen zwischen dem Bahnschutz, der von der Reichsbahn gestellt wird, und der Braunschweiger Kriminalpolizei im Ermittelungsverfahren Kompetenzschwierigkeiten, die zu einem Neben-, zum Teil auch Gegeneinanderarbeiten führten, womit der Sache nicht gedient ist. Es sind deshalb Verhandlungen eingeleitet worden, um das gesamte Ermittlungsverfahren unter Leitung der Braunschweigischen Kriminalpolizei zu stellen.

Die Reste vom Zirkus Blumenfeld.

Heringen. Hier wurden die Ueberreste des im Jahre 1928 nach einem mißglückten Gastspiel aufgelösten Zirkus Blumenfeld zwangsweise verkauft. Die wertvollen Sachen, wie: Zirkuszelt mit Inventar, Gestühl, Pläne usw., Wohnwagen, Kutschwagen und vieles andere mehr, gingen zu Schleuderpreisen weg. Der erzielte Erlös wird für die Gerichts- und Rechtsanwaltskosten sowie Standgeld für die vergangenen 1½ Jahre ungefähr aufgehen.

Bequemes Sparen.

Kleine Sparbeträge werden abgeholt.

Magdeburg. Um noch mehr als bisher für die Einlage kleiner Sparbeträge zu werben, hat sich die Stadtsparkasse entschlossen, vom 1. Januar ab auf Antrag regelmäßig wöchentlich Spareinlagen abzuholen und so dem Sparer den Weg zur Sparkasse, der oft wegen Mangel an Zeit unterblieb, abzunehmen. Hier wird also in bequemer Weise eine Gelegenheit zum Sparen gegeben. Das Verfahren selbst wird sich folgendermaßen abspielen: Nachdem sämtliche Haushaltungen der Stadt Wurfsendungen erhalten haben, denen der Vordruck für eine Erklärung der betr. Haushaltung über die wöchentlich abzuholende Summe beiliegt, werden durch die Gelderheber der Licht- und Wasserwerke die Anmeldungen eingesammelt werden. Alsdann werden wöchentlich durch besondere mit Legitimation versehene Erheber der Stadtsparkasse die Wochensparbeträge von 1, 2 und 5 Mark von den Haushaltungen gegen Aushändigung der auf besondere Sparkarten einzuklebenden und zu entwertenden Sparmarken abgeholt.

Ein Kassierer veruntreut 100 000 Mark.

Dresden. Von Beamten der Kriminalabteilung Kötzschenbroda wurde der 40 Jahre alte Kassierer eines größeren Werks in Radebeul festgenommen. Er hat seit 924 etwa 100 000 Mark unterschlagen und das Geld bei Pferderennen verspielt. Es handelt sich bei der betrogenen Firma um die Unionwerke A.-G. in Radebeul.

Könnern. (Goldene Hochzeit.) Am Montag, dem 16. Dezember, feiert das Steuersche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Superintendent Brüssau wird das Jubelpaar einsegnen.

Könnern. (Notlandung.) Ein hallisches Reklameflugzeug mußte Sonnabend mittag wegen Motordefekts auf der Straße nach Bernburg niedergehen. Dabei erlitt es leichtere Beschädigungen, so daß der Apparat abgeschleppt werden mußte.

Wettin. (Die hiesige Gewerbebank) E. G. m. b. H., die sich schon seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befindet, ist laut Generalversammlung vom 12. Dezember in Liquidation getreten. Der Kaufmann Friedrich Glaser und der Korbwarenfabrikant Gustav Döring sind als Liquidatoren in Aussicht genommen.

Bornstedt. (Schon wieder Baumdiebstähle.) Von den am Schloßberg erst im Herbst neu angepflanzten Kirschbäumen sind schon wieder einige Bäumchen gestohlen. Hoffentlich gelingt es der Landjägerei, die Diebe zu fassen, da sämtliche Bäumchen fachmännisch gezeichnet sind und noch nach Jahren zu erkennen sind.

Bitterfeld. (Pelzwarendiebe.) In der Nacht zum Sonnabend wurde im Pelzwarengeschäft von Struszewski in der Kaiserstraße ein schwerer Einbruch verübt, wobei für 8000 Reichsmark Pelze verschiedener Art gestohlen wurden.

Roitzsch-Trossin. (Aus der Gemeinde.) Gegen die Kommunalwahlen ist kein Einspruch erfolgt, so daß sich jetzt die Gemeindevertretung aus folgenden Herren zusammensetzt: Thieme, Steinacker, Karl sen., Gerberding (Bürgerliste), Müller, Gustav (Kleinbesitz), Schönfeld, Markgraf, With, Richter, Müller, Paul, Steinacker, Karl jun. (Arbeiter und Handwerk). Neu sind in die Körperschaft eingetreten: Geberding, Schönfeld, Markgraf, Richter, Müller, Paul, Steinacker jun. Die erste Sitzung der Vertretung soll in nächster Zeit stattfinden und dabei der Gemeindevorsteher und die Schöffen gewählt werden.

Oberröbl[illegible]en a. See. (Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl.) In der Sitzung der neuen Gemeindevertretung am 13. Dezember wurde zunächst die Wahl des Gemeindevorstehers vorgenommen. Bei der Zusammensetzung der Gemeindevertretung (5 bürgerliche, 2 mehrheitssozialistische und 2 kommunistische Vertreter) unterlag das Ergebnis von vornherein keinem Zweifel. Es erhielten der bisherige bürgerliche Gemeindevorsteher, Zimmermeister Albert Wahlmann, 5 Stimmen und der Güterbodenarbeiter, Otto Mückenheim (Kommunist), 4 Stimmen. Zur Schöffenwahl waren zwei gültige Wahlvorschläge eingereicht worden. Stellwerkmeister a. D. Arno Metz (bürgerlich) wurde mit 5 Stimmen erster Schöffe und Güterbodenarbeiter Otto Mückenheim (Kommunist) mit 4 Stimmen zweiter Schöffe. Zum Schöffenstellvertreter wurde Lagerverwalter Hugo Reichelt (bürgerlich) gewählt. — An Stelle des zum Gemeindevorsteher gewählten Gemeindevertreters A. Wahlmann rückt Fördermaschinist Paul Bistrich von der Bürgerliste, und an Stelle des zum zweiten Schöffen gewählten Gemeindevertreters O. Mückenheim rückt Bergmann Richard Kuban von der Liste der Kommunisten in die Gemeindevertretung ein. Insgesamt sitzen sich also im neuen Gemeindeparlament gegenüber: 7 Bürgerliche, 2 Mehrheitssozialisten und 3 Kommunisten — Interessant war die Feststellung, daß die Mehrheitssozialisten sowohl bei der Gemeindevorsteherwahl als auch bei der Schöffenwahl ihre Stimmen den Kommunisten gegeben haben.

Verdaue gut und bleib gesund, nimm
Bullrich-Salz
Seit 100 Jahren unübertroffen geg. alle Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt mit dem Bilde des Erfinders Berlin W 57.

Handschuhe von Blankenstein sind hochwertig, seidene [illegible] fallen schön – Nur ob. Leipziger Nr. 71

Musik spielte und unauslöschliches Gelächter scholl von seinen Verdecken. Der „Tiger“, die „Truelove“ und der „Due Return“ schickten ihm keine Hagelgeschosse mehr nach; sie wandten um und fuhren in seinem Gefolge weiter. Die Wache, eine grimme alte Seedogge, die mit Dale herausgekommen war, schwang sich von ihrem Posten herunter und rannte auf den Statthalter zu. „Jetzt erkenne ich es!“ schrie er. „Ich war mit beim Siege von Cales, und es ist die „Santa Teresa“, die wir eroberten und der Königin heimschickten. Sie war einst spanisch, Herr, jetzt aber ist sie englisch.“

Die Tore wurden aufgerissen und das erregte Volk strömte wieder ans Ufer hinunter. Ich befand mich neben dem Statthalter, dessen ehrliches Gesicht einen Ausdruck größter Verdutztheit trug.

„Was haltet Ihr von der Geschichte, Percy?“ sagte er. „Die Gesellschaft schickt uns keine Dienstboten, Verbrecher, Lehrlinge oder Mädchen auf solch einem Schiff; nein, nicht einmal Beamte und Statthalter. Es ist das Schiff des Königs, das steht fest, aber was will es hier? — Das ist die Frage. Was will es und wen bringt es?“

„Das werden wir bald erfahren,“ antwortete ich.

Fünf Minuten später wurde ein Boot vom Schiff heruntergelassen und kam rasch auf uns zugefahren. Das Boot hatte vier Ruderer und hinten saß ein hoher, schwarzbärtiger Mann in prächtiger Kleidung. Es stieß einige hundert Schritte von der Stelle, wo Statthalter, Offiziere und ein Häuflein minderer Sorte darauf hinstarrten, auf den Sand. Der Mann im Hinterschiff sprang heraus, sah sich um und kam dann auf uns zu. Da er langsam ging, hatten wir Muße, seine kostbare Kleidung zu studieren, — das Wams war geschlitzt, der Mantel mit scharlachrotem Taft gefüttert, — sowie die Arroganz seiner Miene und Haltung und die stolze, vollblütige Schönheit seines Gesichts.

„Der schönste Mann, den ich je gesehen!“ stieß der Statthalter hervor.

Master Pory, der neben ihm stand, zog den Atem ein und blies ihn dann wieder heraus. „Schön genug, Euer Gnaden,“ sprach er, „es sei denn, daß schön ist, wer schön handelt.“ Dies, meine Herren, ist Mylord Carnal, — das heißt des Königs neuester Günstling.“

8. Kapitel.

In welchem Mylord Carnal auf der Bildfläche erscheint.

Ich fühlte, wie jemand meine Schulter berührte, und fand, mich umwendend, Mistreß Percy an meiner Seite. Ihre Wangen waren bleich, ihre Augen brannten, ihre ganze Gestalt war gespannt. Die Leidenschaft, die sie beherrschte, war so augenscheinlich weißglühender Zorn, daß ich sie in höchstem Erstaunen anstarrte. Ihre Hand glitt von meiner Schulter auf meinen Arm herunter und blieb da liegen. „Denkt daran, daß ich Euer Weib bin, Herr,“ sagte sie mit leiser, aber heftiger Stimme, „Euer gutes, liebendes Weib. Ihr habt gesagt, daß Euer Schwert immer zu meinen Diensten steht; nun stellt Euern Witz in denselben Dienst!“

Es war keine Zeit mehr zu fragen, was sie damit meine. Der Mann, dessen Stellung im Reiche eben vom Sekretär verkündet worden war und von welchem wir alle gehört hatten als von einem, der höchstwahrscheinlich sogar den Buckingham ausstechen werde, war ganz nahe. Der Statthalter trat vor, die Sturmhaube in der Hand; der andere zog seinen spanischen Hut ab; beide verneigten sich tief.

„Spreche ich mit Seiner Gnaden, dem Statthalter von Virginia?“ fragte der neue Ankömmling. Sein Ton war ungezwungen, den Hut hatte er schon wieder auf dem Kopf.

„Ich bin George Yeardley, zu Diensten, Mylord Carnal“, antwortete der Statthalter.

Der Günstling zog die Augenbrauen in die Höhe. „Es scheint, daß ich mich nicht vorzustellen brauche“, sagte er.

„Ihr habt also herausgefunden, daß ich doch nicht der Teufel bin — wenigstens nicht der spanische Verderber. Der Tausend! Ein Habicht über einem Hühnerhof hätte keine größere Aufregung hervorrufen können, als mein armseliges Schiffchen mit seinen paar Vogelflinten getan! Bringt Euch jedes fremde Segel so um den Verstand?“

Dem Statthalter stieg das Blut zu Kopf. „Wir sind nicht zu Haus“, antwortete er steif. „Hier sind wir schwach, in geringer Zahl und von vielen Gefahren umgeben, und es tut uns not, wachsam zu sein, da wir so nahe den Krallen jenes Spaniens stehen, welches Europa in Schrecken versetzt und dies Land für sich beansprucht. Daß wir überhaupt hier sind, ist ein genügender Beweis unseres Mutes, Mylord.“

Der andere zuckte mit den Achseln. „Ich zweifle nicht an Eurem Eifer“, sagte er obenhin, „er paßt ohne Zweifel zu Eurer Rüstung.“ Sein Blick ruhte einen Augenblick auf der zerstoßenen Sturmhaube und dem alten verrosteten Brustharnisch, mit denen Master Jeremy Sparrow ausstaffiert war.

„Sie ist allerdings etwas alt und etwas aus der Mode,“ bemerkte jener Biedere, „fast so sehr aus der Mode wie die Höflichkeit bei Gästen oder der Respekt vor Würdenträgern bei Glücksjägern, deren Gesicht ihr Reichtum ist, und bei hergelaufenen Lords.“

Das entsetzte Schweigen, das auf diese kühne Rede folgte, wurde durch ein schallendes Gelächter vom Günstling selbst unterbrochen.

„Potztausend!“ rief er, „Euer Mut ist an den Ellenbogen abgenutzt, guter Riese! Ich werde Euch unterstützen, daß Ihr den Spaniern, der Folter, den Galeeren und so weiter kühn entgegensehen könnt!“

Seine prahlerischen Worte, die Unverschämtheit seines frechen Blickes, die Anmaßung, mit der er mit der Gunst des Königs prunkte, welche ein größeres Brandmal als das des Henkers hätte sein sollen, seine Schönheit, der Pomp seiner Kleidung, — alles war gleich verabscheuungswürdig. Ich haßte ihn schon, kaum wissend weshalb, wie ich ihn später mit Grund haßte. Er zog jetzt aus seinem Wams ein Päckchen, welches er dem Statthalter überreichte.

„Vom König, mein Herr“, verkündete er in dem halb hitzigen, halb spöttischen Ton, den er anzunehmen beliebte. „Ihr könnt es mit Muße lesen. Er wünscht, daß Ihr mich in einer Nachforschung unterstützt, wegen welcher ich hierherkam.“

Der Statthalter nahm das Paket mit Ehrerbietung in Empfang. „Seiner Majestät Wille ist uns Gesetz“, sagte er. „Alles, was in unserer Macht steht, Herr; wenn Ihr indessen Gold sucht —“

(Fortsetzung folgt.)

Uebertrumpft.

Ein Großsprecher brachte in einer Gesellschaft so unwahrscheinliche Geschichten vor, daß zuletzt einem der Gäste die Geduld riß:

„Was Sie da erzählen, ist gar nichts gegen das, was ich erlebt habe. Ein Freund von mir, ein berühmter Organist, ahmte einmal auf einer Orgel ein Gewitter so täuschend ähnlich nach, daß im Umkreis von einem Kilometer alle Milch sauer wurde.“

(Nebelspalter.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0006

Aus der Stadt Halle

„Du weißt doch noch?"

Eine Verleitung zum Falscheid.

Wenn man jemandem aus dem Fenster einen Nachttopf über den Kopf gießt, so gesteht man das nicht gerne ein. Namentlich wenn die Empfängerin dieses üblen Segens die Tochter der Hauswirtin ist; dabei kommt dann leicht eine Klagezustellung heraus, die Wohnung sogar ohne Bereitstellung eines Ersatzraumes zu räumen. In dieser Lage befand sich der 33jährige Dachdecker Walter S. aus Wimmelburg, nachdem er am Sonntag, dem 13. Mai 1928, den Fenstersturz vollbrachte. Dieser Guß war Rache gewesen für den von ihm verlorenen ersten Prozeß vor dem Mietsschöffengericht Eisleben um Räumung mit Ersatzwohnung.

Jedenfalls behauptete der Dachdecker: „Ich kann's ja gar nicht gewesen sein, ich war ja auf dem Sportplatz." Und um sein Alibi zu bekräftigen, benannte er als Zeugen den 19jährigen Bergmann Hermann St. Dieser beschwor auch glatt am 21. September 1928 in Eisleben, daß der Freund an jenem 13. Mai von 8 bis 15 auf dem Sportplatz gewesen sei. Er schilderte auch noch dazu, es hätten die Wimmelburger in Grün-Weiß gegen Klostermansfeld gespielt.

Gerade durch diesen Zusatz kam heraus, daß die Aussage falsch war: das für den 13. Mai angesetzte Spiel war nämlich auf den 2. Juni verschoben worden. Der Dachdecker war noch so vorsichtig gewesen, sich von dem Vorsitzenden des Vereins eine Bescheinigung geben zu lassen über das am 13. Mai stattgefundene Spiel. Dem Vorsitzenden war dabei ein Irrtum unterlaufen.

Gestern hatten sich nun, nachdem die Sache reichlich oft vertagt war, die beiden wegen Meineids und Anstiftung dazu vor dem Schwurgericht Halle zu verantworten. Es wurde bei dem Bergmann aber nur ein fahrlässiger Falscheid nachgewiesen. Denn der andere hatte ihm nicht etwa gesagt, „er solle etwas Falsches aussagen", sondern er hatte ihm in der Form: „Du weißt doch noch, daß damals . . ." die Ueberzeugung aufoktroyiert, daß es auch so gewesen sei.

Das war bei dem Dachdecker Verleitung zum Falschheide, für die er sechs Monate Gefängnis erhielt. Der Bergmann kam mit drei Monaten davon

Eine Reichsgaragenordnung in Sicht.

Um die polizeilichen Bestimmungen für den Bau von Garagen im gesamten Reich einheitlich zu regeln, soll eine Reichs-Garagenordnung geschaffen werden, die gegenwärtig im Reichsverkehrsministerium ausgearbeitet wird.

In der Reichsgaragenordnung sollen die polizeilichen Bestimmungen über die Anlage von Garagen in Wohngegenden, über den Bau der Garagen, über besondere Feuerversicherungen usw. einheitlich für das gesamte Reich festgelegt werden. Die Länderregierungen, die eigentlich für den Erlaß polizeilicher Verordnungen zuständig sind, haben sich zu diesem gemeinsamen Vorgehen entschlossen, da sich durch die bedeutende Zunahme des Kraftverkehrs die bisherigen Bestimmungen fast überall als unzureichend erwiesen haben.

Die Straßenarbeiten dieser Woche.

In der Woche vom 16. bis 21. Dezember 1929 werden durch die Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen oder fortgesetzt:

Befestigung der Huttenstraße zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Wöllberger Weg. Ausbau der verlängerten Beyschlagstraße zwischen Pfännerhöhe und Johannisplatz

Herstellung eines Sammelkanals in der Königstraße zwischen Waisenhausring und Franckestraße. Bau einer biologischen Versuchsanlage auf der Kläranlage. Herstellung eines Tonrohrkanals in der Artilleriestraße zwischen Friedrich-Ebert- und Beesener Straße, sowie in der Straße Fürstental, ferner in der Calvin- und Zwinglistraße zwischen Artilleriestraße und Drosselweg.

Trotz furchtbaren Erlebens 70 Jahre alt.

Ihren 70. Geburtstag feierte am Mittwoch die Witwe Emilie Meutner, geschiedene Dönau, geborene Eulenberg, hier, Königsberg 1 b. Frau Meutner ist seinerzeit, als der Raubmörder Wetzestein in den neunziger Jahren sein Unwesen trieb, von ihm schwer verwundet worden. Er hatte die Frau M. am 10. Juni 1894 in der Liebenauer Schule, wo sie Hausmannsfrau war, überfallen und durch Beilhiebe niedergeschlagen. Noch heute leidet sie unter den Nachwirkungen der furchtbaren Verletzungen. Damals hat niemand geglaubt, daß es der so schwer heimgesuchten Frau vergönnt sein werde, mal das biblische Alter zu erreichen.

Geheimnisvoller Mord im Hafengelände

Blutlacher zeugen von grausigem Verbrechen. — Der vermißte Geschäftsführer der „Saale". — Raubmord oder Racheakt? — Leiche und Täter noch nicht gefunden.

Am Sonnabend wurde der 49 Jahre alte Geschäftsführer der „Saale", Mitteldeutsche Speditions- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Halle-Trotha, Wilhelm Bauer, auf seiner Arbeitsstelle vermißt. Im Laufe des Vormittags wurden etwa 200 Meter östlich der Büroräume der genannten Gesellschaft — am Saaleufer zwischen dem Städtischen Elektrizitätswerk und der Chemischen Fabrik — große Blutlachen entdeckt. Im Anschluß daran wurden der Hut, die Brille, der Trauring und eine frisch angebrannte Zigarre des Bauer aufgefunden. Ebenso wurde am Tatort ein Messer mit Metallschale gefunden, das vermutlich dem Täter gehört.

Nach dem Befunde am Tatort, dessen Besichtigung durch die Mordkommission vorgenommen wurde, bei der auch der Kriminaldirektor Dr. Schuppe, der Oberstaatsanwalt Dr. Luther und der gerichtlich medizinische Sachverständige Prof. Pietrusky zugegen waren, ist anzunehmen, daß Bauer an dieser Stelle stehend erstochen worden sein muß. Nach den aufgefundenen Schleifspuren ist die Leiche in die Saale geworfen worden.

Bauer hat am 13. Dezember 1929 abends bis spät in die Nacht in seinem Büro gearbeitet, um seine Steuerabschlüsse zu fertigen.

Die Tat muß um 1,30 Uhr ausgeführt worden sein, denn um diese Zeit haben Zeugen aus der Richtung der Mordstelle einen kurzen Angstschrei vernommen.

Der Mittäterschaft verdächtigt ist ein Mann, der zwischen 4 und 5 Uhr in der Nähe der Mordstelle beobachtet worden ist.

Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 50 bis 54 Jahre alt, 1,65—1,68 groß, kräftig, untersetzt, auffallend blonder Schnurrbart (nicht verschnitten), er trug hellgrauen Ueberzieher und weichen dunklen Hut. Der Mann hat schlesischen Dialekt gesprochen und gehört vermutlich dem Arbeiterstande an. Er war angetrunken und roch stark nach Alkohol. Dieser Mann muß sich vor der Tat mit seinen Genossen in einer Schankwirtschaft in oder bei Halle aufgehalten und bezecht haben.

Nach diesem Mann und seinen Begleitern wird eifrigst gefahndet.

Die Leiche des Ermordeten ist noch nicht gefunden. Bei Bergung von unbekannten männlichen Wasserleichen wird um umgehende Nachricht gebeten.

*

Von unserem an Ort und Stelle weilenden Berichterstatter wurde festgestellt:

Herr Geschäftsführer Wilhelm Bauer ist seit April dieses Jahres bei der Schlesischen Dampferkompagnie angestellt, die in Interessengemeinschaft steht mit der „Saale" Mitteldeutsche Speditions- und Schiffahrtsgesellschaft. Er hat Freitagabend noch sehr spät gearbeitet. Ein Schiffer hat um 10 Uhr in seinem Büro noch Licht gesehen. Sein Arbeitsraum liegt an der Ecke des Bürogebäudes im Trothaer Hafen. Das Fenster kann von der Saale aus gesehen werden. Bauer hat in der ganzen Zeit, seit er in Halle angestellt ist, außerordentlich viel Arbeit zu bewältigen gehabt. Freitag arbeitete er an Unterlagen für das Finanzamt, die er fertigzustellen wünschte.

Am Sonnabendmorgen fiel es auf, daß er nicht — wie gewohnt — um 8 Uhr im Büro erschien. Er pflegte der erste zu sein.

Da er auch im Verlaufe des Vormittags nicht kam, wurden Nachforschungen angestellt. Auch seine Frau in Magdeburg wurde verständigt. Er hatte nämlich noch keine eigene Wohnung, sondern lebte in getrenntem Haushalt, in der Reilstraße 100 hatte er ein möbliertes Zimmer gemietet. Festgestellt wurde dann, daß er in der Nacht

ganz gegen seine Gewohnheit, nicht nach Hause gekommen

war.

Ein Mitarbeiter der Firma, Herr Hans Sprenger, ist dann mittags nach 12 Uhr den Weg gegangen, den Bauer einzuschlagen pflegte, wenn er nach Hause ging.

Etwa 200 Meter von dem Bürogebäude entfernt am Bahndamm stutzte Sprenger plötzlich. Vor ihm lagen der Hut und die Hornbrille des Vermißten. Ferner fand Herr Sprenger in einiger Entfernung eine angebrannte Zigarre.

Bauer pflegte stets nach Beendigung seiner Spätarbeit eine Zigarre zu rauchen. In höchster Erregung blickte Sprenger nun umher und

sah in 5 Meter Entfernung eine Blutlache, die mehrere Meter Durchmesser hatte. Von dieser Blutlache führten Schleifspuren zum Wasser. Die Strecke bis zur Saale beträgt hier etwa 10 Meter. Die Blutspuren verloren sich im Wasser.

Neben der Blutlache fand sich ein zusammengeklapptes Taschenmesser und auf dem Wege nach dem Wasser der Trauring des Vermißten. An dem Taschenmesser ist nichts Auffälliges. Es hat eine Klinge und eine Blechschale. Bei dem Verbrechen, um das es sich hier handelt, hat das Messer augenscheinlich keine Rolle gespielt, denn die Klinge war vollständig blank und trocken.

Herr Sprenger verständigte sofort die Kriminalpolizei, die Saale wurde abgefischt. Die Suche ist auch gestern und heute fortgesetzt worden.

Die Gegend ist

abends und nachts einsam und vollständig unbeleuchtet.

Man hat indessen niemals etwas Verdächtiges bemerkt. Die Angestellten der Firma sind niemals belästigt worden.

Der Vermißte ist 49 Jahre alt. Er stammt aus Kitzingen am Main. Nach Halle ist er aus Magdeburg gekommen. Beziehungen hat er — soweit bekannt — hier in Halle kaum angeknüpft, da ihm seine Arbeit dazu keine Zeit gelassen hat. Er wird als außerordentlich pflichttreuer und gewissenhafter Arbeiter geschildert und wurde geschätzt von allen seinen Mitarbeitern.

Irgendeine Vermutung über das Drama, das sich in der Nacht zum Sonnabend am Ufer der Saale abgespielt hat, besteht in Trotha nicht.

*

Die Strommeisterei, die sofort Anstalten traf, durch Abfinden des in Frage kommenden Saaletelles die Leiche zu finden, ist auch heute noch mit dieser Arbeit beschäftigt. Allerdings hat man bisher noch keinen Erfolg dabei gehabt.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, kommt wohl ein Raubmord nicht in Frage. Die Tatsache, daß der Ermordete

einen Drohbrief erhalten

haben soll, spricht vielleicht dafür, daß ein Racheakt vorliegt. Wegen dieser Drohbriefe weilte gestern ein hallescher Kriminalkommissar bei der Familie in Magdeburg. Man konnte aber Licht in diese Angelegenheit nicht bringen, weil keine Briefe gefunden wurden. Den Gedanken an einen Raubmord muß man eigentlich schon deswegen fallen lassen, weil Herr Bauer auf einen Fall eine größere Geldsumme bei sich führte.

Der Chausseebaum weicht.

Donnerstag morgen gegen 9 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Bruckdorf und Gröbers beim Kilometerstein 6 ein Autounfall, der glücklicherweise glimpflicher ausging, als es erst den Anschein hatte. Ein von Halle nach Leipzig fahrender Kreislerwagen aus Berlin, der von seinem Besitzer selbst gesteuert wurde, geriet beim Ausweichen plötzlich aus der Fahrbahn und sauste in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum. Der 25—30 Zentimeter starke Stamm brach mitten durch, der Kühler des Wagens wurde eingedrückt, der Wagen auch sonst beschädigt.

Trotz des heftigen Anpralls blieb der Fahrer selbst unverletzt; der neben ihm sitzende Chauffeur fuhr bei dem plötzlichen Stoß mit der Hand durch die Glasscheibe und erlitt Schnittverletzungen, die jedoch auch nicht sehr schwer zu sein scheinen.

6 Jäger und 1 Hase.

Eigentlich ist die Hasenjagd in diesem Jahre ganz gut ausgefallen. Aber natürlich gibt es auch hier Unterschiede. Gestern erfaßte unser

Zeichner am Riebeckplatz eine Jägergruppe die wenig Erfolg auf einer Jagd haben mußte.

Ein Doppelwaggon

traf für den Weinhandel in Halle a. S. ein

Ein Kennzeichen für die Beliebtheit unserer Marken

Rotkäppchen und Cabinet

Kloss u. Foerster

Sektkellerei gegr. 1856

General-Vertretung: Carl Wicht, Halle a. S., Fernruf 23436, Advokatenweg 37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0007

Nicht jeder Jäger kann den Gruß „Weidmannsheil" mit dankbarem Herzen aussprechen. Auch die hier abgebildeten nicht.

Das einsame Häslein, das zur Strecke gebracht wurde, hat sicher nicht geglaubt, einmal ein so starkes Trauergefolge um sich versammelt zu sehen.

An allen Ecken Schlägereien.

Mit Schlägereien war der silberne Sonntag reich bedacht. Am Vorabend gab es eine Prügelei in der Marthastraße, am Sonntag früh natürlich auch in der Kl. Nikolaistraße, wo es Faustschläge hagelte. Dann weiter in der Mansfelder Straße, wo die Täter, noch bevor das Ueberfallkommando eintraf, sich aus dem Staube machten.

In der Ludwig-Wucherer-Straße hatten in einem Lokal gleich vier Gäste miteinander Streit. Als die Polizei eintraf, waren sie mit ihrer Auseinandersetzung zu Ende. Aber das war ihrer Zuführung in das Polizeirevier weiter nicht hinderlich.

Am Leipziger Turm und in der Reilstraße trug man Meinungsverschiedenheiten in nächtlichen Schlägereien aus. In der Kl. Nikolaistraße, der übelberüchtigsten Straße in unserer Stadt, gab es auch heute morgen Krach, der dazu führte, daß sieben Ruhestörer mit zum Polizeirevier genommen wurden.

Fünfzehnjähriger Messerstecher

Bei einem Streit wurde am Sonnabend abend ein Tischler in Ammendorf in den Unterleib gestochen und dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt. Der Täter ist ein 15jähriger Lehrling.

*

Das Messer scheint überhaupt zum Wochenende eine gewisse Rolle gespielt zu haben. Denn auch heute morgen, in den frühsten Stunden des Tages, wurde in der Friedrichstraße ein Straßenpassant durch drei Messerstiche am Kopf verletzt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

„Sport de Paris ..."

Wo man das liest? Natürlich in Frankreich, meinen Sie. Vielleicht doch, um diese Ueberschrift lesen zu können, braucht man nicht zu unsern so lieben, den Deutschen so wohlwollend gesinnten westlichen Nachbarn zu gehen. Man kann das ebenso hier in Halle haben. Da und dort sieht man an Fenstern Plakate, Rennberichte, aushängen mit eben der Ueberschrift: „Sport de Paris". Man kommt also den Hallensern, welche ihr überflüssiges Geld auf Pferde setzen, die auf französischen Rennplätzen „ferner laufen", zwar nicht spanisch, wie Graf Egmont seinem Klärchen, sondern französisch. Sie lesen also ihr Pech auf dem Turf in Frankreich nicht in einem deutsch geschriebenen Rennbericht aus Paris, sondern im „Sport de Paris". Frankreich wirbt um die Seele des deutschen Volkes im „Sport de Paris".

Einmal hat es Helfershelfer im Deutschen Reich, sei es bewußte oder unbewußte, die ihre deutsche Jugend für die mörderische Fremdenlegion zutreiben. Und zum andern hat Frankreich Helfershelfer — allerdings wissen die nicht, was sie tun — in denen, die dem braven Hallenser Bürger glauben französisch kommen zu müssen. —

Leider macht sich in der jetzigen deutschen Sportsprache nicht nur das Franzosentum, sondern auch das Angelsächsische in einer Weise breit, wie es schlimmer kaum in der Anfangszeit des deutschen Sportlebens zu verzeichnen gewesen ist. Nicht nur auf den Sportplätzen selbst, sondern auch in den Sportberichten. Wir haben weiß Gott alle Ursache, daß wir uns in allen Dingen — und nicht zuletzt auch in den sportlichen — auf unser Deutschtum besinnen und es hochhalten. Gedenke, daß du ein Deutscher bist! hm.

Advent-Konzert in der St. Stephanus-Kirche.

Am 3. Advent, nachm. 5 Uhr, fand in der Stephanuskirche eine geistliche Abendmusik zugunsten der Armen in der Gemeinde statt. Organist Walter Hötzel eröffnete das Konzert mit einem gut vorgetragenen Präludium in C-Moll von Bach. Auch der Chor unter Hötzels Leitung war auf der Höhe. Sehr gut wurde die Hirten-Sinfonie aus dem Weihnachts-Oratorium von Bach durch ein Streichquartett vorgetragen. Meisterhaft spielte die bekannte Solistin (Violine) Margit Plätz-Lanzi eine Händel-Sonate in D-dur sowie das „La Folia" von Corelli. Margarete Arndt (Sopran) sang sicher und gut verständlich. Die zahlreichen Besucher hatten eine genußreiche musikalische Advents-Feier. R. K.

Capitol.

Die Weihnachtsstimmung erhöht ungemein der Film „Das deutsche Lied", der jetzt im Capitol gezeigt wird. Er behandelt das deutsche Lied von den Zeiten Walters von der Vogelweide bis heute. Das Leben und Lieben des ersten deutschen Sängers wird in anmutigen Bildern gezeigt. Dann folgen einzelne Volkslieder, die unvergänglich mit dem deutschen Volksleben verbunden sind. Sie werden durch Bilder dargestellt, jedes für sich, bilden ein ungemein fesselndes Ganzes, hinterlassen einen unverwischbaren Eindruck. Am besten in der Zeit paßt die sinnige Darstellung des Weihnachtsabends im Familienkreise. Als zweiter Film wird das Märchenspiel „Das goldene Krönlein" gezeigt. Auch hier fühlt man wieder das Bestreben, nur Gutes zu [illegible]

Schauburg.

„Heilige oder Dirne" nennt sich ein Spiel, für das Martin Berger als Regisseur verantwortlich zeichnet. Ein Mann steht zwischen zwei Frauen; ihm zur Rechten die Dirne, ihm zur Linken das junge Mädchen, das in seine Liebe ihr ganzes Leben legt. Und um diese drei spielen nun leidenschaftliche Menschen ein verheerendes Spiel. Das Milieu einer Welt, die sich nur amüsiert, wird aufgedeckt. Marcel Bibert ist der Mann, um den sich hier alles dreht, Maria Corda die dämonische Frau, um die ein Geheimnis liegt. Hans Adalbert Schlettow gestaltet einen exotischen Plantagenbesitzer recht wirkungsvoll. Helen Steels verkörpert ein reizendes junges Mädchen, das mit großen Augen die Vorgänge der Welt und die Männer um sie herum betrachtet. Hans Albers und Paul Otto gefallen in einigen Charakterrollen. Der Film bringt landschaftlich schöne Bilder. Zwei lustige amerikanische Grotesken, darunter eine mit Larry Semon, dem unwiderstehlichen Komiker, ergötzen das ganze Haus. Die Opelwoche bringt das Neueste vom Tage.

Der silberne Sonntag in Halle.

Unterschiedliche Ergebnisse. — Das Land war stark vertreten.

Ein schönes Wetter war uns zum gestrigen silbernen Sonntag wirklich nicht beschert. Gerade um zwei Uhr, als die Straßen voller Menschen waren, setzte Regen ein. Vertreiben konnte er allerdings die Menschen nicht, vor

allem die Auswärtigen nicht. Sie konnte man in einer erfreulich großen Prozentzahl unter dem Straßenpublikum finden; aber sie gingen auch in die Läden hinein und stellten einen großen Teil der Käufer.

Die Reichsbahn hatte dadurch natürlich auch einen sehr starken Verkehr. Besonders die

von Thüringen, Bitterfeld, Eisleben und Könnern

eintreffenden Züge waren gut besetzt. Die Abendzüge mußten zu einem großen Teil verstärkt werden. Nach Bitterfeld, Eisleben und Könnern ließ man sogar Vorzüge laufen, um den ganzen Verkehr bewältigen zu können.

Das größte Menschengetümmel war auf dem Zuge Riebeckplatz—Alte Promenade. Nicht nur die Geschäftsstraßen, sondern auch der Markt waren Hauptanziehungspunkte. Der dort aufgebaute Weihnachtsmarkt bildete sozusagen das Zentrum des gestrigen silbernen Sonntags. Die Buden waren dicht belagert, vor allem mit Kindern und den ländlichen Käufern. Neben den Würstchen und dem Weihnachtsschmuck gab es Schlipse zu einer Mark und modernes Weihnachtsspielzeug. Die Zeit der Weihnachtsmänner ist verschwunden: Tönende Kreisel werden heute angeboten und tanzende Harlekins. Als es dann dunkel wurde, erstrahlte

der Weihnachtsbaum für alle in seinen vielen Lichtern.

Man konnte sich kaum durch die bummelnden und eilenden Menschen, von denen eigentlich jeder ein Päckchen, ein Paket oder eine ganze Sammlung von verschnürten Kästchen trug, hindurchwinden. Die Straßenbahn, die gestern übrigens 126 000 Menschen beförderte, hatte Mühe, sich einen Weg zu bahnen, nur starkes Gebimmel und langsames Fahren ermöglichten ihr ein Vorwärtskommen.

Einen einheitlichen Eindruck vom gestrigen Geschäftssonntag hat man eigentlich nicht. Die einen Geschäftsleute, die sonst einen Massenverkehr von Käufern auch am silbernen Sonntag zu verzeichnen hatten, klagen diesmal. In manchen Branchen ist man erfreut über das gestrige Ergebnis. Ob viel oder wenig gekauft wurde, immer zeigt sich eine Erscheinung:

man will billig kaufen.

Und man kauft vor allem praktische Dinge. Die Zeitverhältnisse zwingen dazu. Sie sind auch die Ursache, daß das freudige Gefühl der weihnachtlichen Einkäufe nicht mehr so in den Gesichtern der Käufer steht wie das sonst war.

Im einzelnen konnten wir durch eine Umfrage bei den führenden Häusern der verschiedensten Branchen feststellen, daß man in der Konfektion im allgemeinen ganz zufrieden ist. Allerdings traten die Käufer für wirklich gute Qualitäten sehr spärlich auf. In den Schuhgeschäften setzte im allgemeinen der Hauptverkehr etwas später ein. Ueberschuhe, vor allen Dingen die sogenannten Kosakenstiefel, gingen recht flott. Dagegen beobachtet man ein Nachlassen des Interesses am Sportstiefel. Die Möbelbranche wird in der Weihnachtszeit eigentlich immer nur kleinere Stücke in das Publikum bringen können. In diesen war allerdings die Nachfrage gestern ganz lebhaft. In den Musikgeschäften konnte man gestern nicht klagen. Grammophonplatten wurden stärker verlangt, auch fand man an manchen Stellen Interesse für Pianos. Die Wollwarenbranche klagt über einen Geschäftsrückgang, der, mit dem Vorjahr verglichen, etwa 20 Prozent des vorjährigen Umsatzes ausmacht. Der Anteil der ländlichen Beteiligung an den Käufen war gestern in dieser Branche ausnehmend groß.

Im ganzen genommen kann man sagen, daß der silberne Sonntag seinem Namen eigentlich nicht die Ehre gemacht hat, die man erwartet hatte. Noch ein Sonntag bleibt für das Weihnachtsgeschäft übrig. Ob er nun endlich die Erwartungen erfüllt, die man an das

Weihnachtsgeschäft geknüpft hat, bleibt abzuwarten.

Madame Pompadour.

Erstaufführung im Hallischen Stadttheater.

Operette von Leo Fall.

Nicht ungeschickt ausgewählt, dieses Weihnachtsgeschenk unserer Operettenspielleitung, die damit die Reihe der „historisch" aufgezogenen Operetten, wie wir sie in Barberina, Casanova und Friederike erlebt haben, fortsetzt. Dem Erfolg dieser Bühnenwerke wird „Madame Pompadour" bestimmt nicht nachstehen. Nicht weil die Handlungen dem äußeren Rahmen nach sich ähneln, sondern weil das Geschehen geschickt und außerordentlich abwechslungsreich all das in sich vereinigt, was eine Operette anziehend zu gestalten vermag. Rudolph Schanzer und Ernst Welisch sind die Verfasser des Textbuches, Theaterkenner, Schauspieler und Literaten zugleich. Sie beherrschen die Bühnentechnik des Romanischen und verstehen sich auf den Geschmack des großen Publikums.

Madame Pompadour ist die Mätresse des französischen Königs Louis XV., eine Mesalina und geschickte Diplomatin zugleich, in deren Händen sich die Fäden der Politik Frankreichs um den Beginn des 18. Jahrhunderts vereinigten. Die herrschsüchtige und autokratische Madame Pompadour ist historisch, aber die kleine Tragödie, die für sie der freiwillige Verzicht auf den Besitz eines ihr lieben verheirateten Mannes bedeutet, ist eine Erfindung der Librettisten. Sie gestalten ja schließlich aus der Phantasie und brauchen darum die Kritik des Historikers nicht zu fürchten. Und ernten obendrein noch Lob für ihr liebenswürdiges Theater.

Die eigentliche Handlung ist ganz einfach. Die Marquise von Pompadour verliebt sich beim Besuch des Wirtshauses zum „Wurstenstall" in René, der sich ihr gegenüber als Mann aus dem Volke ausgibt, in Wirklichkeit adligen Geblütes und der Gatte ihrer Schwester ist. Die Marquise weiß sich ihre Künste im Liebesspiel zu Nutze zu machen. Doch als sie erfährt, daß René, der ihr den Inbegriff des Besitzenswerten bedeutet, der Mann ihrer Schwester ist, wissen die Verfasser einem tragischen Ausgang zu entgehen. Sie unternehmen für die Marquise eine Ehrenrettung: die Seligkeit muß aufhören, da man das Herz einer liebenden Schwester nicht brechen darf; sie zwingen die Marquise zum Verzicht, den sie schweren Herzens, jedoch nicht gerade unrühmlich auf sich nimmt.

Leo Fall hat dazu eine sehr feine, vornehme Musik geschrieben. Er zeigt darin alles, was er kann. Die ganze Musik dieser Operette hat Gediegenheit und den rechten Schwung, zündet und packt. Hervorzuheben ist die gute Instrumentierung; da ist Leo Fall der große Könner.

Das Ganze ist unterhaltsam, strebt nicht nach großem Erleben, noch nach herzzerreißendem Singspiel, hat Humor, Melodie und reichlich Parodie: also das, was zum Zugkräftigen gehört. Darum wird „Madame Pompadour" reichlich Zuspruch finden.

Die Bühnenbilder, die von der Hand Heinz Behrens stammten, gefielen recht gut. Viel Stil zeigte das Wirtshausbild. Diese Arbeit half der Wirkung nicht weniger als die Regie Paul Herlts, der den erforderlichen zurückhaltenden Ton den ganzen Abend durchhielt und dabei doch die heiteren Szenen nicht zu kurz kommen ließ. Ueber alles Lob Walter Trolldenier am Pult. Das Orchester, mit Lust bei der Sache, gab alle Finessen der Partitur.

Charlotte Wegener gab sich alle Mühe, ohne jede Spur von Sentimentalität die temperamentvolle und sprühende Gestalt abzugeben, die man sich unter einer Madame Pompadour eben vorzustellen hat. Und die Wiedergabe dieser Rolle gelang ihr bestens, so daß sie neben ihrem wundervollen Gesang auch darstellerisch eine recht beachtliche Leistung bot. Als entsagende Liebende bietet sie einfach — ein Hauptvorzug ihrer Darstellungsweise überhaupt — ohne Pose und Theatralik in Haltung und Gesang, den René spielte Hans Schwarz mit zu viel Heroismus. Er kommt von dieser Pathetik meist nicht los und bringt sich so um eine gute Wirkung. Haltung und Mienenspiel verlangen auch in der Operette eine genügende Beherrschung. Auch gesanglich konnte er diesmal nicht recht befriedigen; jedenfalls gelang es ihm nicht, mit seiner an sich so angenehm weichen und dabei doch tragenden Stimme durchzudringen. Recht gut endlich fand sich Willa Roß als die ländlich erzogene und denkende Schwester der großen Pompadour ab, eine Leistung jedenfalls, die zu einigen Hoffnungen berechtigt.

Die übrigen Rollen sind Episoden. Ein Kapitel für sich Max Stojewski, der in seiner Darstellungskunst zum Beifall herausfordernde, was nicht zuletzt seinem tänzerischen Geschick zuzuschreiben ist. Sehr lustig Marion Kaufmann, ein alter Schwerenöter Otto Tiedemann und vortrefflich verkörpert Paul Herlt als König Louis XV.

Die Operette gefiel allgemein. Lang anhaltender Beifall dankte den Mitwirkenden, denen man bestimmt die Freude am Beifall würde vergrößern können, wenn man — wie früher auch üblich — an den Aktschlüssen den großen Vorhang öffnete.

Dr. Volprecht.

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Am Montag findet in Anwesenheit des Autors die Erstaufführung des Schauspiels „Flieg', roter Adler, von Tirol" von Fred A. Angermayer statt. Es wirken mit die Damen: Düsser, Heller, Wagner und die Herren Boehnert, Hensel, Jungk, Lieder, Masslas, Norkoff, Reichert, Richter und Steinmetz. Spielleitung: Alfred Durra. Bühnenbild: Peter Krausen. — Dienstag „Flieg', roter Adler, von Tirol". Mittwoch 16 Uhr geschlossene Vorstellung „Die Himmelsreise"; 20 Uhr „An allem ist Hütchen schuld". Donnerstag „Flieg', roter Adler, von Tirol". Freitag „Madame Pompadour". Sonnabend 16 Uhr „Die Himmelsreise"; 20 Uhr „Der arme Heinrich. Sonntag, den 22. Dez., 15½ Uhr, „Die Himmelsreise"; 19½ Uhr „Die Männer der Manon".

1 Konzert des Lehrer-Gesangvereins.

Mit einem hochinteressanten und wertvollen Programm trat die Sängerschar unter ihrem Chorleiter, Prof. Dr. Rahlwes, in die Schranken und konnte einen neuen, glänzenden Erfolg buchen. Ein monumental angelegtes „Erösfnungslied" mit Klavier von Herm. Suter, dem Schöpfer von „Le Landi", stand an der Spitze und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, der durch das „Wegelied" desselben Tonsetzers, durch Heinrich Pestalozzis stimmungsvolles „Gebet der Schiffer" und Erwin Lendvais ergreifendes Glockenlied noch vertieft wurde.

Ein neuer Name, Eduard Kreuzhage, lenkte mit drei wirkungsvollen Liedern die Aufmerksamkeit auf sich; die Ausführung war eine prächtige Leistung, die aber in der Wirkung durch die vier den Abschluß bildenden Chöre von R. Laugs („Sehnsucht"), H. v. Bignau („Heimliche Liebe") und von A. v. Othegraven („Scherzlieder") noch übertroffen wurde. Diese Folge schlug geradezu zündend ein und weckte helle Begeisterung. Der Lehrergesangverein zeigte von neuem, daß es für ihn unter der ausgezeichneten Stabführung von Prof. Dr. Rahlwes, keine Schwierigkeiten gibt, die nicht mit spielender Leichtigkeit überwunden würden. Der Verein befindet sich stimmlich in bester Verfassung; erstaunlich ist der Reichtum an Farben und Nuancen, den der Dirigent hervorzaubert, imponierend die Fülle und Wucht wie die Modulationsfähigkeit, packend im Rhythmus wie im Gestalten. — Am Schluß des Konzerts natürlich stürmischer Beifall, der durch ein Wiederholung des „Obendrauf" beschwichtigt wurde.

Unser Stadttheaterorchester ließ einen seiner besten Kammermusiker, den Solo-Klarinettisten Max Baum, im Verein mit Dr. Hans Gaartz am Blüthner, mit der wunderschönen Es-Dur-Sonate von Brahms und dem Concertino op. 26 von Weber Lorbeer pflücken. Eine wahrhaft künstlerische Leistung.

Außerdem flocht ein Mitglied des Vereins, Erich Wagner, als Tenor einige in der Stimmung wenig kontrastierenden Lieder von Fritz Jürgens in die Vortragsfolge ein und erfang sich einen hübschen Erfolg, der noch größer gewesen wäre, wenn es dem Sänger möglich wäre, die Mittellage und Tiefe mehr Fülle und Rundung zu geben und seiner verzeihlichen Unruhe Herr zu werden. Durch eine Zugabe, ein Lied von Joseph Haas, bedankte sich der von Hans Gaartz vortrefflich begleitete Sänger für den Beifall.

Martin Frey.

Usa Leipziger Straße.

Hier läuft ein Aufklärungsfilm. Er betitelt sich „Madame Lu, die Frau für diskrete Beratung" und schildert die sexuelle Not unserer Jugend. Mit der ganzen Anlage des Films kann man nicht einverstanden sein; denn er geht manchmal zu sehr in Einzelheiten. Was am Manuskript vielleicht hätte vollendeter sein dürfen, wird aber durch die Darstellung wettgemacht.

Eine Glanzleistung gibt Ida Wüst, die Frau für diskrete Beratung, die sich später als eine Wohltäterin der Menschheit entpuppt. Auch Hans Mierendorff zeigt eine abgerundete Darstellung. Eva Speyer und Robert Klein bringen sehr treffend die Seelennöte zweier junger Menschen zum Ausdruck. Außerdem läuft eine amerikanische Groteske und die Usa-Wochenschau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0008

Kellerdiebe.

In der Nacht zum Sonnabend wurden in einem Grundstück in der Magdeburger Straße von unbekannten Tätern zwei Keller gewaltsam erbrochen und bei einem dritten Keller ein Versuch dazu unternommen. Der Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

Das führerlose Auto.

Am Sonnabend fuhr auf dem Hallorenring ein Personenkraftwagen, dessen Führer ausgestiegen war, obwohl der Motor lief, führerlos gegen das Grundstück Nr. 8. An dem Kraftwagen wurde die Steuerachse verbogen und ein Kotflügel beschädigt.

Das neue Pfarrhaus in Ulrich-Ost wird bezogen.

Der Ostbezirk der Ulrichsgemeinde, der bereits seit fast 25 Jahren eine eigene Predigtstätte besitzt, hatte sich seit 1914 damit abfinden müssen, daß der zuständige Pfarrer außerhalb der eigentlichen Gemeinde wohnte. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieser Zustand mit Mißhelligkeiten für alle Beteiligten — Gemeindeglieder und Pfarrer — verbunden war. In diesen Tagen konnte er endlich beendigt werden.

Pfarrer Ruhmer, der seit 1923 als Seelsorger in der Ulrichsgemeinde wirkt, konnte in das neue Pfarrhaus, Freiimfelder Straße 89/90, seinen Einzug halten. Diese Tatsache bedeutet einen neuen wichtigen Schritt vorwärts in dem kirchlichen Aufbauprogramm des Ostbezirks der Ulrichsgemeinde.

Kirchliche Weihnachtskonzerte.

In der Ulrichskirche gab Organist Weu mit der „Ulriciana" ein Weihnachtskonzert. Sebastian Bach, mit heiliger Glut von Weu gespielt, war rechte Weihnachtsmusik. Der Chor sang alte deutsche Weihnachtslieder; Stimmgebung, Sprechtechnik und die hohe Musikalität des Chores bewährten sich wieder aufs beste. Von den Damenstimmen des Chores, der Orgel und der Violine des Herrn Walter Patzer erklang in verinnerlichtem Vortrag Martin Freys „Weihnachtslegende", eine melodische Komposition voll süßesten Weihnachtszaubers. Frau Erna Fast-Weißenborn trug eine Arie von Bach vor, und Hans Joachim Zingel ließ weihevolle Harfenklänge ertönen; er fesselte besonders in der Legende für Harfe mit Orgelbegleitung von R. E. Zingel.

*

Die Moritzkirche war gestern abend von einer Weihnachtsromantik erfüllt, wie das ehrwürdige alte Gotteshaus sie vor fünf Jahrhunderten schon erlebt hat. Helga Thorn und Oskar Besemfelder sangen einen Zyklus alter deutscher Advents- und Weihnachtslieder, und zwar in Form eines kirchlichen Spieles. Oskar Besemfelder hat einen prächtigen Baßbariton und begleitet auf der Laute. Das alte deutsche Instrument vollendete die Stimmung mittelalterlicher tiefer Frömmigkeit. In den wundervollen Mollklängen der alten Lieder wird ein gutes Stück alten deutschen Seelenlebens lebendig; hier in dieser Musik allein ist eine Brücke zwischen der versunkenen innigen Glaubenswelt des deutschen Mittelalters und unserem Gefühl. Helga Thorn mit ihrer frischen Stimme ergänzte ihren Partner aufs glücklichste. Vielleicht war es etwas zuviel des Guten und Schönen. — Die Kirche erstrahlte in dem mystischen Kerzenschein mehrerer hoher Weihnachtsbäume und einiger roter Adventssterne.

Schleuse Trotha.

Der Unterpegel der Schleuse Trotha zeigte heute einen Wasserstand von 2 Meter. Die Saale ist seit Sonnabend um 10 Zentimeter gestiegen. Der Normalwasserstand von 1,90 ist also um 10 Zentimeter überschritten.

Die Schleuse passierten Schiffer Köhler, Bornemann und Hädicke leer talwärts, Eildampfer „Erfurt" und Schiffer Lappe beladen bergwärts, Eildampfer „Nienburg" beladen talwärts.

Unverändert.

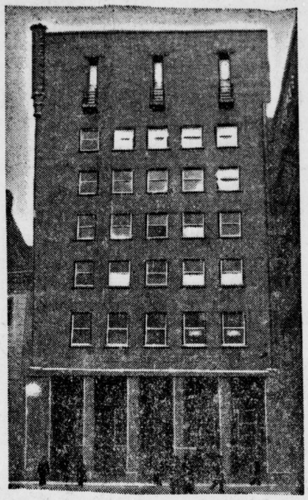
Die Hall. Lebenshaltungskosten-Index[illegible], berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 11. Dezember 1929 gegenüber der Vorwoche unverändert (Gesamtindex 1,50 Mk.).

Das neue Heim

der Mitteldeutschen Landesbank, Filiale Halle.

Zweckmäßig, gediegen, vornehm ohne Luxus, so präsentiert sich das neue Heim der Mitteldeutschen Landesbank, Filiale Halle. Licht und Luft überall. Jeder, der am Sonnabend nachmittag die Presseführung mitmachte, schied mit dem Eindruck, daß hier bei sparsamer Verwendung der Mittel etwas Ausgezeichnetes geschaffen ist.

Die Filiale Halle der Mitteldeutschen Landesbank weist einen außerordentlich raschen



Aufschwung auf. Das neue Heim nimmt von vornherein darauf Rücksicht, daß auch die günstige Entwicklung in der Zukunft anhalten wird.

Die Frage liegt nahe, ob nicht Halle einmal in späterer Zeit die Zentrale der Mitteldeutschen Landesbank wird. Längst ist Halle zum wirtschaftlichen Mittelpunkt der Provinz geworden, und für eine Bank, die ihr Arbeitsgebiet nicht bloß auf die Provinz Sachsen, sondern neben Anhalt auch auf ganz Thüringen erstreckt, liegt Halle natürlich weit günstiger für den Sitz der Verwaltung. Aus den Kreisen der Pressevertreter wurde offen auf diese naheliegende Entwicklung hingewiesen. Selbstverständlich konnte die Generaldirektion zur Sache nicht Stellung nehmen; aber uns erscheint es ganz natürlich, daß die Zukunft einmal eine solche Nationalisierung zwingend macht.

Einen imposanten Eindruck erhält man von der großen Kassenhalle, die 520 Quadratmeter mißt. Die Deckenfläche, von der das Tageslicht ungehindert hereinströmt, ist über 400 Quadratmeter groß. Zahllose Buchungsmaschinen sind in der Kassenhalle aufgestellt und singen ihre eintönige Melodie. Zweckmäßig ist die Anordnung der Plätze, die Aufstellung der Tische. Ueberall ist auf reibungslose Zusammenarbeit besonderer Wert gelegt. Die Arbeit wickelt sich ab wie in einem feinen Mechanismus, bei dem ein Rädchen in das angere greift.

Der Tresorraum im Kellergeschoß mißt 300 Quadratmeter; eine vierfach gepanzerte Tür, bei der man zum erstenmal Nirostastahl verwendet hat, eine Tür von 85 Zentner Schwere, schließt den Tresorraum ab. Gegen Einbruch sind alle Vorkehrungen getroffen. Er scheint schlechterdings unmöglich.

Auch Ueberfälle im Kassenraum, wie sie in den letzten Monaten bei auswärtigen Banken wiederholt vorgekommen sind, würden bei der Filiale Halle der Mitteldeutschen Landesbank von vornherein scheitern. Es ist in sinnreicher Weise eine Einrichtung geschaffen, die unter allen Umständen Alarm gibt.

Bei der Presseführung erläuterte Herr Regierungsbaumeister Löhr den Bauentwurf, der Leiter der hallischen Filiale, Herr Bankdirektor Reuter, die Einrichtung der Bank. Der Dezernent des städtischen Finanzwesens, Herr Stadtrat Dr. May, hob hervor, in wie harmonischer Weise Sparkasse und Landesbank in dem Sparkassengebäude, das sie bisher drei Jahre lang gemeinsam benutzten, zusammengearbeitet haben. Aber jetzt, wo die Trennung erfolge, seien Hauswirt und Mieter doch recht froh darüber; denn beide Institute haben eine Ausdehnung in ihrem Geschäftsbetrieb gewonnen, daß sie sich notwendigerweise im alten Gebäude im Wege sein mußten. Die städtische Sparkasse hatte 1927 einen Einlagenbestand von 10 Millionen. Am Ende des laufenden Jahres werden 36 Millionen fast erreicht sein, eine Leistung, die sich sehen lassen kann. Die Sparkasse gibt ihr Geld, die liquide gehalten werden müssen, gern zur Landesbank, weil sie weiß, daß sie dort zweckmäßig hier am Ort verwendet werden und zur Erfüllung des Kreditbedürfnisses unseres Mittelstandes und als Zwischenkredite für den Wohnungsbau Nutzen schaffen. Vorbildlich ist das Wirken der Mitteldeutschen Landesbank.

In dem alten Gebäude gewinnt nun die Sparkasse die Möglichkeit, mehr Schalter aufzutun und den Kunden also schneller zu bedienen, und die Mitteldeutsche Landesbank kann in dem neuen Heim ganz ihrer Entwicklung dienen, unbeeinflußt durch Sorge um den Raum.

Unserem eingehenden Artikel vom Sonnabend über die Bedeutung der Mitteldeutschen Landesbank, Filiale Halle, und über das neue Heim, brauchen wir heute nur noch einen Hinweis auf die Firmen anzufügen, die in so trefflicher Weise geholfen haben, das Werk zu einem harmonischen Abschluß zu bringen. Die nachstehenden Anzeigen lassen erkennen, welche Firmen an dem Bau und an der Innenausstattung mitgewirkt haben.

70. Geburtstag. Frau Emma Sander feierte am 14. Dezember in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag.

Besprechungsstelle des Mitteldeutschen Rundfunksenders Halle im Pianohaus Ritter. Heute Montag 15 bis 15.40 Uhr Rundfunkvortrag der Frau Ella Manz (Halle). Das Thema lautet: „Von der internationalen Kinderbücherausstellung in Genf 1929".

Gemäldeausstellung Münchener Künstler. Die im Wintergartensaal des „Hohenzollernhof" stattfindende Weihnachts-Gemäldeausstellung Münchener Künstler dauert noch bis Donnerstag, den 19. Dez. einschließlich, und erfreut sich eines regen Besuches. Wir möchten an dieser Stelle noch besonders auf die Veranstaltung hinweisen und ist ein Besuch der reichhaltigen, etwa 350 Werke von Malern des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart umfassenden Ausstellung für das kunstliebende Publikum zu empfehlen.

Philharmonie. Das morgen stattfindende 4. Philharmonische Konzert (Berliner Philharmoniker unter Dr. Göhler; Prof. Adolf Busch, Hermann Busch und Rudolf Serkin) beginnt pünktlich 8 Uhr. Zuspätkommende können während des Bachschen Violinkonzerts nicht eingelassen werden.

Walhallatheater. Heute abend 20 Uhr nimmt das Festspielprogramm seinen Anfang, für welches die Direktion 10 Attraktionen von Weltruf verpflichtete, die sämtlich in Halle zum erstenmal gesehen werden. Trotz hoher Spesen bleiben auch für die Feiertage gewöhnliche Preise ab 70 Pf. bestehen. (Siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen

Verein für Erdkunde. Mittwoch 8¼ Uhr im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Dr. H. Anger (Königsberg): „Forschungsreisen in Sibirien". Gäste willkommen.

Deutsche Volkspartei. Beamtenausschuß Landesverband und Ortsverein Halle haben heute abend im Zentralhotel, Talamtstr. 6, abends 8 Uhr, eine gemeinsame Sitzung. Herr Geheimrat Professor Dr. Finger spricht über „Die Verfassungswidrigkeit der Kürzung von Beamtengehältern". Wir bitten alle unsere volksparteilichen Beamten, an dieser wichtigen Sitzung teilzunehmen, darüber hinaus sind aber auch alle anderen Mitglieder willkommen.

Geschäftsverkehr.

Herolde des Frohsinns.
Die Weihnachtsüberraschung „an alle".

Frohsinn! Echtester Frohsinn! Dieser lang entbehrte Begriff soll uns nun nimmermehr abhanden kommen! Dresden, die Wiege und die Hochburg zugleich der Deutschen Zigarettenindustrie, hat seine Herolde entsendet dem Weihnachtsfest unversiegbaren Freudenglanz zu verkünden:

„Gildenhof-5 Pf. → Die Zigarette der Zigaretten"
und „Bergmann-Privat", das Vorbild einer
Sechspfennig-Zigarette,

beglücken gleicherart Schenkende und Beschenkte. In neuartig leuchtenden „Gesellschaftspackung" grüßen diese Kinder morgenländischer Sonne ihre Raucherwelt und kredenzen Genüsse bezaubernder Qualität.

Es gibt in deutschen Landen kaum ein Zigarettengeschäft, das von der Gabenpracht dieser Haus Bergmann-Zigaretten „Gildehof" und „Bergmann-Privat" nicht erfüllt wäre: Reinblumiges Aroma in festlicher Verklärung.

Man wird in allen Gesellschafts- und Freundeskreisen große Ehre damit einlegen.

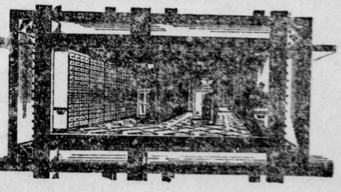
Die Anzeige für Odol-Zahnpasta in unserer heutigen Ausgabe gibt uns Veranlassung, auf das überraschende Ergebnis einer Umfrage hinzuweisen, die kürzlich in den deutschen Schulen angestellt worden ist. Es hat sich herausgestellt, daß mehr als 50 Proz. der deutschen Schulkinder keine eigene Zahnbürste besitzen, also auch keine Zahnpflege betreiben. Es dürfte daher am Platze sein, an die Eltern die Mahnung zu richten, die Gesundheit der heranwachsenden Generation besser zu schützen als bisher.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Auskunftei und Detektivbüro Beyrich & Greve Halle (Saale)
Gegründet 1888 Anhalter Str. 9b Fernruf 221 44
Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse auf alle Orte diskret und zuverlässig.
Beobachtungen und Ermittelungen aller Art.

An dem Neubau waren folgende Firmen beteiligt:

Möbel
führten aus
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Das Sonderhaus für Wohnungs-Einrichtungen
Große Klausstraße 40 (am Markt)

Tresoranlagen
Tresortüren
Mietfachanlagen
Geldschränke

C. ADE
und S. J. ARNHEIM
Spezialfabriken für Geldschrank- u. Tresorbau
BERLIN N 20

MÖBEL
FÜR DEN KASSENRAUM
LIEFERTE
MÖBELFABRIK
C. HAUPTMANN
KLEINE ULRICHSTRASSE 36

Die
Staubdecken in Bronze
lieferte
Bruno Reimer
Bronzewarenfabrik
Geiststraße 19 Fernruf 26209

LADENBAU
HANKE
INNENAUSBAU
GROSSTISCHLEREI
Gegr. 1895 • Fernruf: 26599
Büro: Albrechtstraße 19

Linoleum
Teppiche
Vorhänge
lieferte die Firma
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1

F. MAY
Königstraße 13 - Ruf 22908, 26634
Elektr. Sicherungsanlagen
ausgeführt

Den Büro-Umzug und die
Anfuhr der umfangreichen
neuen Tresoranlage
führte aus
G. Vester A.-G.
Bahnspedition

Zillmann & Lorenz
amtl. Spediteure der Reichsbahn, Möbeltransporte, gut organisierter Wohnungstausch
Spezialabteilung für Geldschrank- und Schwertransporte

Gebrüder Bethmann
Halle an der Saale
Große Steinstraße Nr. 79—80
Werkstätten
für Innenausbau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0009

Kleine Anzeigen

Für „Klein Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort ... ur 6 Rpf., das Ueberschriftswort 20 Rpf. W... r 15 Buchstaben gelten als zwe Worte. Die ... werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerund... Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Ein nicht zu junger
Fleischergeselle
welcher selbständig arbeiten kann und über gute Zeugnisse verfügt, wird sofort eingestellt.
Fleischverkaufsstelle der Mansfeld A.-G., Burgörner b. Hettstedt, Südh.

Schneider
der für Geschäft arbeitet, gesucht. Off. unter B 7278 an die Exp. d. Ztg.

Bäckerlehrling
für Ostern 1930 unt. günst. Bedingungen gesucht.
Paul Scherf, Bäckermeister, Löbejün.

Suche für meine Bäckerei u. Kondit. Ostern einen
Lehrling
Hugo Gallasch Bäckermstr., Zeitz, Weberstr. 10.

Junge, tüchtige
Friseuse
ebensolcher
Friseurgehilfe
in Dauerstellg. stellt sofort ein *
Friseur G. Richter, Stadtroda.

Weg. Verheiratung mein. jetzigen suche ich zum 1., spätest. 15. Jan., ein nicht zu jung., solides, sauberes, fleißiges Mädchen oder einf.
Stütze
Frau Anna Peters, Apolda. Schützenstr. 1. *

Haustochter
nicht unt. 17 Jahr., d. mit mir zusamm. mein. kl. Haushalt besorgt, Waschfrau vorh., zu Anfang Jan. gesucht. Voller Fam.-Anschl. Schlicht um schlicht.
Frau v. Unruh, Eisenach, Barfüßerstr. 23. *

Junges Mädchen
14—16 Jahre alt, zum Wegegehen innerhalb der Büros und für leichte Hilfsarbeiten für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenem kurzen Lebenslauf sind zu richten an die Exp. dieser Zeitung unter A 7852. *

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich ein zuverlässiges, gewandtes, im Nähen und Servieren erfahrenes
Stubenmädchen
mit fortlaufend guten Zeugnissen.
Frau Werner Dehne, Halle, Kirchtor 8a.

Kochlehrfräulein
aus guter Familie bei Familienanschluß gesucht. Zuzahlung monatlich 30 Mark.
Hotel zum Achtermann, Braunlage i. H.

Suche z. 1. Jan. durchaus ehrliches, sauberes
Mädchen
nicht unt. 16 Jahren.
Bäckermstr. Tittel, Nauendorf (Saalkr.).

Gesucht zum 1. oder 15. Jan. älteres, solides, selbständ. arbeitendes *
Alleinmädchen
mit gut. Zeugnissen zu älterem Ehepaar.
Frau Pastor Eckardt, Sömmerda.

Hausmädchen
18—25 J., freundl., zuverlässig, erfahren in fein. Haushalt, nach Kleinstadt gef. Gutes Gehalt.
Fabrikant Sames, Radegast (Anhalt).

Tüchtiges, solides
Alleinmädchen
gewandt und erfahr., für Landarzthaushalt (2 Pers.) z. 1. Jan. gesucht. Angeb. mit Zeugn. und Gehaltsansprüchen erb. unt. A 7839 an die Exp. dieser Zeitung. *

Suche zum 1. Januar ordentliches *
Mädchen
für Küche und Haus. Gelegenheit Kochen zu erlernen.
Rttgt. Schaumberg bei Schalkau, Kr. Sonneberg.

Suche zum 1. oder 15. Jan. ordentl.
Mädchen
das schon in besser. Hause war.
Frau Litz, Halle, Am Steintor 16.

Kinderliebes, evang.
Mädchen
zum 15. Jan. oder 1. Febr. 1930 gesucht.
Frau Emmy Grötche, Elberfeld, Bahnhofstr. 30. *

Stellengesuche

Kraftwagenführer
27 Jahre (ledig), mit gut. Umgangsformen, gelernter Mechaniker, Führerschein 1, 2 u. 3b. 2½jähr. ununterbrochene Fahrpraxis, mit Reparatur vertraut, sicherer, ruhiger und gewandter Fahrer, guter Wagenpfleger, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Angebote erbeten an Werner Schmidt, Ohrdruf i. Thür. Truppenübungsplatz. *

Junger
Friseurgehilfe
sucht zum baldigen Antritt Stellung bei einem perf. Theaterfriseur, wo Gelegenheit geboten wird, nur im Theaterfrisieren sich auszubilden. Vorkenntn. vorhanden. (Ort mit größerem Theater bevorzugt.) Off. unter H 30358 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche sofort Stellung als verheirateter
Schäfer
bin von Jugend auf im Fach, in Zucht u. Mast gründl. erfahr., durchaus zuverlässig, nüchtern, national gesinnt, im Besitz guter Zeugnisse. Angebote erbet. unt. A 7843 an die Exp. d. Ztg. *

Wirklich tüchtiger, strebs., jungverheir.
Schweizer
sucht Stellung ohne Möbel (Dauerstellg.). Es könn. b. 35 Stück Milchkühe in Frage kommen. Offert. sind zu richten an *
Hugo Koch, Schweizer, Pohlen 16, Post Wolfersdorf, Kreis Greiz.

Freischweizer
37 Jahre, sucht zum 1. Januar Stellung. Nachweisb. gut. Melker und Geburtshelfer sowie in allen einschlägig. Krankheiten bestens vertraut und erfahren. Viehbestand und Gehaltsangabe erbittet *
Richard Heiser, Gleina b. Altenburg i. Thür.

Jung. Landwirt
21 Jahre alt, sucht Stellung als
1. oder 2. Verwalter
zum 1. oder 15. Jan. Absolvent der Landwirtschaftl. Schule. Lehrlingsprüfung bestanden. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. unt. 888 an die Agentur Lebendorf erbeten.

Chauffeur
31 J., gel. Autoschlosser, sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Off. unter W 30857 an die Exp. dieser Zeitung erb.

Möbl. Zimmer
an zwei Herren zum 1. Jan. zu vermiet.
Halle a. d. S., Hackebornstr. 3, ptr. r (Hallmarkt.)

Wohnung
auf blaue Karte sofort zu vermieten. *
Halle, Alt. Markt 10.

G. möbl. Zimm
mit 2 Betten sofort zu vermieten.
Halle a. S., Kraufenstraße 13, I.

Landw. Hof
m. ca. 50 Mrg. Land u. günst. Bedingung. zu verkaufen, Angeb. erbet. unt. A 7847 an die Exp. d. Ztg. *

Hausgrundstück
9 Zimmer u. Nebengelasse, Stall., große Scheune, all. in gut. Bauzust. Elektr. Licht, Wasserleit., 2 Gärten. Gelegenheit geboten, 25 Morg. Land dazu zu kaufen, wegzugshalber sofort zu verk. Günstige Zahlungsbedingungen. Gute Lage. *
Robert Zeppin, Backleben b. Kölleda.

Achtung! Achtung!
Ein
schönes Weihnachtsgeschenk
ist eine
Korbmöbel-Garnitur
aus Peddigrohr oder Weide. Da vom Selbsthersteller, äußerst billig. Prima Arbeit wird zugesichert. Angebote unter T. 1439 a. d. Weimarische Zeitung, Weimar

Nähmaschinen
einige leicht beschädigte, mit bedeutendem Preisnachlaß zu verkaufen.
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebsaktiengesellschaft
Halle a. d. S., Bernburger Straße 30.

Gelegenheitskäufe!
Fabrikneue Pianos mit voller Garantie, statt 1050 RM für 700 RM und statt 1150 RM. für 790 Mark bei
Piano-Lüders
nur Mittelstr. 9—10
Aeltestes Fachgeschäft am Platze.

Verkaufe fast neues
Radio
mit Lautsprecher.
Ostermann, Halle, Wilhelmstraße 10.

Piano
(Nußbaum) für 475 Mark zu verkaufen.
Meier, Halle, Reilstraße 108. *

Noten
f. Sopran, Lieder von Strauß (neu) Beethoven-Büste Klavierauszüge usw. zu verkaufen. Halle, Reilstraße 133, 2 Tr. links.

Regulator
Zinkbadewanne, Gaszuglampe, Paneelbrett, billig zu verkaufen. Halle, Gr. Brunnenstraße 3a.

Zwei
Plüschklubsessel
wie neu, passend als Weihnachtsgeschenk, sowie eine Burg preiswert zu verkauf. Off. unter B Z 4558 an die Exp. d. Ztg.

Verkaufe
Korkmaschine, Handwagen, Dezimalwaagen, Pulte, Geldschrank, gebraucht, billig.
Halle a. S., Kl. Märkerstr. 2.

2 Puppenwagen
großer und kleiner, verk. Halle a. S., Magdeburg. Str. 52, Hof II.

Herren-winterüberzieh.
schlanke Figur, zu verkauf. Halle a. S., Albrechtstr. 17, III.

Messing-
Notenständer
steht preiswert zum Verkauf. Besichtig. vormittags bis 11 Uhr. Halle a. S., Jakobstraße 50, II. r

Kaufgesuche

Guterhaltener
Sealmantel
für mittl. vollschl. Figur, ebenso guterh. Jünglingsmantel zu kaufen gesucht.. Off. unt. P 5739 an die Exp. d. Ztg.

Guterhalt., elektrische
Eisenbahn
kauft *
Schebera, Reideburg, Mühlweg 12.

Gut erhaltener
Damen-Pelzkragen
zu kaufen gesucht. Off. unter P 5690 an die Exp. d. Ztg.

Skier
1,90 Meter, zu kauf. gesucht. Off. unter D 30356 an die Exp. d. Ztg. *

Eisenbahn
einspurig, zu kaufen gesucht. Halle a. S., Moritzzwinger 12, I.

Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Off. unt. D 7279 an die Exp. d. Ztg.

Moderner
Radioapparat
4-Röhren, zu kaufen gesucht. Offerten u. D 7280 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

Auto
Elitewagen, als Liefer- u. Personenwagen benutzbar, billig zu verkaufen.
Theuring, Halle, Ratswerder 8

Figarobesen

von **3.75** an

Alles, was du brauchst im Hause, kauf' bei Hanselmann & Krause!
Halle (Saale) Kleinschmieden 5

Brotdosen
lack. 6.25
emaill. von **7.75** an

Vogelbauer
verzinnt von 4.25 an
echt Messing von **12.—** an

Blumenkrippen
Metall von 11.- an
w. lackiert von **14.50** an

Suche
sofort oder später Stelle zu ca. 25 Kühen u. entsprech. Jungvieh. 30 J. alt, 9½jähr. Zeugn. vorh. Gute Wohn. Beding.
Paul Schoßmann, Melker, Stiftsgut Hohenebra, Kr. Sondershausen.

Junge
Wirtschafterin
sucht 1. Januar 1930 Stellung bei älterem alleinsteh. Herrn, wo sie ihr Söhnchen von 3½ J. mitbringen kann. Off. u. P 30350 an die Exp. d. Ztg

23jähriges Mädchen sucht zum 1. Januar Stellung als
Hausmädchen
Emmi Bartsch, Klostermansfeld N. F. 42.

Zu vermieten

Kleine
Werkstatt
zu vermieten.
Halle, Breitestr. 7.

Zwei möblierte
Zimmer
mit Küchenbenutzung zum 1. Januar 1930 zu vermieten. Besichtigung täglich zwisch. 13—16 Uhr. Halle, Rosenstr. 11, I l.

Gut möbliertes
Zimmer
sofort oder 1. Jan. zu verm. Bahnnähe. Landsberger Straße 69 I r.

Schlafstelle
für anständig. Mann sofort frei. Halle, Leipziger Str. 75, Hof 2 Tr.

Grundstücksmarkt

Haus
mit Fleischerei in Weißenfels, ca. 2800 Mk. Friedensmiete, in sehr gutem Zustand, für 20 000 Mark bei geringer Anzahlung zu verk. Angeb. unt. U 30355 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Herrengeschenk! Rauchtisch
Eiche dunkel gebeizt, Messing oxydiert, Platte 60 cm, 4teil. Rauchgarnitur, total neu erh., sehr billig. Preis, Besicht. 9 bis 12 u. 2—5 Uhr bei Endert, Halle a. S., Goethestraße 33, I.

Lichtecht gefärbte
Holz-Rollos
verschönen d. Heim, schützen gegen Kälte, Sonne und Sicht. Fabrikpreise.
Gustav Hönemann
Jalous.-Werkstätten Große Märkerstr. 7

Verkaufe
40 Stck. Rüstern
geeignet für Stellmacherholz, Durchmesser 35 Zentimeter.
Fr. Peter, Gutsbesitz., Dößel b. Wettin.

Fein gespalt. Brennholz verkauft
Herberge zur Heimat, Ludw.-Wuch.-Str. 11.

Tadellose
Mandoline
zu verkaufen. Halle, Krukenbergstraße 2, 3 Tr. links.

Billige gute
Pianos
Weltmarken.
Größte Auswahl
Kleine Anzahlung
Kleine Raten
Mietverrechnung
Katalog kostenfrei.
Pianohaus
Hoffmann,
Halle a. S., am Riebeckplatz.

Gut erhaltene
Matratze
mit polierter Bettstelle zu verkaufen. Halle, Reichardtstraße 12.

Weihnachtsgeschenk
Tafelserv., hochf., neu, Gelegenheitskauf, Kaffeeserv., äuß. bill. z. verk. Halle, Rob.-Franz-Ring 8, II. r.

Weihnachtsgeschenk
„Die Hütte", Ingenieur-Taschenbuch, 10 Bd. (Jubiläumsausgabe), neu, 30 Mark. Matthes, Weimar, Junkerstr. 8. *

Stehlampen Tischlampen
preisw. in gr Auswahl
W. Mentzel
Drechslermeister
Kuhgasse 4
Nähe Markt.

Zweirädr. Wagen m. Fed. zu verk. Halle, Magdeburg. Str. 52.

Größeres
Kino
für Kinder, elektr., mit Filmen, zu verk. Zu erfragen Halle, Dessauer Str. 6c, I r

Plissee
Stickerei
lieft. schnellstens
Gust. Lerche
Kl. Ulrichstr. 33

Wer kauft
Autogramme?
Off. unter D 7268 an die Exp. d. Ztg.

Gut erhalt. mod.
Gaskocher
zweiflammig, billig zu verkaufen. Halle, Baumweg 30.

Fast ungebrauchtes
Kinder-Laufgitter
mit Glockenspiel zu verkaufen. Stylow, Halle, Rich.-Wagner-Straße 42.

Kleinkraftwagen
steuer- und führerscheinfrei, verk. f. 200 Mk.
Harig, Halle, Henriettenstraße 53.
Telephon 226 89.

Kapitalien

25—30000 Mk.
auf bankfichere I. Hypothek gesucht. Nur Selbstgeber wird berücksichtigt. Angebote erb. unt. A 7845 an die Exp. d. Ztg. *

20000 RM.
erststellig auf Wohnhaus auszuleihen.
Friedmann & Co.
Bankgeschäft
Preußenring 2.

10 000 Mark
auf Hausgrundstück gegen gute Verzinsung sofort gesucht. Off. unter P 5689 an die Exp. d. Ztg.

Strebs. geschäftsgew. Land- und Gastwirt sucht in Landwirtschaft oder and. Geschäft tätige *
Teilhaberschaft
mit Interesseneinlage od. vorstehendes zu kaufen. Bevorzugt v. ält. Leuten. Angeb. unter B 16981 an die Weimarische Zeitung, Weimar.

Unterricht

Unterprimaner erteilt
Nachhilfe-unterricht
in allen Fächern. Off. unter P 5684 an die Exp. d. Ztg.

Verloren

Handtasche
verloren. *
Steinstr., Friedrichstraße, Händelstraße. Abzugeben geg. Belohnung bei Marx, Halle, Händelstr. 27.

Tiermarkt

Heute, Montag, den 16. d. M., ein frisch. Transport prima jg. und ältere
Ermländer, Ostpreußen u. Russ.,
eingetroffen und steht unter günstigen Bedingungen preisw. zum Verkauf und Tausch. Sicheren Käufern wird Kaufgeld gestundet.
Max Brilling vorm. Louis Reimann Halle, Landsberger Str. 65. Fernspr. 32981.

Aelt. Pferd
Ostpreuße, billig zu verkaufen. Raßnitz Nr. 23.

Hochtragende
Kuh
unter Vieren die Wahl, verkauft
Otto Transchel, Wippach b. Nebra.

Harzer Kanarien
direkt aus d. Harz, von 8—12 Mk., garantiert fleiß. Säng., Klauß, Kanarienz., Güntersberge a. Harz

Vermischtes

Tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich
Lindenstr. 62.

Privat-Auto
zu jeder Zeit und Gelegenheit!
Fernsprecher 327 00.

Festtägliches Backwerk
gerät am besten in
Gasbacköfen und Gasbackformen

Rat und Auskunft kostenlos beim Gaswerk

Besuchen Sie unsere Koch-, Brat- und Backvorführungen und Feinbackkurse. Diese beweisen es

Werke der Stadt Halle, Aktiengesellschaft
Gas- und Wasserwerke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0010

Landsknecht in Feldgrau

Die Geschichte des Kriegsfreiwilligen Walter Frey

Aus dem soeben erschienenen neuen Kriegsbuch von Wilhelm Steinbrecher

Der Tankangriff

Es hing etwas in der Luft. Die Zivilbewohner trugen Möbelstücke und Wäschebündel aus den Häusern und luden die Sachen auf Wagen. In kleinen Trupps zogen sie mit Kind und Kegel durch den Straßenschmutz. Sie hatten verstörte Gesichter. Soldaten liefen hin und her. Fahrzeuge fuhren zurück.

„Was ist denn los?" fragte ich einen Melder, der vom Rade sprang und mit Papieren durch die Haustür stürzte. — „Es stinkt," antwortete er, ohne sich umzusehen. Wir standen noch eine Weile. Dann wurden wir in eine Scheune geführt, wo wir die Nacht über bleiben sollten. Auf die Kompagnien sollten wir erst verteilt werden, wenn sie aus der Stellung zurückkämen.

Am nächsten Morgen wurden wir alarmiert. Es tobte eine gewaltige Kanonade. Beim Antreten kamen zwei Munitetiere mit Kisten voll Handgranaten gelaufen. Die wurden verteilt. Dann trat ein junger breitschultriger Offizier vor die Front. Er stellte sich als Leutnant d. R. Darsow vor und teilte die Gruppen ein. Wir wären Stoßtrupp zur Verfügung des Regiments, teilte er uns mit, und hätten sofort in Stellung zu gehen.

„Meine Fresse, das fängt ja gut an," flüsterte ein älterer Mann meiner Gruppe. Nach dem Empfang von Brot und eisernen Portionen rückten wir ab.

Unter den heulenden Windstößen schien sich das Dorf eng an die Berghänge zu ducken. Ueber den Dächern zerflatterte der Rauch der Schornsteine. Hinter regennassen Scheiben starrte hier und dort ein blasses Gesicht auf die Dorfstraße hinaus.

Trüb und träge schlichen die grüngrauen Wasser der Schelde zwischen dem vergilbten Gras ihrer Ufer. Nun lag Crèvecoeur hinter uns. Ueber die verödeten, mit Strömen von Heldenblut getränkten Felder ging der Herbststurm mit wildem Braus. Zerrissenes dunkles Gewölk jagte am Himmel dahin. In Nebelschatten spann der graue Novembermorgen seine Stunden. Welke Blätter auf schmutzigen Tümpeln. Peitschender Sprühregen über feuchtglänzenden Schollen.

Vom Westen her — dort, wo die Landstraße über die Hügel stieg — scholl drohendes Dröhnen bald ferner, bald näher. Grämliches Murren und dumpfe Schläge kamen im Sturm über die Schwarzpappeln gefahren, deren hohe Wipfel sich dem Ungestüm rauschend beugten. Die Doppelzeile der herbstfeieren Kronen begleitete die Straße, die der Front entgegenzog.

Bald sperrten tiefe Löcher und von der Eisenfaust des Krieges gefällte Baumriesen unsern Weg. Immer gieriger und schärfer bellten die Geschütze. Glührot wie tückische Wolfsrachen flackerten die Feuerstrahlen von Abschuß und Einschlag durch die neblige Dämmerung. In den Dörfern Masnières und Marcoing stürzten Mauern und Dächer unter krachendem Bersten in Schutt. Weiter vorn in den Bereitschaftsstellungen hastendes Gewimmel — die vordersten Linien von Rauch und Flammen verhüllt:

Trommelfeuer.

Wir bezogen zwei große Stollen im Bereitschaftsgraben, der mit Störungsfeuer belegt wurde. Kaum hatten wir die Tornister abgelegt, da rief der Leutnant: „Unteroffizier Frey!"

„Herr Leutnant?"

„Nehmen Sie zwei Mann und gehen Sie nach vorn. Sehen Sie zu, wie Sie hinkommen. Wir müssen wissen, was da vorgeht."

Wir schritten den Verbindungsgraben entlang. Er war schon an mehreren Stellen eingeschossen. Als der ältere Mann hinter mir über einen solchen Erdhaufen stieg, bekam er einen Kopfschuß und schlug lautlos zu Boden. Wir zwei hasteten gebückt weiter und kamen heil durch.

Im ersten Graben wütete der Tod in schmetternden Stahlgewittern. Zerfetzte Drahtverhaue, verschüttete Unterstände, sausender Splitterfang — tausendfältige Vernichtung. Immer dichter und dräuender ging der Eisenhagel nieder. Pulverdämpfe, durchzuckt von Feuer- und Leuchtkugelschein, schlugen quirrlend über dem Graben zusammen.

Wie lange noch? Diese Frage stand in den grünblassen Gesichtern der Grabenposten. In den wenigen unversehrten Stollen harrte die Mannschaft. Ein Eingang wurde durch eine schwere Granate zusammengequetscht. — Wimmernde Schreie: „Sanitäter, Sanitäter!"

Heraus aus den Stollen! Wir legten uns auf die Grabensohle, drängten uns an die Schulterwehren. Lieber draußen zerstampft werden, als in den Fuchslöchern lebendig begraben.

Nur die Posten standen. Ein hagerer Offizier kam den Graben entlang. Er ging ganz gelassen und hatte kalte Augen. Ich meldete mich bei ihm.

„Die Lage wollen Sie wissen?" fragte er. „Nun, die Lage ist ausgezeichnet, das sehen Sie wohl!"

„Wo wollen Sie denn hin?" rief er uns nach, als wir Kehrt machten.

„Zurück, Meldung machen. Wir sind Stoßtrupp beim Regiment."

„Ausgezeichnet! Da bleiben Sie gleich hier," befahl er, „hier können Sie stoßen auf Deubel komm' 'raus." — Er ließ uns nicht zurückgehen, es wurde jeder Mann gebraucht. An die wankenden Grabenwände gepreßt, kauern wir und warten. Ein Volltreffer haut weiter links ein. Aufspritzende Erde — zerrissene Gliedmaßen — brüllendes Jammern — Blut — Blut — —

Treffer auf Treffer. Schreckliches Krachen und singende Splitter. Im Grauen der Detonationen klingt in der Ferne ein neuer Ton. Ein unheimliches Summen und Surren, taktmäßiges Stampfen — jetzt näher und näher Motorengeräusch — ein Postenschrei, heißer und rauh:

„Tanks!"

Wir springen auf den Schützenauftritt und lugen über die Brustwehr. Ein M.G. wird aus dem Unterstand heraus und neben uns in Stellung gebracht. Dort vorn wälzt es sich heran mit eisernem Schüttern — Koloß an Koloß. Plump rasseln die stählernen Ungetüme über Granattrichter und Drahtverhaue. Aus Türmen und Scharten brechen rote Mündungsblitze. Dicht über den Graben sitzen die kleinen Granaten hinweg, als wollten sie uns den Boden abreißen. Die Tanks rollen heran — unerbittlich wie das Verhängnis.

Alles zermalmend, fegt die feindliche Feuerwalze vor ihnen her. Stinkender Qualm und zerklirrendes Eisen brechen über unsern Graben herein. Geht die Welt unter? Ich fliege vom Luftdruck eines Geschosses zu Boden, springe wieder auf. Wer lebt noch?

Hier und da einer hinter dem Maschinengewehr. Es rast los. Mein Kamerad steht noch neben mir, die Rechte um die Handgranate gekrallt. Ein irres Lachen geistert irgendwo durch den Lärm. Ein junger Kerl hockt in einem Granatloch. Er hat die Hände gefaltet, er betet. — Uns wenigen Kämpfern steht die Verzweiflung in den Augen. Aushalten, aushalten — bis zum Letzten.

Von den Eisenleibern der grauen Giganten prallen die Kugeln wirkungslos ab. In starrer Ruhe brechen die Tanks links in die Stellungen ein. Englische Infanterie folgt den Bahnbrechern und späht. Wer lebt noch?

Ich lebe noch. Aber mich schüttelt die Angst. Eiskalt kriecht es mir an den Beinen, den Leib hoch. Ich habe nur den einen Gedanken: Hier herauskommen! — War das feige?

Plötzlich ist der hagere Offizier wieder neben mir. Er sieht ohne mit der Wimper zu zucken. Jetzt weiß ich, daß ich feige gewesen bin. Ich sehe auf den Mann und suche mich wieder in die Gewalt zu bekommen.

„Die Infanteristen aufs Korn nehmen," befiehlt er. Ich springe an das nächste Gewehr und schieße. Es hilft, der Bann ist gewichen. Der Offizier geht weiter, mit langen Schritten tritt er über die Körper der Gefallenen hinweg. Es haut kurz vor ihm ein. Eine unserer eigenen Granaten, die das Sperrfeuer vor unsere Stellung legen und die zu kurz gegangen ist. Der Offizier steht nicht mehr. Ein schwerer Splitter hat ihm den Kopf abgerissen.

Halbverschüttet, zerstampft und zerquetscht liegt unser Graben. Hier ragt noch ein Arm starr und kalt. Dort gellt ein letzter Schrei — verzerrte Gesichter, erloschene Augen stieren und starren. —

Die erste deutsche Linie ist nicht mehr — —

Wir sind noch zehn, zwölf Mann im Kompagnieabschnitt und springen zurück, auf unsere Bereitschaftsstellung zu. Dort ist alles fertig. Wir melden, daß vorn niemand mehr ist.

Weiter rasselten die Sturmwagen ins Sperrfeuer hinein. Die Einschläge tanzten um die Panzer. Noch einmal mußten wir zurück. In den Ruinen von Marcoing setzten wir uns fest. Feldartillerie fuhr auf freiem Felde auf, protzte ab und ging dem unheimlichen Gegner im direkten Schuß zu Leibe. Maschinengewehre tackten im wilden Wirbel.

Volltreffer in einen Tank! Eine Stichflamme, ein dumpfer Knall — Motorexplosion, erledigt. Ein anderer wendete, schlepote sich wie ein wundes Tier zurück und lag still. Einem dritten zerschlug es die Raupenkette, er stockte und stand. Aber die Masse kroch weiter. Ihr voraus englische Flieger in geringer Höhe, durch heftiges Feuer den Angriff unterstützend.

Aber schon lagen viele der eisernen Bestien tot im Gelände. Mit geballten Handgranatenladungen gingen wir gegen die anderen vor. Dann liefen wir wieder zurück. — Treffer auf Treffer pflasterte unsere Artillerie in das Tankgeschwader. Jetzt schwankte nur noch ein letzter Wagen den englischen Sturmtruppen voran. Bei Masnières rollte er über die Scheldebrücke und — brach durch mit zusammenstürzenden Pfeilern und Bogen.

Der Tankangriff war zum Stehen gebracht. Wohl stieß die englische Infanterie kapser vor und warf sich in kühnem Ansturm uns entgegen. Aber an den verderbensweienden Mauern von Crèvecoeur zerschellte ihr Angriff.

* * *

„Kartoffelkrieg"

Auch sonst herrschte ein straffes Regiment im Dorf. Der Ortskommandant war kein Freiner. Mit verlangenden Blicken sahen wir die reifenden Beeren in den Gärten. Doch wehe, wer sich erwischen ließ. Unsere Kost war mager. Man mußte sehen, wo man blieb. Nachts um zwei Uhr schlichen wir in die Felder. Dort gab es Frühkartoffeln. Sollten sie die Etappenleute allein essen?

Ueberall, wo es etwas zu mausen gab, standen in der Nacht alte Landstürmer Posten. Sie hatten Gewehre mit und als sie für den Schaden, den wir anrichteten, verantwortlich gemacht wurden, ballerten sie mit ihren Donnerbüchsen in die Gegend, wenn wir durch das Kartoffelkraut krochen.

„Det kann im Oogе jehn", bemerkte dazu Wauschke, und wir beschlossen, beim nächsten Male dem Posten die Flinte fortzunehmen und ihn in den nahen Bach zu tauchen, damit er es merkt, daß es nicht gut ist, auf alte Krieger zu schießen.

Doch am nächsten Tage wurden wir alarmiert und wieder näher an die Front herangezogen. In einem öden Dorf Quartier. Wie schön war es dagegen in Dercy gewesen! Wir lagen jetzt in Holzbaracken. Sie hingen die Fruchtbitze ein und hielten sie auch des Nachts fest. Die Verpflegung wurde nicht besser und Wauschke kam an jedem Abend mit zwei Sandsäcken voll Kartoffeln vom Felde. — Die ganze Kompagnie stahl, das heißt „besorgte" sich Kartoffeln. Gestohlen hat beim Kommiß von jeher nur jemand, der erwischt wurde . . .

Aber auch hier gab es einen Ortskommandanten. Er hauste mit wenigen Landsturmleuten in einem abseits stehenden Hause, aus dem zur Mittags- und Abendszeit leckere Bratendüfte strömten. Wir schmupperten, wenn wir vorbeigingen.

Unsere Kartoffelbesorgung wurde bald bemerkt. Es gab Verwarnungen, Nachsuchungen in den Baracken und strenge Befehle. Aber der Feldwebel merkte niemals etwas, wenn in einer Baracke ein brodelndes Kochgeschirr auf dem Feuer stand. Er sah es einfach nicht. — Er ist doch trotz allem ein feiner Kerl, dachte ich.

Einmal ließ der Leutnant die Zug- und Gruppenführer antreten, verlas das strikte Verbot der Ortskommandantur und drohte, jeden einsuchen zu lassen, der gefaßt würde. „So", meinte er halblaut zum Schluß, „nun wissen Sie, daß die besseren Sachen nur für die Etappe da sind."

Die Kartoffelräubereien hörten nicht auf. Wir aßen die Erdäpfel, in der Schale gekocht, mit Salz. Das schmeckte aroharta. Aber eines Nachts stand auf jedem Feld ein französischer Zivilist. Er hatte einen dicken Knüppel in der Hand und paßte auf.

„Das ist doch der Gipfel der Unverschämtheit!" schimpfte Lüders. „Wir schieben hier Kohldampf, der Ortskommandant fritzt sich voll, daß ihm bald der dicke Ranzen platzt, und nun noch dieses Theater!"

„Man müßte die Knarre mitnehmen und den Burschen ein Loch in die Hose pusten!" riet einer.

„Aber nee doch", sagte Wauschke, „det machen wir anders."

In der Nacht gab es ein mächtiges Hallo im Dorf. Draußen auf dem Felde brannte etwas lichterloh. Rot züngelten die Flammen durch die Dunkelheit. Einer der vom Herrn Ortskommandanten aufgestellten Kartoffelposten kam mit angebrannter Jacke eine Furche entlanggelaufen, schrie und schimpfte entsetzlich und rannte sturmstreichs zur Ortskommandantur.

Der Pisang hatte sich mitten im größten Kartoffelacker, wo es die guten Blauen gab, eine Bude aus Stroh gebaut zum Schutz gegen den Nachtwind, hatte sich seine Pfeife angebrannt und war dort sachte eingenickt. Wauschke war mit einigen anderen dorthin gekrochen und hatte dieses Wachtlokal mit Streichhölzern angekokelt. „Hättste ma jehn sollen", lachte er, „wie der losjlief:

Wo jeht er
mit'n Taxameter,
mit'n Leiterwagen nach Sand!"

Abermals gab es ein hochnotpeinliches Verhör. Lüders, der in jener Nacht gerade Dienst gehabt hatte, schwor Stein und Bein, daß es niemand von unserer Kompagnie gewesen sein könne.

„Na, das will ich auch hoffen", sagte der Leutnant, aber er konnte das Lachen kaum halten. Sein Bursche soll übrigens mit im Bunde gewesen sein.

*

Verwundet

Eines Nachmittags trat ich aus dem Stolleneingang, um nach dem Telephonisten zu sehen, der in das wahnsinnige Feuer hinausgelaufen war, um die Leitung zu flicken. Auf der obersten Stufe warf mich ein Luftdruck zurück — ein greller Knall dröhnte — ich riß im Stolpern eine Spitzhacke, die auf zwei Nägeln ruhte, herab. Sie schlug mir auf den Oberschenkel. Es schmerzte noch, als ich wieder auf der Bank saß.

„Das war wieder eins von den Biestern, die ein Loch wie ein Kochgeschirr groß machen, aber mit ihren feinen scharfen Splittern alles wegrasieren", sagte einer der Telephonisten, der eben mit seinem Kameraden draußen Verbindung bekommen hatte. Nach einer Weile kam der andere auch wieder herein.

Als der Beschuß etwas nachließ, rückte ich ins Licht des Treppenschachtes und schrieb einen Brief. Dabei bemerkte ich, wie mir die rechte Wade seltsam warm wurde. Im Stiefel war es naß. Ich riß die Hose herunter. Hemd und Unterzeug waren rot. Im Oberschenkel war ein kleines Loch. Es blutete heftig.

„Siehste", sagte Wauschke, „das ist eins von den gefährlichen Brisanzdingern". Wir wickelten drei Verbandspäckchen darüber, um die Blutung zu stillen. Während der Kamerad meine Sachen aus dem Tornister in einen Sandsack packte, betrachtete ich das Loch in der Hose. Es war so klein, daß ich knapp den Finger hindurchstecken konnte.

Ich stülpte den Stahlhelm auf, nahm Stock und Sack und reichte den Kameraden die Hand. Da kam eine Meldung von vorn. „Die nehme ich gleich mit", erbot ich mich.

„Hat sich was!" wehrte Wauschke ab. „Die nehme ich mit und bringe dich gleich bis zum Pionierpark."

Kaum waren wir im Freien als eine Serie von Einschlägen um uns aufspritzte. Nieder. Dann auf, marsch-marsch! In hetzendem Lauf legten wir die Strecke zurück. Das Bein schmerzte sehr. Als ich am Rande meiner Kraft war, zog mich Wauschke in den Meldeunterstand. Die anderen Meldegänger griffen zu und legten mich auf den Boden. Einer goß mir eine Flasche Mineralwasser übers Gesicht. Ich trank und kam wieder zu Kräften.

„Du könntest hoch gleich die Meldung mitnehmen", sagte einer. — Draußen dröhnte der Wald im Feuer.

„Du bist wohl dußlich!" schnauzte ihn Wauschke an. „Los, einer von euch geht mit, hier ist die Meldung, und den Frey geht ihr von Posten zu Posten weiter, bis zur Grundhöhle. Er kann schlecht laufen. Und höre ich, daß einer ihn hat sitzen lassen, melde ich es dem Leutnant nachher, das merkt euch!"

„Wauschke, du Treuer!" Ich gab ihm die Hand.

„Quatsch keene Opern", unterbrach er mich. „Sieh lieber zu, daß du weiter kommst! Jetzt schießt er gerade nich, los! Ich muß auch wieder vor. Abjiß." Fort war er.

*

Auf dem Hauptverbandsplatz

wurden wir ausgeladen und in die Gewölbe des Schloßkellers getragen. Elektrisches Licht brannte von der geweißten Decke herab. Eine Uhr zeigte die zwölfte Stunde. Der Arzt, ein alter Herr im Operationsmantel — er trug um den Vollbart eine Art Sack —, sah uns durch seine Brille an.

„Der mit dem Bauchschuß hat Zeit", sagte er. Dann schnitt er meinen Verband auf. Jetzt sah ich auch mein Bein wieder. Es war dick verschwollen. „Den sofort 'reintragen", bestimmte der Arzt.

Auf dem Operationstisch fühlte er das Bein ab, schüttelte den Kopf und betrachtete die Wunde, die mit schwarzem Blut verkrustet war. „Der Knochen ist stark angesplittert". Dann sagte er etwas Lateinisches zu seinem Assistenten, der es aufschrieb.

„Es liegt anscheinend Blutvergiftung vor", begann er wieder. „Wir werden das Bein kaum erhalten können. Wollen Sie es abnehmen lassen?"

Mich überlief es kalt. „Nein — nein, Herr Doktor!" Ich biß die Zähne zusammen.

„Gut. Dann will ich einen Schnitt machen, damit die Wunde wieder ins Bluten kommt. Auch ein paar Knochensplitter will ich herausnehmen. Aber sonst kann ich keine Gewähr übernehmen. — Geben Sie ihm einige Tropfen auf die Nase", wandte er sich an den Sanitätsfergeanten.

„Haben Sie künstliche Zähne?, fragte der mich. Ich schüttelte den Kopf, warf noch einen Blick auf die blanken Instrumente, dann senkte sich etwas Weißes auf mein Gesicht.

„Zählen Sie!" rief eine Stimme. — Ich zählte. Immer nasser wurde das Tuch. Ein süßlicher Duft entquoll ihm. Bis dreiundachtzig zählte ich. Ich wollte noch die nächste Zahl nennen, aber es gelang nicht mehr. Da fühlte ich auch schon den Schnitt. Es schmerzte nicht. Halt! wollte ich rufen, ich schlafe ja noch nicht! Dann da versank ich auch schon abgrundtief. — —

Die Sonne flutete durch die Kellerfenster in schmalen Strahlen herein, als ich zu Bewußtsein kam. Noch einmal stelen mir die Lider zu, dann aber war ich völlig wach. Ein Sanitäter saß an meinem Bett. Noch viele Betten standen in dem Raum. Der Arzt ging von dem einen zum andern. Dann kam er auf mich zu.

„Herr Doktor, was ist mit meinem Bein?"

„Na, Sie haben's ja noch", sagte er gütig. „Die Wunde hat gut ausgeblutet, da haben Sie noch mal Schwein gehabt, junger Mann."

„Temperatur?" wandte er sich an den Sanitäter.

„Siebenunddreißig zwei."

„Das ist ja recht niedrig. Haben Sie einen Wunsch?"

„Jawohl, Herr Doktor, ich möchte eine ordentliche Wucht Essen haben."

„Aber, du lieber Gott, Sie haben ja noch nicht einmal die Narkose abgebrochen!" Er überlegte, gab aber doch einem Krankenträger einen Wink. Ich bekam einen Teller mit Kalbsbraten und Kartoffeln. Das schmeckte. Der Arzt stand daneben und machte große Augen. Als ich fertig war, fragte er: „Nun, wie fühlen Sie sich?"

„Gut. Nun noch eine Zigarette, bitte." Auch die bekam ich.

„Der Mann ist transportfähig", bestimmte der Doktor. „Feldlazarett 178."

* * *

Das Buch „Landsknecht in Feldgrau", dem dieses Kapitel entnommen ist, ist soeben bei der Mitteldeutschen Verlags-A.G. Erfurt erschienen und überall zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nach schwerer Krankheit mein lieber Mann und mein guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der **Gutsbesitzer**

Albert Franke

im 52. Lebensjahre.

Nietleben, den 14. Dezember 1929.

In tiefstem Schmerz

Elsa Franke geb. Reif
Roselotte Franke

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Dezember, nachm. ½3 Uhr, vom Trauerhause Eislebener Straße 77 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Sonnabend früh 8 Uhr entschlief sanft durch Gottes unerforschlichen Ratschluß plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles unser einziges, inniggeliebtes Kind, Enkelchen, Nichtchen, unser aller Sonnenschein

Marianne

im Alter von 8 Jahren.

Halle (Saale), Reilstraße 14, den 16. Dez. 1929.

In unsagbarem Weh die schwergeprüften Eltern
Oska Beckendort und
Frau Erna, geb. Knoche, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Dez. 1929, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

STATT KARTEN

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden

Sonntagsmädels

zeigen in dankbarer Freude an

Dipl.-Landwirt Willy Raidt
und Frau Ilse geb. Kneise

Rittergut Nennhausen bei Rathenow
z. Z. Halle a. d. S., Heilanstalt Weidenplan

Sonntag, den 15. Dezember 1929

Klaus

Die Geburt eines kräftigen Söhnchens zeigen hocherfreut an

Maurermeister Fritz Griep
und Frau Marta, geb. Tärre

Halle a. d. S., d. 15. Dez. 1929
Marienstr. 20
z. Z. St.-Elisabeth-Krankenhaus

Als Verlobte grüßen

Olga Mennicke
Herbert Denzin

Weihnachten 1929

Beyersdorf — Jena-Lichtenhain z. Zt. Köckern

Gestorben:

Halle a. S. Max Giebler, 41 J. — Erich Kellner, Postanwärter, 34 J. (Beerd. 17. 12., 14.30 Uhr. — Franz Wittig, 76 Jahre.
Büschdorf. Frau Ww. Rosine Tennert geb. Schröder, 75 J.
Dessau-Ziebigk. Frau verw. Johanne Krause geb. Opitz, 84 J.
Draschwitz. Frau Berta Quente, 77 Jahre.
Dölau. Robert Spindler, Eisenbahn-Assistent i. R., 70 J.
Köthen. Friedr. Keller, Fabrikarbeiter, 80 J.
Merseburg. Frau verw. Marie Ostermann geb. Hoffmann, 80 J.
Neuplatendorf. Friedrich Hanebutt, Zimmermann, 87 J. (Beerdig. 17. 12., 14.30 Uhr).
Uebigau. Frau Berta Blumberg geb. Freiberger (Beerd. 17. 12., 13.30 Uhr).
Weißenfels. Frau verw. Caroline Kunze, 79 J. — Frau Liddy Mahlke geb. Krebs, 30 J.
Wolten u. Dessau-Ziebigk. Frau verw. Auguste Mangold geb. Schulze, 83 J.
Zeitz. Frau verw. Friederike Kalbe geb. Lehmann, 77 J.
Aschersleben. Paul Seidler, Bantechniker 62 J.
Dessau. Wilhelm Bongers, 71 J. — Wilhelm Schwarzkopf, 69 J. — Joachim Richter, 7 J.
Eisleben. Frau Anna Fischer geb. Merseburger, 66 J.
Obermöllern. Arthur Panße, Landwirt, 64 J.
Oberröblingen a. Helme. Frau Martha Leißner geb. Maennicke, 62 J. (Beerd. 17. 12., 14 Uhr).
Scheiplitz. Frau verw. Frieda Hirschfeld, 51 J.

Geboren:

Halle a. S. A. Bormann und Frau Hildegard geb. Saupe, 1 Tochter.
Dessau. Claus Groth und Frau Lilli geb. Koch, 1 Sohn.

Verlobt:

Bautzen i. S. u. Weißenfels. Susanne Wilke und Dipl.-Kaufm. Arno Schulze.
Dessau u. Grimma i. S. Lotte Triebel und Hans Hohmann.
Dessau. Margarete Kolb und Arthur Sommer.
Dessau-Alten: Hildegard Firka und Karl Schüler.
Dessau u. Quedlinburg. Charlotte Puhlmann und Willi Beck.
Krefeld u. Gelsenkirchen. Else Janus und Fritz Schaaf.
Weißenfels. Elvira Schlag und Ludwig Lange.
Wuitz u. Zeitz. Käte Jung und Alfred Selzer, Chauffeur.

Vermählt:

Halle a. S. Max Schachtschabel und Thekla geb. Kugler.
Aschersleben u. Wittenberg. Werner Funke und Frau Gertrud geb. Kieschnick.
Delitzsch. Willi Dietrich und Frau Liesbeth geb. Beitziecke. — Richard Richter und Frau Lieschen geb. Wust.
Eilenburg. Otto Meinicke und Frau Liesbeth geb. Hartung.
Frankfurt a. O. u. Delitzsch. Fritz Kühn und Frau Mariechen geb. Klos.
Naumburg a. S. Ernst Hahn und Frau Elsa geb. Fischer. — Paul Bock und Frau Charlotte geb. Gerlach.
Zeitz u. Rasberg. Willi Weber und Frau Erna geb. Viehweg.
Zeitz. Walter Schröter und Frau Gertrud geb. Kirsche.

Die neuesten Moden in
Halsketten
in Gold, Silber u. Gold auf Silber in größter Ausw.
Juwelier Tittel
Trauringecke

Die neuesten Muster von
Zigaretten-Etuis
für Damen und Herren, in Silber und in Alpaka, schwer versilbert in größer Auswahl empfiehlt
Juwelier Tittel
Trauring-Ecke Schmeerstr. 12

Messer u. Gabeln
empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobt. Fabrikaten
in Alpaka, Alpakasilber und echt Silber
½ Dutzend von 10 bis 120 Mark
Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus
Schmeerstraße 12
Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Pelze
auf Teilzahlung
— gleiche Preise — wie bei Barzahlung
Erste Rate 1. Januar 1930.
Putzgeschäft
A. Wiedekind
Halle a. d. S.
Rannische Str. 20/21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses Werner Diederich Leipzig C 1.
Damenhüte
wie bekannt schick und preiswert!

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei

Richard Flemming
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16 am Markt
Zeitgemäße Augengläser
Operngläser, Barometer
Thermometer
in reicher Auswahl, zu soliden Preisen.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Unterschenkelsalbe „Gentarin", unvgl., u. überraschend. Preis 1.50 und 2.75 M
Depot: Engel-Apotheke.

Harn-Untersuchungen
chemisch, mikroskopisch, bakteriologisch. — Laboratorium Dr. Schatz. Blumenstrasse 17

Wo? lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei
Franz Rickett
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eingang Gr. Steinstr.

Beschwerden

über Unregelmäßigkeiten oder verspätete Zustellung d. „Saale-Zeitung" bitten wir stets schriftlich oder telefonisch (Fernspr.-Sammelnummer: 27431) an die Hauptgeschäftsstelle: Große Brauhausstr. 16/17 zu richten, worauf für Abhilfe prompt gesorgt wird. Postabonnenten wollen bei dem betreffenden Briefträger bzw. zuständigen Postanstalt reklamieren; nur wenn von diesen keine Abhilfe geschaffen wird bitten wir, uns Mitteilung zu machen um das Erforderliche veranlassen zu können.

Die Bezugs- und Vertriebsabteilung.

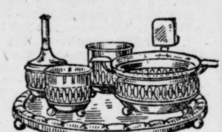
Ihre Verlobung

unter dem Weihnachtsbaum

wird Ihnen eine schöne und bleibende Erinnerung sein. Vergessen Sie jedoch nicht, Ihre Freunde und Bekannten von diesem Ereignis in Kenntnis zu setzen. Am einfachsten durch die Saale-Zeitung. Eine Verlobungsanzeige in der S.-Z. ist billig und hat den Vorteil einer großen Verbreitung gerade in Ihren Kreisen. Sie werden sicher alle Ihrer Bekannten damit erreichen. — Der Verlobungsanzeiger erscheint am Dienstag, dem 24. Dezember.

Hier kaufen Sie gut und billig Herrengeschenke herrliche Auswahl

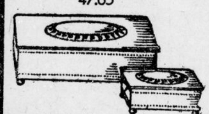
Prachtvolle Bowle
Messing-Treibarbeit
36.—


Rauch-Service
Messing-Treibarbeit
5 teilig 32.—
4 teilig 26.—

Elektr. Kaffee-Maschine
bestes Fabrikat
47.85

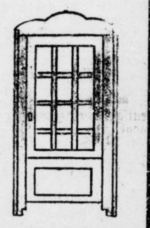
Hohe Rauch-Ständer
für den Klubsessel
17.50

Bowlenkanne
mit Nickelbeschlag
10.—
bess. Ausführ. 22.50


Zigarren-Kasten
Messing gehämmert 9.—
Zigaretten-Kasten dazu 5,75

Prakt. Satz Ascher
für 4 Personen 3.50

Hoher Weinkühlerständer
33.—


Bücherschrank Eichem. Glastür 59.00

Gr. Aschenbecher
mit Metallrand 1.75

Aschenbecher
Messing-Treibarbeit mit Feuerzeug 3.50

RITTER
IM RITTERHAUS

Heiratsgesuche

Weihnachtswunsch! Ingenieur, Ende 20, musikal. (Geige, Klavier), große sympathische Erscheinung, sucht pass. Damenbekanntschaft (auch Witwe) zwecks bald.

Heirat

Am liebst. Einheirat in beliebiges Unternehmen, da vielseit. Kenntn. vorh. Bildangebote u. B 16979 an die Weimarische Zeitung, Weimar.

Wo bietet sich Gelegenheit f. einen tücht., landwirtsch. 1. Beamt., 1,72 gr., blond u. stattliche Erscheinung. Anf. 30 Jahre, ein lieb., nettes Mädel bis zu 28 J., m. größerer Landwirtsch. zum

Einheiraten

kennenzulernen? Off. mit Bild erb. unter A 7853 an die Exp. d. Ztg.

Aelterer Handwerker auf d. Lande, Witw. mit 5 klein. Jungen, suche zur Führung seines kl. Haushalts alleinsteh. anständige Frau im Alter von 40—50 Jahren unter bescheidenen Beding. Spätere

Heirat

nicht ausgeschlossen. Offerten unt. L 100 Bad Rastenberg i. Th.

Gutspächter, Witwer, sucht auf dies. Wege eine rechtschaff. Frau zur Fortführung der Wirtschaft im Alter von 45 Jahren und 1,65 groß, zwecks

Heirat

Besitz erwünscht. Werte Angebote mit Bild u. näher. Ang. unter 7850 an die Exp. d. Ztg.

Gebild. junge Dame, kunst-, literatur- und musikinteress., lebensfroh u. naturliebend, sucht Kameraden zw. späterer

Heirat

mit gleich. Interessen u. gut. Umgangsformen, am liebst. Skiläuf. Getrennte Kasse Bedingung. Off. unt. D 7266 an die Exp. dieser Zeitung.

24jähr. Mann, Nichttänzer, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels, nicht unt. 20 Jahr., zwecks späterer

Heirat

Off. unt. D 7272 an die Exp. d. Ztg.

Dame, 50 Jahre, unabhängig, sucht die Bekanntschaft eines bess. Herrn zw. spät.

Heirat

Off. unt. T 30354 an die Exp. d. Ztg.

Gebild. Mädchen, Anfang 30, gesund, wirtschaftl., 1,60 gr., evang., möchte Herrn kennenlernen bis 45 Jahre zwecks späterer

Heirat

Aussteuer vorh. Off. unter P 5669 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Perfekte Schneiderin

auch f. Kinder-Gard. empfiehlt sich Halle a. d. S., Lessingstraße 8 pt. r.

Hausnäherin

perfekt, frei. Halle, Viktor-Scheffel-Str. 17. p., Bäckerei.

Kochfrau

empfiehlt sich bei festlichen Gelegenheiten, firm in feinerer u. bürgerlich. Küche. Beste Referenzen zur Seite. Offert. unt. D 7256 an die Exp. d. Ztg.

Stühle

werden geflochten sowie repariert. Halle, Paradeplatz 2, I l.

Auch Sie
seien freundlichst gebeten, in diesem Jahr die
nicht tropfenden
und
gut riechenden
Hadro-Baumkerzen
in den Hadro-Drogerien zu kaufen.
Ihre Zufriedenheit ist uns gewiß!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0012
DFG

Turnen Sport u. Spiel

Montag, den 16. Dezember 1929

Jubiläums-Kommers des Saale-Regatta-Vereins.

Im Bootshaus des Halleschen Rudervereins „Böllberg“ fand am Sonnabend der Festkommers anläßlich des 25jährigen Jubiläums statt. Der große Festsaal prangte in den grün-weißen Farben des SRV. An den Wänden hingen die Flaggen der im Saale-Regatta-Verein zusammengeschlossenen Rudervereine, als sie sind: Rudergesellschaft Nelson, R. V. Böllberg, HRC., Saxonia Döllau und Calbenser R.S. Stattlich war auch die Zahl der erschienenen Ruderer, die an dem Ehrentage dabei sein wollten. Die Kommersleitung lag in den bewährten Händen des Vorsitzenden vom Hall. Ruderklub, Wintzer, der u. a. folgende Ehrengäste begrüßen konnte. Als Vertreter des Deutschen Ruderverbandes Herrn Fabrikbesitzer Stephan, als Vertreter des Magistrats der Stadt Halle Herrn Stadtrat Joest, vom Wasserbauamt Herrn Reg.-Baumstr. Schmidt und Inspektor Röhr, Herrn Hauptmann Utsatz von der Schutzpolizei; weiter die Herren Direktor Oestreich, Stadtrat Kunze, den Senior der hallischen Ruderer Paul Möves, Konrektor Meyer von der D. T. und Hall. Ausschutz für Leibesübungen, als Vertreter der Sportärztevereinigung Herrn Dr. Klindt. Auch einige Vereine der Nachbarstädte Leipzig und Magdeburg bezeigten durch ihr Erscheinen, daß der S.R.V. weit über Mitteldeutschlands Grenzen Achtung genießt. Der 1. Vorsitzende Metz gab einen kurzen Rückblick über die bisherige Tätigkeit des Jubilars. Einen Rückblick über das, was „war, wurde und sein sollte“. Wir haben bereits in unserer Freitagausgabe die Gründungsgeschichte des S.R.V. gewürdigt.

Im Anschluß hieran kamen die erschienenen Gratulanten zu Worte; man kam nicht mit leeren Händen. Der Magistrat unserer Stadt überreichte durch den Sportdezernenten einen

Wanderpreis für einen Doppelvierer mit oder ohne Steuermann,

der Deutsche Ruderverband überreichte eine Bildtafel. In der von Herrn Blankenstein verfaßten Festschrift wurde der Werdegang des S.R.V. bis ins kleinste geschildert. Diese Ausarbeitung wird für die kommende Generation ein wertvolles Nachschlagewerk sein. Fünfundzwanzig Jahre Vereinsgeschichte, selbstverständlich, daß man dann in den Reihen verdienstvolle Mitglieder hat. 25 Ehrungen wurden vorgenommen, und zwar wurden mit der S.R.V.-Ehrennadel ausgezeichnet: Dr. Leithold, Paul Möves (Nelson), Oestreich (Nelson), Stephan (HRC.), Joest (R.V. Böllberg), Malpricht (Nelson), Blankenstein (Böllberg), Breitter (Böllberg), Schumann (Nelson), Wasserbaurat Schmidt, Troitsch (HRC.), Knäusel (Nelson), Nestler (Calb. R.S.), Kunze (Weißenfels), Stettin (HRC.), Erbs (Nelson), Theis (HRC.), Jander, Heinsdorf (Nelson), Heyer und Strehl (Merseb. R.G.), Eckeling (Nelson), Beckmann (Sax. Dölau), Wintzer (HRC.), Metz (Böllberg).

In den weiteren Reden des Abends wurde das gute Einvernehmen der einzelnen Rudervereine mehr als einmal zum Ausdruck gebracht, und der Festkommers bewies deutlich, daß der Rudersport Mittler zwischen Sport und Manneswerten sein will.

Deutschland gegen Schweiz am 4. Mai.

Das für den 27. April nach Zürich vorgesehene Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweiz ist laut Beschluß des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes um acht Tage, auf den 4. Mai, verlegt worden. Wahrscheinlich wird sich auch der Deutsche Fußball-Bund mit dem neuen Termin einverstanden erklären. — Die Länderspiele Deutschlands mit Norwegen und Dänemark lassen sich nicht, wie vorgesehen, in einem Zuge erledigen, und so wird wohl der Kampf mit Norwegen auf deutschem Boden ausgetragen werden. Der Wunsch der Norweger geht dahin, das Spiel am 2. November auszutragen; als Austragungsort ist Breslau in Aussicht genommen. Der Kampf gegen Dänemark geht an einem noch nicht festgesetzten Termin in Kopenhagen vor sich.

Deutschland—Italien in Frankfurt.

Ueber die Frage, an welchem Ort das Fußball-Länderspiel Italien — Deutschland stattfinden soll, hat der Vorstand des D.F.B. in einer schriftlich vorgenommenen Abstimmung entschieden. Der Bundesvorstand entschied sich mit Mehrheit dafür, das Spiel wegen der gleichzeitig stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse nicht in Leipzig, sondern am 2. März in Frankfurt a. M. auszutragen.

Nürnberg meistert Hungaria.

Das erste Spiel auf deutschem Boden brachte dem ungarischen Altmeister Hungaria Budapest eine knappe 1:2-Niederlage durch den 1. F. C. Nürnberg. Mehr als 20 000 Zuschauer hatten sich auf dem Platze des 1. F. C. eingefunden, denn vor dem internationalen Wettspiel fand noch das Meisterschaftstreffen Fürth — Bayern Hof statt, das unentschieden 1:1 verlief. Im Kampf 1. F. C. — Hungaria waren die Ungarn in bezug auf Ballbehandlung und Schnelligkeit zwar die Besseren, doch glichen die Nürnberger dies durch ihr aufopferndes Spiel aus. Einen großen Anteil an dem 2:1-Erfolge hatte Stuhlfauth, auch die Verteidigung Kugler-Popp, der glänzend auf dem Posten befindliche Mittelläufer Kalb sowie aus dem Sturm Schmitt II und Kund boten hervorragende Leistungen.

Ein Fußballereignis in Halle.

Am 5. Januar Kombination Borussia — Wacker gegen Club Français Paris.

Um die Jahreswende soll es im sonst so ruhigen halligen Fußballbetrieb unn doch zu einem außerordentlichen Groß-Ereignis kommen. Der HFC. Wacker hat mit dem mehrmaligen Pariser und Französischen Meister „Club Français“ für den 5. Januar nach Halle ein Spiel abgeschlossen. Um der hallischen Sportgemeinde zu einem außerordentlichen Genuß zu verhelfen, hat Wacker sich mit Borussia geeinigt, um das Spiel gemeinsam durch Stellung einer kombinierten Mannschaft auszutragen. Eine Kombination Wacker-Borussia muß hocherstklassige Leistungen garantieren können und man darf deshalb annehmen, daß dem vorzüglichen französischen Klub eine gleichwertige Mannschaft heimischer Spieler gegenüberstehen wird. Von der Spielstärke der Franzosen sollten nachstehende Resultate beredtes Zeugnis ablegen. Club Français siegte gegen die berühmten Corinthians-London mit 2:1, gegen Fortuna-Düsseldorf 3:1, Rapid-Wien (Berufsspielermannschaft) 2:1, Young Boys-Bern 2:1. In der Pariser Meisterschaft liegt die Mannschaft augenblicklich wieder klar in Führung. Wenn man weiter berücksichtigt, daß am 22. Dezember Borussia gegen Ring-Dresden und am 2 Weihnachtsfeiertag Wacker gegen Karlsbader Fußballklub in Halle spielen, dann wird jeder hallische Fußballfreund über das interessante Programm der nächsten Wochen erfreut sein müssen; umsomehr, als auch am 29. Dezember das Fußball-Meisterschaftsspiel Borussia — Wacker stattfindet.

Handballresultate im Fußball!

Wacker und Borussia siegen mit zweistelligen Torzahlen. — 98 gewinnt den Rivalenkampf! — 99 gegen Kayna ausgefallen.

Höchst unangenehmes Fußballwetter war den Interessenten am gestrigen Sonntag beschieden; so war es auch nicht weiter verwunderlich, daß der große Besuch ausblieb. Die Spiele Borussia — Ammendorf und Wacker — Favorit hatten noch einigermaßen guten Zuspruch zu verzeichnen, dagegen war auf dem 98er-Platz nur eine kleine Schar Unentwegter erschienen. In den beiden ersten Spielen kamen aber die Torhungrigen voll auf ihre Kosten, denn 10 und 12 Tore beim Fußballspiel gehören schon zu den Resultaten des Handballs und kommen beim Fußballer seltener vor.

Die großen torunterschiedlichen Resultate wurden vor allen Dingen durch reifere Technik der Sieger auf den äußerst glatten Plätzen herausgespielt. Bei solchen Bodenverhältnissen zeigt es sich so recht, wie weit der Spieler in puncto Körperbeherrschung veranlagt ist. Da Borussia so wie Wacker in diesen Punkten immer noch viel voraus haben, kamen sie zu diesen hohen Siegen.

Den Rivalenkampf 98 — 96 entschieden die 98er mit 2:1 für sich, obwohl sie mit 4 Ersatzleuten antreten mußten, die aber gut in die Mannschaft paßten — oder waren diese auf dem Reserveplatz vertrauter als die Ligisten?

Der Stand der Tabelle ist unverändert geblieben bis auf die Mittelgruppe, wo sich 98 den vorläufigen jüngsten Tabellenplatz sicherte. — Die Begegnung 99 gegen Kayna fiel den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer.

Zu den Spielen erfahren wir folgendes:

Ein Sieg der Routine

war den Wackeranern auf eigenem Gelände gegen Favorit beschieden. Mit 10:2 wurde starke Revanche für die 3:5-Niederlage im Vorspiel genommen. Die Grundfaktoren für Sieg und Niederlage waren: zwei unsichere Verteidiger und eine ohne Ziel hin und her pendelnde defensive Läuferreihe bei den Rothosen und ein glücklich operierender Sturm, der auch Schießstiefel nach bestem Maß mitgebracht hatte, bei den Platzbesitzern.

Schulz (Wa.) spielte im Sturm und fügte sich recht gut ein. Vernachlässigte er doch seine Nebenleute nicht und zeigte selbst technisch feine Kabinettstückchen, wobei er im Schießen auch nicht faul blieb. Alles in allem — für Wacker der gegebene Stürmer; doch nicht zu weit soll mit dieser Kritik gegangen werden, denn Bake war im Läuferzentrum der Unterlegenen kein gewachsener Gegenspieler, so daß das Zeugnis, das sich Schulz im gestrigen Spiele holte, noch nicht vollkommen ist. Der Wackerangriff arbeitete auch in der Gesamtheit vorteilhaft zusammen, so daß ein Katz- und Mausspiel mit den unverdrossen kämpfenden Favoriten zustande kam, wobei wirklich gute Angriffe durch krönende Torschüsse belohnt wurden. Böttge holte sich hier die beste Auszeichnung mit 4 Vollschüssen, die für Schiemann unhaltbar waren. Die Hintermannschaft der Blauweißen wurde nur in der ersten Halbzeit beunruhigt, hatte in der Folge aber viel Zeit.

Favorit als unterlegene Partei mühlte sich redlich ab. Ihren ärgsten Feind besaßen sie im glatten Boden, der bekanntlich einer technisch hoch veranlagten Mannschaft mehr zusagt. Da dieses Plus zu Wacker neigt, waren bei den Rothosen direkte Versager festzustellen, so die gesamte Läuferreihe und im gewissen Sinne die sonst guten Verteidiger Jakob-Henze. Schiemann hielt, was zu halten war. Er hätte vielleicht bei verschiedenen Flanken sein Heiligtum verlassen können. Der Angriff zog sich noch am besten aus der Affäre und hatte an der erkämpften 2:1-Führung vor der Pause den Hauptanteil.

Zur Pause stand die Partie noch 3:2 für Wacker, doch schwamm schon während dieser Zeit Favorits Hintermannschaft vollkommen, so daß man sich schon auf eine hohe Niederlage gefaßt machen mußte.

Böttge (4), Schulz (2), Gold (2), Bräutigam (1) und Heise (Elfmeter) zeichneten für die 10 Tore der Blauweißen; Gittel und Wilhelm für die Gegentore der Rothosen.

Schlegel (99 Merseburg) leitete das Spiel zur Zufriedenheit.

Borussia — Ammendorf 1910 10:0 (4:0).

Die Borussen nahmen gestern an ihrem Widersacher und Bezwinger in der ersten Serie bittere Vergeltung. Sie befanden sich ja auch tatsächlich wieder einmal in Hochform und hatten nicht einen einzigen Versager in ihrer Elf. Das Zusammenspiel sowie die Ballbehandlung waren ihrerseits vorbildlich schön. In den ersten 20 Minuten sah es nicht danach aus, daß die Vorstädter auf eigenem Platze eine derartig hohe Niederlage erleiden würden, da dieselben in fraglicher Zeit bei ganz enormem Eifer, äußerster Schnelligkeit und verhältnismäßig gutem Zuspiel einen fast ebenbürtigen Partner entgegenstellten. Doch hatten sie sich dabei zu sehr verausgabt. Denn nun setzte seitens Borussia ein Generalangriff ein, dem die 1910er beim besten Willen nicht mehr gewachsen waren. Der Meister führte hierbei ein Spiel vor, das allgemeine Bewunderung hervorrief, und bei dem der ganz vorzügliche Innensturm Angriff auf Angriff folgen ließ. Der gut aufgelegte Meißner schießt nach schönem Durchspiel Nr. 1, dem dann A. Krampe, Arlt und wieder der Vorhergehende drei weitere Tore folgen lassen. Mit 4:0 geht es in die Pause. Nach Wiederanpfiff eröffnet Meißner den nun folgenden Torreigen mit Nr. 5, dem kurz darauf Schubert den 6. Treffer anreiht. Ammendorf stellt um, jedoch ohne Erfolg. Mehrere scharfe Schüsse meistert der Torwart Jolly unter rücksichtsloser Einsetzung seiner Person bei völlig aufgeweichtem Boden vor seinem Heiligtum, denn auf seine beiden Vorderleute konnte er sich nicht mehr groß stützen. Dann ist es Paulmann, der bei einem prächtigen Angriff einen Fernschuß unhaltbar einsenden kann. Doch auch der Ammendorfer Sturm bricht noch einigemal gut durch, vermag aber die ausgezeichnete Borussiaverteidigung nicht zu überwinden. Es setzt nun ein wahres Bombardement auf Jollys Tor ein, dem er trotz größter Bravour nicht mehr Einhalt gebieten kann, und bei dem dann in kurzen Zeitabständen Meißner und A. Krampe den 8. und 9. Treffer anbringen können. Den jederzeit scharfen, jedoch fairen und interessanten Kampf beschließt Rehn, als Ersatzmann für H. Krampe linken Läufer spielend, mit einem Handelfmeter, das Resultat auf 10:0 stellend. Der Neutrale war dem Spiel ein gerechter Leiter.

S.V. 98 — V.f.L. Halle 96 2:1 (0:0).

Die beiden ältesten Fußballpioniere des Saalegaues, der S.V. 98 und der V.f.L. 96, standen sich gestern auf dem Sportplatz an der Huttenstraße im fälligen Verbandsspiel gegenüber. Beide Vereine können auf eine glanzvolle Vergangenheit zurückblicken, beiden sind trübe Zeiten nicht erspart geblieben und beide werden — — noch manche Zeit brauchen, um im hallischen Fußballsport wieder die Rolle zu spielen, die sie früher verkörperten. Demzufolge konnte auch das gestrige Spiel nicht an die der früheren Zeiten heranreichen. Kombination sah man, abgesehen von vereinzelten Sachen, überhaupt nicht. Lediglich ein hohes Lauf- und Stoßspiel wurde gezeigt. Im großen und ganzen waren die Grünhosen besser als ihr Gegner, allerdings muß gesagt werden, daß die Blauroten einen ganz schwarzen Tag hatten. Zudem fand das Spiel auf dem kleinen Reserveplatz statt, an den sich die 96er absolut nicht gewöhnen konnten. Bei beiden Vereinen dominierten die Hintermannschaften. In der Läuferreihe waren bei 96 Züntzsch und Mennicke ganz unzulänglich, gut Fienhold. Im Sturm spielte Probst zu langsam ab, Kaiser hielt nicht Linie und Lingesleben vertändelte zu viel. Die Grünhosen waren eifrig bei der Sache, durchweg schneller — trotz des glatten Bodens — und gewannen verdient, obwohl das erste Tor — man griff den auf dem Ball liegenden Grosse an — für jeden fair denkenden Sportsmann keine große Leistung war. Immerhin Tore entscheiden.

Zum Spielverlauf.

Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der 98er. Die Blauroten kommen auf dem glatten kleinen Platz nicht in Schwung. Schon von Anfang zeigt sich, daß der 96er Mittelläufer seinem Gegner nicht gewachsen ist. Hüben wie drüben werden Chancen ausgelassen und totsichere Sachen sinnlos verschossen. 98 erzielt eine ganze Serie Eckbälle — aber nur Eckbälle, keine Tore. Auch die Gegenseite erzielt nichts Zählbares, so daß es mit 0:0 in die Pause geht.

Nach Wiederbeginn wird 96 etwas lebhafter. Aus einem Eckball, den Kaiser scharf an den Pfosten schießt, prallt der Ball ins Tor. Aber nur kurz war die Freude. Vom Anstoß weg geht 98 durch. Grosse wirft sich auf den Ball, wird aber im Liegen angegangen, und der Ball wird ihm durch Halbrechts aus der Hand geschossen und ins Tor befördert. Etwa 10 Minuten später sah man eine schöne Kombination. Der 98er Rechtsaußen köpft zu Halbrechts, und dieser köpft an den herauslaufenden Grosse zum zweiten Erfolg ein. 96 nimmt jetzt Müller nach vorn und kämpft verzweifelt um den Ausgleich. Mehrere scharfe Schüsse gehen knapp daneben. Mit dem Schlußpfiff verläßt 98 als glücklicher, aber verdienter Sieger den Platz.

Hinter dem Tor der Blauroten hatte sich eine Anzahl fanatischer Vereinsanhänger der 98er versammelt, die während des Spiels ein Gebrüll anstimmten, das einer Indianerhorte alle Ehre gemacht hätte. Wohl versuchte die Vereinsleitung der Grünhosen, diese Krakeeler zu entfernen — leider ohne Erfolg. Ein wenig schöner Begleitumstand. Wann wird endlich einmal das liebe Publikum lernen, sich einigermaßen sportlich zu betragen?

Der Schiedsrichter (neutral) pfiff kleinlich, bemühte sich aber, korrekt zu bleiben. Leider war er zu weich, so daß der Kampf reichlich hart durchgeführt wurde.

*

Sportfreunde — Fußballring Dresden 1:1.

Sportfreunde benutzten den spielfreien Sonntag zu einer Expedition nach Dresden, wo sie dem dortigen Fußballring in einem Privatspiel gegenübertraten. Nach beiderseits guten Leistungen endete das interessante Spiel mit einem 1:1-Unentschieden, ein Resultat, das dem Spielverlauf am besten entspricht.

Aus dem Saalegau.

Neumark überwindet die Klippe Schkeuditz.

Ein großer Teil der Verbandsspiele fiel den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer. Auch die wenigen der Treffen, die zur Durchführung kamen, litten unter der stark schlüpfrigen Bodenbeschaffenheit der Plätze. Neumark konnte seinen zurzeit stärksten Rivalen, den V. f. B. Schkeuditz, mit 4:1 aus dem Rennen werfen. Halbzeit stand die Partie noch hoffnungsvoll 1:0 für Schkeuditz. — Die Begegnung Mücheln — Reideburg war für Mücheln ein glatter 5:1-Erfolg. Halbzeit 3:0 für Mücheln.

Hein Müller — Jack Dempsey?

Aus Chikago kommt die überraschende Meldung, daß an den früheren Weltmeister Jack Dempsey die Bitte ergangen sei, gelegentlich einer Wohltätigkeitsveranstaltung für die Weihnachtsbescherung gegen den Deutschen Hein Müller (Bild), der zurzeit in Amerika

weilt, anzutreten. Jack Dempsey hat sich seine Entscheidung noch vorbehalten. Offenbar handelt es sich bei diesem Vorschlag nur um einen Schaukampf über einige wenige Runden. Für ein ernstes Match wäre Müller denn doch kein ausreichender Gegner.

Kein Athletik-Länderkampf mit Italien.

Ausländische Blätter berichten von dem Abschluß eines Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Deutschland und Italien für das Jahr 1931 nach Turin. Wie uns die Deutsche Sportbehörde auf Anfrage mitteilt, ist sie mit ihren repräsentativen Veranstaltungen wirtschaftlich und terminlich so stark belastet, daß eine Erweiterung des Programms nach dieser Hinsicht vorläufig nicht in Frage kommt.

Peltzer siegt in Manila.

Auf seiner Weltreise ging Dr. Peltzer, wir vorgesehen, am Sonntag in Manila, der Hauptstadt der Philippinen-Inseln, an den Start. Die Veranstaltung, an der Peltzer teilnahm, ging bei sehr heißem Wetter vor sich und brachte dem Stettiner zwei überlegene Siege. Den Lauf über 400 Meter gewann Dr. Peltzer in 50,3 Sekunden mit vierzehntel Sekunden Vorsprung gegen einen Eingeborenen namens Alambra, und über 800 Meter lief der Deutsche seinen Gegner auf und davon, um in 2:00,2 als überlegener Sieger das Ziel zu passieren.

Uebungsspiel für Barcelona.

Hockeyspiel Deutschland — Westdeutschland.

Vor der Abreise nach Barcelona zum Länderturnier wird die deutsche Nationalmannschaft am 18. Dezember im Kölner Stadion noch ein Uebungsspiel gegen eine westdeutsche Verbandsmannschaft austragen. Folgende Spieler werden hierbei mitwirken: Nationalmannschaft: Brunner; Heymann, Zander; Kummetz, Haag, Ueberle; Meßlitz, Müller, K. Weiß, Scherbarth, Schmidt (Berl. S.C.). Westdeutschland: Malzkorn (Köln); Harenberg, Bunge (Bonn); Kirberg (Marienburg), Schäfer (Essen), Schmitz (Düsseldorf); Müller (Bonn), Sievers, Maier (Essen), Daas, Hammerschmidt (Düsseldorf).

Diener stellt sich Carnera.

Am Dienstag, 17. Dezember, geht in der Albert-Halle zu London der Revanchekampf zwischen Franz Diener und dem Ueberschwergewichtler Primo Carnera vor sich. Die erste Begegnung der beiden im vergangenen April in Leipzig endete mit einem Mißton, denn Carnera reklamierte in der ersten Runde einen Tiefschlag, der nicht anerkannt wurde. Er weigerte sich, weiter zu kämpfen, worauf seine Börse einbehalten und er bis auf weiteres für Deutschland disqualifiziert wurde. Um diesen „Schandfleck“ in dem Rekord Carneras zu bereinigen, hat man Diener unter vielerlei Mühen für einen Revanchekampf nach London verpflichtet, wo der riesige Italiener eigenartigerweise wie ein Halbgott gefeiert wird. Welche Stimmung der Deutsche dort antreffen wird, ist unschwer vorauszusehen, desgleichen, daß Carnera mit größter Wahrscheinlichkeit gewinnen wird, zumal er ja schon 24 Stunden nach dem Kampf nach Amerika abdampfen will. Diener erhält für die Vorstellung in London den netten Betrag von 15 000 Mark. Hoffentlich vergißt er dabei nicht, was er dem deutschen Ansehen im Auslande schuldig ist.

Skibinski - Page unentschieden.

Der französische Mittelgewichtler Louis Page, der im Berliner Ständigen Ring mit dem Bochumer Skibinski kämpfte, erwies sich für den Westdeutschen als zu ringerfahren. Fast jeder Angriff Skibinskis wurde nicht nur abgewehrt, sondern mitunter auch wirkungs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0013

voll pariert. In einem überaus scharfen Schlagaustausch hinein erklang der Schlußgong, das Urteil lautete unentschieden.

Im Halbschwergewicht streckte der Berliner Wigo, vollkommen zusammengeschlagen, nach Ablauf der vierten Runde gegen Hölzel (Hamm) die Waffen. Der stark verbesserte Berliner Boguhn kam gegen Mohr (Düsseldorf) zu einem klaren Punktsiege. Mit dem gleichen Ergebnis war Heinisch (Mühlhausen) dank wirksamer Arbeit über Zinndorf (Wiesbaden) erfolgreich. Im Einleitungskampf trennten sich Kühn (Hirschberg) und Beter (Mühlhausen) unentschieden.

Risko macht sich bemerkbar.

Einen ganz überlegenen Sieg trug Johnny Risko in Cleveland davon. Schmelings einstiger Gegner hatte den Schwergewichtler Ernie Schaaf zum Gegner, den er in allen zwölf Runden beherrschte, so daß ihm einstimmig der Punktsieg zugesprochen wurde. Risko hat nunmehr Ende Dezember gegen den Paolino-Bezwinger, Tuffy Griffith, anzutreten.

Der deutsch-amerikanische Schwergewichtler George Hoffmann verlor in Neuyork gegen Marty Gallagher über zehn Runden nach Punkten, über die gleiche Distanz war der norwegische Bantamgewichtler Peter Sanstoel über den Amerikaner Jackson erfolgreich.

Das Brüsseler Sechstagefeld.

Auch Frankenstein-Göbel verpflichtet.

Die Starterliste zum Brüsseler Sechstagerennen, das am 26. Dezember seinen Anfang nimmt, ist nunmehr komplett. Sie umfaßt 18 Paare, unter denen sich Frankenstein-Göbel und Piet van Kempen-Buschenhagen befinden. Die übrigen sechszehn Paare sind: Tonani-Leducq, Choury-Fabre, Braspenning-Pijnenburg, J. van Hevel-D. Verschueren, Charlier-Duray, Wauters-Vermandel, Bonduel-Van Rysselberghe, Sellier-Van Nevelle, Dewaele-Decorte, Gebr. Standaert, P. Verhaegen-Haesendonck, H. Aerts-Duvivier, Alex Maes-Muller, Nielens-Van Blockoven, Van Geit-Houtman, Alb Maes-Charlet.

Vorspiel zum Berliner Olympiakongreß.

Kein Ersatz für Lohnausfall. — Ablehnung der Frauenwettbewerbe?

Während man sich bei uns bemüht, eine Amateurdefinition zu finden, die für alle Nationen und alle Sports annehmbar sein soll, vertritt der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, in einem Schreiben an ein führendes Pariser Fachblatt die bisherige Auffassung des J. O. C. mit äußerster Schärfe. Graf Baillet-Latour schreibt u. a.: „Wir sind fest entschlossen, an den Prager Beschlüssen (reiner Amateurismus, kein Ersatz für Lohnausfall) festzuhalten, das J. O. C. hält jede Aenderung dieser Beschlüsse für unangebracht. Wenn im Verlaufe des Berliner Kongresses neue Vorschläge, die die Grundlage der Prager Beschlüsse erschüttern, zur Sprache kommen sollten, wird das J. O. C. in voller Rücksichtnahme auf das Recht jedes Sportverbandes, die Amateurfrage so zu regeln, wie er es am besten hält, doch mit äußerster Energie ein Privileg verteidigen, daß es Herr über die Olympischen Spiele ist, von denen alle Sports auszuschließen sind, deren Grundauffassung derjenigen des J. O. C. entgegengesetzt ist."

Das französische Fachblatt bemerkt dazu: „Diese Erklärung wird manchen Teilnehmer am Kongreß 1930 schwer enttäuschen. Wenn das J. O. C. schon jetzt, sechs Monate vor der Tagung, eine so schroff ablehnende Haltung einnimmt, ist es kaum noch nötig, einen Kongreß mit Teilnehmern aus allen Ländern der Welt zum Studium dieser Frage einzuberufen."

Graf Baillet-Latour nimmt dann auch noch zu zwei anderen wichtigen Fragen Stellung. Er lehnt eine

Verringerung der Teilnehmerzahl

auf weniger als drei je Nation in jeder Konkurrenz ab, da es Zweck der Olympischen Spiele sei, für jeden Sport die drei Besten der Welt festzustellen. Es wäre ein Unrecht, ein Volk der Möglichkeit zu berauben, diese drei Besten aus seinen Reihen zu stellen. Schließlich äußert sich der Präsident des J. O. C. zur Frage der

Teilnahme der Frauen

an den Olympischen Spielen dahin, daß er dafür wäre, die Frauen von den Olympischen Spielen ganz auszuschließen, um auf diese Weise die Schaffung von Frauen-Weltmeisterschaften herbeizuführen.

Weihnachtsfeier im Schwimmverein Saale 96.

Die Schwimmabteilung des V. f. L. 96 hatte für gestern zu einer Weihnachtsfeier nach dem Schrebervereinshaus Süd eingeladen. Eine große Anzahl Mitglieder und Gäste war dem Rufe gefolgt und konnten durch den Vorsitzenden der Abteilung, Herrn Lehmann, begrüßt und willkommengeheißen werden. Nach einigen Vorträgen und gemeinsam gesungenen Liedern schritt man zur Bescherung der Jugendlichen. Eine Fülle nützlicher Gegenstände löste bei den Beschenkten große Freude aus. Für die übrigen Teilnehmer wurde eine reich ausgestattete Tombola veranstaltet, bei der manch hübscher Gewinn zu erzielen war. Ein fröhlicher Tanz bei schmissiger Musik hielt die Erschienenen noch lange in gemütlicher Weise zusammen.

Jockey Staudinger erledigt.

Die Oberste Rennbehörde hat beschlossen, dem Jockey J. Staudinger keine Reitlizenz mehr zu erteilen, da er sich neuerlich Verfehlungen, die allerdings nicht auf rennsportlichem Gebiete liegen, hat zuschulden kommen lassen. Bereits vor einigen Jahren war Staudinger längere Zeit „kaltgestellt". In dieser Saison kaum Staudinger auf 37 Erfolge, bessere Rennen gewann er mit Sterneck und Agitator.

PSV. endgültig Meister.

Schlechte Bodenverhältnisse. — 96 augenblicklich Tabellenzweiter. — Die letzten Verbandsspiele des Jahres.

Die gestern ausgetragenen Spiele waren die letzten Punktspiele des Jahres 1929. Erst im kommenden Jahre werden diese wieder fortgesetzt, so daß jetzt einige Sonntage für Gesellschaftsspiele zur Verfügung stehen. Ob sie dazu ausgenutzt werden, ist fraglich. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereine lassen Abschlüsse mit großen Gegnern nicht zu, was für unsere Bewegung recht bedauerlich ist. Andererseits kann man jetzt kaum von Sonntag zu Sontnag auf spielfähige Spielfelder rechnen, wie uns der gestrige Sonntag lehrte. Wenn auch fast alle Spiele bis auf die Begegnung Eintracht—Borussia zum Austrag kamen, so waren doch die Plätze mehr oder weniger recht hinderlich für die Durchführung eines Handballspieles. Am fühlbarsten machte sich dies im Spiel PSV.—98, wo der glatte Boden beide Parteien stark benachteiligte und verhinderte, daß man auf Touren kam. Es war bedauerlich, daß dieses wichtige Spiel so sehr darunter litt, da man sonst sicher höherstehende Leistungen gesehen haben würde, als sie gezeigt wurden. Alles in allem zeigten die gestrigen Spiele nicht den erwarteten Sport. Sie trugen zu sehr den Stempel der Verbandsspiele zur Schau. Kein Wunder, daß es zu Herausstellungen kam. — Die 98er verloren gegen PSV., so daß nun augenblicklich 96 der lachende Dritte ist. Durch die Niederlage steht 96 vorläufig an der zweiten Stelle; ob es aber so bleiben wird, steht noch nicht fest. Das „augenblicklich" dürfte also seine Berechtigung haben. Die Spitzengruppe der Tabelle hat zurzeit folgendes Aussehen:

1. PSV.	24 : 0	Punkte	bei	129 : 39	Toren
2. 96	18 : 6	„	„	93 : 51	„
3. 98	17 : 7	„	„	85 : 43	„
4. Bor.	17 : 7	„	„	78 : 51	„

98 und Borussia stehen also punktgleich auf dem dritten Platz. Auf den Ausgang des Kampfes um den zweiten Platz darf man noch gespannt sein. PSV. und 96 haben als einzige Mannschaften in dieser Serie noch keine Spiele verloren. Dem PSV. aber ist seine Meisterschaft nicht mehr zu nehmen, selbst wenn er beide noch ausstehenden Spiele verliert. Wir sprechen dem neuen Meister unsere herzlichsten Glückwünsche an dieser Stelle aus und hoffen auf ein weiteres gutes Abschneiden in den kommenden Spielen um die Mitteldeutsche.

PSV.—98 4:1 (1:1).

Mit bester Besetzung standen sich beide Mannschaften gegenüber, und es sah während der ersten Hälfte keineswegs nach einem Siege des PSV. aus. Man könnte eher sagen, daß die 98er leichten Feldvorteil hatten, der sich auch in der größeren Beschäftigung Eckerts zeigte, die dieser aber sicher wie immer bewältigte. Auch Buschendorf mußte wiederholt eingreifen. Ebenfalls mit Erfolg. Kurz vor der Pause erst kommt PSV. zum ersten Treffer, den 98 durch Naumann aber bald wieder ausgleichen kann. Nach der Pause werden beide Mannschaften energischer. Verbissen wird um den Sieg gekämpft. PSV. wird besser, aber die übertriebene Kombination vereitelt manchen Erfolg. 98 ist auf der Hut und wehrt sich mit Einsatz aller Kräfte. Auch die Herausstellung Noacks bringt PSV. noch nicht zu einem größeren Feldvorteil. PSV. drückt wohl jetzt etwas mehr auf Angriffe, vermag aber nicht die aufmerksame Abwehr der 98er zu überwinden. Zahlreiche Strafwürfe für PSV. bringen ebenfalls nichts ein. Erst als infolge Aneinandergeratens von Leibrich und von Jeger beide das Feld verlassen müssen, bekommt der PSV. die Oberhand. Mit 10:9 Spielern wird der Kampf für PSV. nun entschieden. Drei Treffer stellen den Sieg sicher, der nach den Leistungen der zweiten Hälfte dem Spielverlauf entsprechen dürfte, wenn auch 98 zumindest noch einen Treffer verdient hatte. Holzhausen (Rößen) pfiff sicher und hatte das Spiel stets in der Hand, nur müßte er nicht immer die Ausführung der Strafwürfe zu lange verzögern. Seine Ermahnungen dürften zweckmäßig sein, halten aber das Spiel zu sehr auf und wirken nicht immer. PSV. nahm somit den 98ern die Punkte und die Meisterschaft ab.

*

Blauweiß—Wacker 7:2 (4:1).

Recht sicher nahm Blauweiß den Wackeranern die Punkte ab. Wacker hatte nicht seine volle Elf zur Stelle. Es fehlten einige, wie Mühlbauer, Peinze und Abramovitz, so daß der Kampf aussichtslos aufgenommen werden mußte. Trotz allen Eifers von Wacker hatte Blauweiß das Spiel doch dauernd in der Hand und siegte verdient. Auch hier litt das Spiel sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen. Kurz vor Schluß mußten Gärtner und Knauf das Spielfeld verlassen, so daß nur mit zehn Mann auf jeder Seite weitergekämpft wurde. Wacker dürfte nun kaum noch Gelegenheit haben, seine Lage zu verbessern.

*

HRC.—96 6:13 (3:6).

In diesem Spiel sah es auch keineswegs nach einem derart sicheren Sieg der 96er aus. Nur der Abwehr dürfte es zu danken sein, daß das Ergebnis zugunsten der 96er lautete. Der HRC. war immer gefährlich und hatte vor allen Dingen vor der Pause etwas mehr vom Spiel. Schlechtes Schußvermögen der HRC.er bringt jedoch keine Erfolge ein, während 96 zu drei Treffern kommen kann. HRC. läßt aber nicht nach und kann den Ausgleich erzwingen. Dann setzt sich aber doch das bessere Schußvermögen der 96er durch, die bis zur Pause drei weitere Treffer erzielen. Nach der Pause ist das Spiel weiterhin offen. Die kleinen Stürmer der HRC.er können sich aber nicht durchsetzen, während 96 auf der anderen Seite meist durch Fernschüsse immer mehr Treffer erzielt. Mit 13:6 wurde der HRC. reichlich hoch geschlagen. Dem Spielverlauf nach wäre eine knappe Niederlage gerechter gewesen. Räder leitete wieder recht aufmerksam und hielt das Spiel in der Hand. Beide Parteien machten ihm seine Arbeit recht leicht.

Die Reserveklasse

sah teilweise unvollständige Mannschaften. So trat 96 und 98 nur mit je 8 Mann an, während Wacker sogar den Blauweißen die Punkte kampflos überließ. Während 98 mit unvollständiger Elf gegen PSV. mit 10:2 verlor, kam 96 zu einem Siege über HRC. mit 11:6. — Die Spiele Eintracht—Borussia fielen beide aus wegen schlechter Platzverhältnisse.

Weitere Resultate wurden uns nicht bekannt. Es dürften auch nur wenige zum Austrag gekommen sein, da die meisten abgesetzt worden waren. Auch 96 Damen traten die Reise nach Leipzig nicht an.

Möller siegt in Paris.

Rad-Länderkampf Frankreich-Deutschland 2:1.

Der vierte von der Leitung der Pariser Winterbahn veranstaltete Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich hatte mehr als 10 000 Zuschauer angelockt. Als Vertreter des deutschen Botschafters war Gesandtschaftsrat Dr. Clodius erschienen, weiterhin bemerkte man auch noch Legationssekretär Baron von Maltzahn. Die Begegnung endete in der Gesamtwertung mit einem 2:1-Siege der Franzosen, deren Vertreter den Fliegerkampf und das Mannschafts-Omnium gewannen, während die Rennen hinter Motoren den Hannoveraner Möller in Front sahen. Die Steher hatten zwei Läufe zu je 30 Kilometer zu bestreiten. Im ersten Lauf war die Reihenfolge am Start: Paillard—Möller—Grassin—Sawall. Beim Anschlußnehmen berührte Möllers amerikanischer Schrittmacher Carman mit dem Vorderrad seiner Maschine das Hinterrad Paillards, wodurch der Weltmeister zu Fall kam. Seine Verletzungen waren jedoch glücklicherweise nur unbedeutend, so daß er das Rennen schnell wieder aufnehmen konnte. Grassin ging mit plötzlichem Spurt vor Möller an die Spitze, die er fast über die Hälfte des Weges halten konnte. Dann war er aber doch nicht mehr den Angriffen des Deutschen gewachsen und mußte außer diesem auch noch Sawall vorbeilassen. Möller beendete den Lauf als leichter Sieger vor Sawall, dem Grassin dichtauf folgte.

Zum zweiten Lauf starteten die Fahrer in umgekehrter Reihenfolge wie beim ersten. Grassin war sofort an Sawall vorbei und ließ sich bis zum Schluß die Führung nicht mehr streitig machen. Möller arbeitete sich auf den zweiten Platz vor, während sich Paillard und Sawall angesichts der Ueberlegenheit der beiden anderen nicht bis aufs Letzte ausgaben. Bei den Fliegern unterlag der Krefelder Fritz Schamberg in beiden Läufen nur ganz knapp gegen den guten französischen Nachwuchsfahrer Mourand. Am schlechtesten schnitten unsere Vertreter im Mannschafts-Omnium ab, von dessen drei Läufen sie nicht einen einzigen gewinnen konnten.

Gründung einer Damengruppe im Automobil-Club Sachsen-Anhalt e. V.

Am Mittwoch, dem 11. Dezember d. J. wurde innerhalb des Automobil-Clubs Sachsen-Anhalt e. V. unter reger Beteiligung eine Damengruppe gegründet. Die Damengruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle am Kraftfahrwesen besonders interessierten Damen des Clubs zu intensiverer sportlicher Betätigung zusammenzufassen. Als 1. Vorsitzende wurde Frau A. L. Krawehl, Friedenstr. 12 gewählt, als 2. Vorsitzende Frau A. Haupt, Kreimfelderstr. 40 und als 3. Vorsitzende Frau F. Reinicke, Merseburgerstr. 41.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Light Ship, 2. Domitius, 3. Bibron; Tot.: 29, Pl. 13, 15, 16. 2. Rennen: 1. Bibi Lolo, 2. Baker, 3. Bremery; Tot.: 33, Pl. 14, 15, 24. 3. Rennen: 1. Kara Bouroum, 2. Bigorneau, 3. Telegram; Tot.: 43, Pl. 18, 16. 4. Rennen: 1. Double Dutch, 2. Coq d'Or II, 3. + Danvou, 3. + Killennv; Tot.: 29, Pl. 13, 14, 19, 19. 5. Rennen: 1. Guethary, 2. Emoi, 3. Winner Fleet; Tot.: 41, Pl. 21, 58. 6. Rennen: 1. Don Coursan, 2. Le Soleil, 3. Penagos; Tot.: 30, Pl. 14, 15, 37.

Vereinsnachrichten.

Hallescher Sportverein 98 E. V. Unser letzter Waldlauf in diesem Jahre findet am Dienstag statt. Treffpunkt 8 Uhr Schillers Garten.

Beleuchtungen
Stadtgeschäft Halle

Gasherde
Stadtgeschäft Halle

Gaskocher
Stadtgeschäft Halle

Sämtl. elektr. Apparate
Stadtgeschäft Halle

Hoover-Staubsauger
Stadtgeschäft Halle
G. m. b. H. Große Ulrichstraße 34

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 1635 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenmusik. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. Sprecher: Dr. Wilh. Hitzig, Leipzig. 14.45 Uhr: Bücherstunde der Jugend. Friedrich Dörffel, Dresden: „Bücher für Mädchen." 15.15 Uhr: Schallplattenmusik. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Oberstudienrat Emma Martens: „Die Psychologie der Schülerin. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Stunde der werktätigen Frau: Oberreg.-Rat Dr. Max Weiß, Leipzig: „Die Schlüsselgewalt der Frau und die Aussteuer der Tochter." 18.30 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch. 18.05 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Prof. Dr. Johannes Volkelt, Leipzig: „Aus dem Arbeitsleben der Naturvölker." 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater in Weimar: Madame Butterfly. 22.15 Uhr: Zeitangabe und Wettervoraussage, Presseberícht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 259 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7.15 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 9—9.25 Uhr: Wir arbeiten Weihnachtsüberraschungen für Vater und Mutter (I). Bastelstunde für das 3. bis 6. Schuljahr; Gertrud Mickelait. 10—10.25 Uhr: Anleitungen zum Bau von Flugzeugmodellen und Segelflugkunde (V); Wilhelm Mayer. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Französisch für Schüler; Stud.-Dir. Dr. Willy Grabert und Lektor Claude Grander. 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.30—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30 bis 15 Uhr: Tanzturnen für Kinder. 15—15.30 Uhr: Jugendstunde. Wir bauen ein Theater (II); Dr. Hans Lebede. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45—16.30 Uhr: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Eine Zigarettentasche mit Reißverschluß; Ursula Scherz und William Wauer. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30—18 Uhr: Uhr und Kalender (I); Stud.-Rat Georg Thiel. 18—18.30 Uhr: Musikverstehen (1. Stufe); kleine Formen der Klaviermusik; Prof. Dr. Hans Mersmann. 18.30—18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene; Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 18.55 bis 19.20 Uhr: Jean Lamarck zum 100. Todestage; Stud.-Rat Dr Hans Heinze. 19.20—19.45 Uhr: Unsere europäischen Nachbarn: Das neue Italien; Prof. Dr. Heller. 19.45—20 Uhr: Was muß jedermann von Volksentscheid und Volksbegehren wissen? Min.-Rat Dr. Kaisenberg. 20 Uhr: Dr. Heinrich Strobel spricht über „Veristische Oper". 20.15 Uhr: Kurzoper „A basso Porto" (Am untern Hafen). Neapolitanische Volksszenen von Goffredo Cognetti. Lyrisches Drama in drei Teilen von Eugenio Checchi. Deutsch von Ludwig Hartmann und Otto Heß. Musik von Niccola Spinelli. 21.30 Uhr: Aus dem Hotel Esplanade: Unterhaltungsmusik; Kapelle Barnabas v. Géczy. Anschließend: Presseumschau des Drahtlosen Dienstes; am Mikrophon: Dr. Josef Räuscher. Danach: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten, Bildfunk.

Klang- u. störreine Radioanlagen
Reichste Erfahrungen seit 1923. Vorführ-Räume.
Drei große Schaufenster. Beleuchtungskörper elektrische Apparate — Riesenauswahl.
Oppermann & Fischer Schulstr. 7 u. Mittelstr. 6 Tel. 23004. Gegr. 1862.

Vorsicht!
Vorsicht! Sie riskieren Kopf u. Kragen, wenn Sie sich auf unüberlegte Reklame-Experimente einlassen. Legen Sie Ihre Werbepläne erst einem erfahrenen Werbefachmann zur Prüfung vor. Er kann Sie vor Hereinfällen bewahren und Ihnen den Weg zum Erfolg zeigen.
Georg Englert
Werbeberater DWK
München, Maillingerstr. 15

Pianos ◆ Flügel
Harmoniums
Nur bewährte Marken in reicher Auswahl
Pianohaus Maercker
Gegründet 1832
Waisenhausring 1 B (Saale-Zeitung)
an den Franckeschen Stiftungen
So schreibt ein Sachverständiger über unsere Pianos:
„Ich habe selten einen so wunderbar weichen, dabei aber vollen, edlen Ton, eine solche Trag- und Ausdrucksfähigkeit u. einen so leichten Anschlag gefunden wie bei Ihren Instrumenten"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0014

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 16. Dezember 1929

Keine Verlängerung der Düngemittelkredite durch die Preußenkasse.

Zu verbreiteten Gerüchten, denen zufolge die Preußische Zentralgenossenschaftskasse sich mit einer Verlängerung der Düngemittelwechsel über die Fälligkeitstermine hinaus einverstanden erklärt habe, wird amtlich mitgeteilt, daß diese Gerüchte unzutreffend sind. Eine Verlängerung der Düngemittelkredite durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse könne um so weniger in Frage kommen, als bereits weit über die Hälfte der insgesamt gewährten Düngemittelkredite zurückgezahlt worden sei.

Verband Mitteldeutscher Fleckviehzüchter.

Das mitteldeutsche Zuchtgebiet, bestehend aus den Verbänden der Provinz Sachsen, Freistaat Thüringen, Provinz Hessen sowie dem Vogtlande, hat sich zu einer Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Fleckviehzüchter zusammengeschlossen mit dem Zentralzuchtviehversteigerungsplatz in Erfurt. Am 9. Januar 1930 führt die Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Fleckviehzüchter in Erfurt (städtischer Viehhof) ihre 38. Höhenfleckviehversteigerung durch. Nach den vorliegenden Anmeldungen für diese Zuchtviehversteigerung ist mit einem Auftrieb von 50 Höhenfleckviehbullen und 20 Zuchtebern der Zuchtrichtung des deutschen veredelten Landschweins im frühreifen Typ zu rechnen. Unter den zum Auftrieb gelangenden Höhenfleckviehbullen befinden sich 15 erstklassige Zuchtbullen aus besten Blutlinien des mitteldeutschen Höhenfleckviehzuchtgebietes. Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes Mitteldeutscher Fleckviehzüchter in Erfurt, Allerheiligenstraße 17, Tel. 3726.

Reichsbahn bestellt 80 Lokomotiven.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat nunmehr den Entschluß gefaßt, die Auslese unter der allzu großen Zahl der Lokomotiv-Fabriken selbst vorzunehmen. Wie offiziell mitgeteilt wird, sind für das Jahr 1930 insgesamt 80 Lokomotiven bestellt worden. Die Verteilung der Aufträge ist freihändig, ohne Rücksicht auf das bisherige Quotensystem, erfolgt. Bisher haben die Schwartzkopff A.-G. in Berlin 13, Henschel in Kassel 18, Krupp 12, die Hanomag (Hannover) 10 und Borsig 3 Lokomotiven erhalten.

Exportkontor der Eisenindustrie.

Der Verwaltungsausschuß der Internationalen Rohstahlgemeinschaft beschloß, grundsätzlich die Politik der Anpassung der Erzeugung an die Märkte beizubehalten. Es sind Maßnahmen getroffen worden, die einen Beschäftigungsausgleich zwischen den verschiedenen Hüttenwerken ermöglichen sollen. Weiter wurde beschlossen, eine Verteilungsstelle für die Exportaufträge in den hauptsächlichsten Erzeugnissen einzurichten.

Großhandelsziffer kaum verändert.

Die auf den Stichtag des 11. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt (1913 = 100): 134,4 gegen 134,6 in der Vorwoche. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,3 Proz. nachgegeben, während die Indexziffern für Agrarstoffe und industrielle Fertigwaren keine Veränderung aufweisen.

Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, rechnet die Verwaltung damit, daß sie ihr neues Walzwerk in Unterwellenborn im Frühjahr in Betrieb nehmen kann. Die Arbeiten sind so weit gefördert, daß es fast fertiggestellt ist. Die gesamte Belegschaft wird sich, nachdem das Walzwerk Zwickau nach Unterwellenborn in Thüringen verlegt ist, auf ungefähr 1200 Mann stellen. Zurzeit werden 200 Arbeiterwohnungen geschaffen.

18,6 Millionen Doppelzentner Zucker in 1928/29.

4,7 Mill. Gewichtszentner Rohzucker im Mitteldeutschen Konzern.

Nach dem Geschäftsbericht der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken (Konzern Halle—Rositz—Holland) stellt sich die endgültige deutsche Produktion folgendermaßen dar:

Von einer Rübenerntefläche von 426 002 Hektar wurden 114 825 185 Doppelzentner Rüben geerntet und der Verarbeitung auf Zucker in 248 rübenverarbeitenden Betrieben zugeführt. Die Zuckererzeugung aus diesen Rüben betrug 18 413 557 Doppelzentner, so daß sich unter Hinzurechnung der Zuckererzeugung aus Melasse eine Gesamterzeugung an Zucker in Rohwert von 18 643 795 Doppelzentner ergab. Die Rübenverarbeitung entsprach einem Ertrage von 269 Doppelzentner je Hektar und die Zuckererzeugung einer Ausbeute von 16,04 Prozent, so daß

zur Erzeugung von 1 Ztr. Zucker 6,23 Ztr. Rüben benötigt wurden.

Während die Ausbeute als günstig bezeichnet werden kann, ist das beim Rübenertrag nicht der Fall. Dieser lag nur 4 Doppelzentner über dem Ertragsergebnis des Vorjahres und noch immer 49 Doppelzentner je Hektar unter dem Ertrage des letzten Vorkriegsjahres. Im Verhältnis zum Vorjahr stiegen die Rübenerntefläche um 6 Prozent, die Rübenverarbeitung um 7,8 Prozent und die Zuckererzeugung um 11,1 Prozent.

Gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr blieben der Rübenanbau noch um 19,88 Proz., die Rübenverarbeitung um 32,22 Prozent und die Zuckererzeugung noch um 31,35 Prozent zurück.

Der **deutsche Anteil an der Weltzuckererzeugung** belief sich 1928/29 auf 6,9 Prozent gegen 6,6 Prozent im Vorjahr.

Die wichtigsten Ergebnisse der Konzernstatistik sind für das Betriebsjahr 1928/29 folgende:

Die Rübenanbaufläche der Konzernfabriken betrug 240 693 Morgen, die Rübenerntefläche 240 569 Morgen. Im Verhältnis zum Vorjahre hat die Rübenanbaufläche eine Steigerung von 7,4 Prozent, die Rübenerntefläche eine solche von 7,6 Prozent erfahren. Die stärkere Steigerung der Rübenerntefläche ist auf ein günstigeres Verhältnis von Rübenanbau- und Rübenerntefläche zurückzuführen, das sich im Betriebsjahre 1927/28 wie 100 zu 99,69 und im Betriebsjahr 1928/29 wie 100 zu 99,95 stellte. Die im Verhältnis zum Reichsdurchschnitt überdurchschnittliche Steigerung der Rübenerntefläche der Konzernfabriken ist auf den Zuwachs des größten Teils der Rüben der Zuckerrübenvertriebsgesellschaft Könnern und auf den Zuwachs von Rüben der Zuckerfabrik Delitzsch zurückzuführen. Ohne diese zusätzlichen Ernteflächen liegt die Entwicklung der Rübenerntefläche des Konzerns unter der Entwicklung im Deutschen Reich. 8 Konzernfabriken hatten im Berichtsjahre eine geringere Rübenerntefläche als im Vorjahre und nur 9 Konzernfabriken übertrafen in der Steigerung der Ernteflächen den Konzerndurchschnitt. An der Rübenerntefläche des Konzerns sind Pflichtrüben mit 71 Prozent, Kaufrüben mit 25,4 Prozent und Eigenrüben mit 3,6 Prozent beteiligt.

Die Rübenverarbeitung wurde in 47 rübenverarbeitenden Betrieben durchgeführt. Zwei Betriebe arbeiteten als reine Rohsaftstationen.

An Rüben gelangten 29 539 069 Ztr. zur Verarbeitung.

Die bereits im Vorjahre zu verzeichnende rückgängige Bewegung der Rübenverarbeitung setzte sich also auch im Berichtsjahre fort. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahre beträgt 1 Prozent. An ihm waren 20 Konzernfabriken beteiligt. Der stärkste Rückgang einer Konzernfabrik betrug rund 27 Prozent.

Das besondere Kennzeichen des Berichtsjahres war ein erheblicher Rückgang des Rübenertrages im Konzerndurchschnitt.

Der Rübenertrag, der im Berichtsjahre 1927/28 auf 133,4 Zentner je Morgen gesunken war, fiel im Berichtsjahre auf 122,8 Ztr. je Morgen.

Die Zuckererzeugung des Konzerns betrug einschl. der Weißzuckererzeugung einzelner Fabriken, die mit Ausnahme des konzernfreien Zuckers der Zuckerfabrik Stößnitz nur geringe Mengen umfaßte,

4 708 471 Gewichtszentner Rohzucker Erstzuckerwert.

Die Zuckererzeugung übertraf also diejenige des Vorjahres um 0,6 Prozent. Die Zuckerausbeute aus Rüben belief sich in Gewichtszentnern Erstzuckerwert im Durchschnitt der Konzernfabriken auf 15,94 Prozent, war also um 0,20 Prozent höher als im Vorjahre. Die Ausbeute an Erstprodukt betrug 14,73 Proz., die Ausbeute an Nachprodukt 1,29 Prozent. Einer Gesamtausbeute von 15,94 Prozent entspricht der Bedarf von 6,3 Zentnern Rüben auf 1 Zentner Rohzucker Erstprodukt.

Die höhere Zuckerausbeute war im Berichtsjahre nicht imstande, den Rückgang der Rübenerträge auszugleichen. Infolgedessen sank der Zuckerertrag, der im Vorjahre noch 21 Ztr. je Morgen betragen hatte, auf 19,6 Gewichtszentner Erstzuckerwert je Morgen. der niedrigste Zuckerertrag einer Konzernfabrik stellte sich auf 15,7 Ztr. je Morgen, der höchste Zuckerertrag auf 26,7 Ztr. je Morgen.

Wollversteigerung.

Wollauktion Berlin, 14. Dezember 1929, über 5000 Ztr., meistens sehr eingestaubt; Stimmung: sehr lebhaft bei steigenden Preisen; es wurde fast alles verkauft. Man bezahlte im Durchschnitt je Zentner Schweißwolle 10—12 Mon. Merino A—A/AA-Wollen 90—95 Mk., 10—12 Mon. Merino A-Wollen 85—93 Mk., 10—12 Mon. Merino AB-Wollen 80—90 Mk., 6—8 Mon. Merino A-Wollen 65—80 Mk., 6—8 Mon. Merino AB-Wollen 65—80 Mk., Merino-Lammwollen 90—100 Mark, Reingewaschene brachte ohne jede Spesen 5—6,40 Mark. Für schlechtgepflegte, sehr schwere Wollen lagen die Preise natürlich niedriger bis zu 62 Mark. Bestgepflegte Wollen brachten: vollschürige Mutterwollen von Leutewitz 125 Mark, Mellenau-Boisterfelde 120 Mk., Brechelshof 117 Mk. und Lebehn 101 Mk., die halbschürigen Mutterwollen von Nieder-Herrndorf 97 Mk., Merzdorf 96 Mk. und Cölpin 95 Mk. Nächste Versteigerungen: 10. Januar Halle, 24. Januar Berlin.

Fester.

Berlin, 16. Dez. (Eigene Drahtmeldung.) Nach der festeren Vorbörse enttäuscht der offizielle Verkehr, da die **Anleihe noch nicht** genehmigt.

Berliner Produktenbörse vom 14. Dezember.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer,		Viktoriaerbsen	29,00—38,00
76—77 kg	233—234	Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Roggen, märk.	164—166	Futtererbsen	21,00—22,00
Braugerste	187—203	Peluschken	20,00—21,00
Futter- und		Ackerbohnen	18,50—20,00
Industriegerste	167—177	Wicken	23,00—26,00
Hafer, märkischer	144—153	Lupinen, blaue	13,75—14,75
Mais, zollbegünstigter,		Lupinen, gelbe	16,50—17,50
loko Berlin	—	Seradella, neue	26,00—32,00
Weizenmehl	28,50—34,50	Rapskuchen	18,40—18,90
Roggenmehl	23,00—26,50	Leinkuchen	23,80—24,00
Weizenkleie	11,00—11,50	Trockenschnitzel	7,90—8,20
Roggenkleie	9,75—10,50	Soya-Schrot	17,50—18,00
Raps	—	Kartoffelflocken	14,00—14,70

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 16. Dez.

Weizen: Dez. 240, März 258, Mai 268,5; Roggen: Dez. 177, März 197,5, Mai 208; Hafer: gut 180—190, mittel 170—179; Wintergerste: gut 185—190; Sommergerste: 190—200; Futterweizen: 258—262; gelber Platamais: 190—195; kleiner Weis: 200—210; Taubenerbsen: 300—320; Wicken: 300—310; Torfmelasse: 97—100; Roggenkleie: 102—108; Weizenkleie: 120—125.

Leipziger Produktenbörse vom 14. Dez. Weizen, inländ., 76/77 kg 228—234; Roggen, hies., 72/73 kg 172—176, Sandroggen 172—176, Sommergerste, inländ. 210—225, Wintergerste, neu 172—180, Hafer, inländ. 150—160, Mais, amerik. runder 200—202; cinquant. 200—225, Raps 345—355, Viktoria-Erbsen 270—300. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Zuckermarkt vom 14. Dez. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—, Dezember 36,62,5. Tendenz: Ruhig.

*

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 16. Dezbr. 169,75.

Vorkurse der Berliner Börse vom 16. Dezember

Ablösung 1-3	60,10	Accumulator.		El. Licht-Kraft	154,50	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	69,00
Abl. Neubesitz	7,20	Adlerwerke	125,25	Essen Steink.	—	Laurahütte	52,00	Sachsenwerk	—
Hapag	95,75	Allg. Elektr. G.	155,25	Fahlberg, List	—	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	316,75
Hamb. Hochb.	—	Aschaffenbrg.	134,50	I. G. Farben	179,00	Ludwig Loewe	152,25	Sarotti Schok.	126,00
Hamb. Süd	—	Augsb.-Nürnb.	—	Feldmühle	154,50	L. Lorenz	—	Schles. Bg. Zk.	—
Hansa Dampf	143,50	Basalt	—	Felten Guille	115,00	Mannesmann	—	do. Beuthen	—
Nordd. Lloyd	94,25	Bayr. Motoren	—	Gelsenk. Berg	154,50	Mansfeld	109,25	do. Elekt. „B"	147,25
Schantung	—	J. P. Bemberg	150,00	Ges. f. elektr. U.	153,75	Maxim.-Hütte	155,00	do. Textilwk.	13,50
Ver. Elbe	—	Berger Tiefb.		Goldschmidt	64,75	Metallges. AG	113,75	Schneider, H.	—
Otavi Minen	52,87	Bergmann		Hackethal Dr.	89,50	Motor Deutz	—	Schubert Salz.	210,00
Adca	117,00	Bl.-Karlsruhe		Hamb. Elektr.	—	Nation. Auto	—	Schuckert Co.	178,12
Bk. elektr. Wk.	—	Berl. Maschin.	62,50	Hammersen	125,00	Nordd. Wollk.	90,50	Schultheiß	272,75
Bank für Brau	139,50	Buderus	60,12	Harpen Bergb.	134,00	Oberbedarf	—	Siem.-Halske	280,50
Barm. Bankv.	117,00	Charl. Wasser	93,25	Hirsch Kupfer	—	Oberkoks	—	Stöhr Kammg	—
Bayr. Hyp.-Bk.	140,25	Chem. Heyden	58,50	Hoesch Eisen	—	Orenstein	—	Svenska	328,00
do. Vereinsbk.	140,25	Comp. Hispan	—	Hohenlohew.	—	Ostwerke	211,00	Thür. Gas	—
Berl. Handlsg.	174,00	Conti Caoutch	—	Ph. Holzmann	81,00	Phönix Bergb.	106,75	Leonh. Tietz	147,50
Commerzbk.	152,00	Daimler-Benz		Hotelbetrieb	—	Pöge Elektriz.	23,00	Transradio	—
Darmst. Bank	—	Dt. Atl. Telegr.	93,50	Ilse, Bergbau	215,50	Polyphon	261,00	Ver. Glanzst.	—
Deutsch. Bank	147,00	do. Conti Gas	—	Kali Aschersl.	—	Rhein. Braunk	237,00	do. Schuh	—
Disconto-Ges	147,00	do Erdöl	92,25	Rud. Karstadt	132,92	do. Elektro	189,00	do. Stahlwerk	103,75
Dresdner Bk.	145,00	do Kabel	21,00	Klöckner-Wk.	91,62	do Stahlwerk	103,50	Vogel Telegr	66,00
Oest. Credit-A		do Eisenhdl.	66,75	Köln-Neuess.	106,50	Rh.-Westf. El.	—	Westeregeln	192,00
Reichsbank	289,37	Dynam Nobel	—	Körting, Gebr.	53,50	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Wien Bankv.	12,50	El. Lieferung	163,00	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	—

Berliner Börse vom 14 Dezember

Reichsbankdiskont 7%

Deutsche Anleihen

	14. 12.	13. 12.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	84,50	84,50
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,10	97,10
7 Thür. Staatsa. 26	75,50	75,60
7 do. Rm. 27 u. La. B	75,20	75,20
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,10	97,10
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	7,87	7,70
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,70	51,70
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	46,50	46,50
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,00	3,05

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw.	109,87	108,50
Brnschw. Land.-E.	42,75	42,75
Canada-Abl.-Sch.	44,00	46,00
Dt. Eisenb.-Betr.	73,25	73,25
do. Reichsb. V.-A.	86,00	86,00
Elektr. Hochbahn	—	—
Gr. Casseler Strb.	68,00	68,00
do. do. V.-A.	92,00	92,00
Halb.-Blankenbg.	52,25	52,25
Halle-Hettstedt	27,50	28,00
Hbg.-Amer. Pack.	95,50	95,37
Hamburg. Hochb.	66,50	66,00
do. Südam. Dpfsch	161,00	160,50
Hansa Dampfsch.	142,50	142,25
Neptun Bremen	101,37	101,37
N. Lausitz. Eisenb.	10,50	10,00
Norddtsch. Lloyd	94,62	94,25
Nordh.-Werniger.	40,00	40,50
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	47,00	47,25
Verein. Elbschiff.	16,12	16,25
Zschipk. Finsterw.	185,00	185,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	111,00	112,50
Adler Portl.-Zem.	89,25	85,75
Adlerhütten Glas	92,00	92,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerk	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	156,50	155,75
do. do. Vorz. A.		—
Alsen Portl.-Cem.	160,25	159,25
Ammendf. Papier	134,00	132,50
Anhalt. Kohlenw.	76,00	75,00
do. do. Vorz.	75,00	73,00
Ankerwerke A G.	193,00	193,00
Annaburg. Steing.	9,37	9,75
Augsb. Nbg. Mfbr.	78,50	77,00
Bachm & Ladewig	136,00	136,00
P. J. Bemberg	154,50	158,75
J. Berger Tiefbau	281,00	280,00
Bergmann Elektr.	199,50	200,00
Berl.-Guben. Hutf.	232,75	232,75
Berlin Holz-Kont.	46,00	45,00
do.-Karlsruh. Ind.	73,00	71,00
do. Maschinenb.	60,75	59,50
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	54,25	54,50
Brauhaus Nürnbg	164,50	164,00
Braunk. & Brik. Ind	147,00	147,00
Braunschw. Kohl.	230,00	228,00
do. Jute-Spinn.	128,00	128,00
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	117,00	117,00
Brown, Boveri Co.	117,25	117,25
Buderus Eisenw.	61,75	60,50
Busch Opt. Indstr.	—	—
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	15,00	14,25
Capito & Klein	55,00	55,00
Cartonnagen-Ind.	40,00	39,00
Charl. Wasserwk.	92,87	91,50
Chem. Fbr. Buckau	85,00	85,00
do do. Grünau	60,00	61,50
do. do. v. Heyden	53,00	53,37
do. Ind. Gelsenk.	68,25	64,00
do. Werke Albert	41,00	42,00
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	114,00	116,00
Concord. chem. F.	14,75	14,50
do. Spinnerei	58,25	58,00
Contin. Caoutch.	143,50	142,00
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	150,00	150,00
Daimler-Benz	36,75	36,50
Demmer, Gebr.		—
Dtsch.-Atlant. Tel	92,25	93,25
Deutsche Asphalt	126,25	126,00
do. Babcock & W.	111,00	111,00
do Cont. GasDess.	151,75	151,50
do. Erdöl-A.-G.	91,87	91,00
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	91,50	—
do. Kabelwerke	52,00	50,00
do. Linoleumwk.	228,00	231,00
do. Post-u Eb. Vk.	27,00	26,50
do. Schachtbau	100,00	99,00
do. Spiegelglas	86,00	87,00
do. Steinzeug	165,00	169,00
do. Teleph. u. Kab.	55,00	56,50
do. Ton-u. Steinz.	120,25	118,00
do. Wollw.-Man.	10,25	10,75
Dtsch. Eisenhdl.	65,50	64,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	202,00	204,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	225,50	223,25
Dürener Metallw.	142,00	142,00
Dynamit A. Nobel	83,25	83,25
Eilenburg. Kattun	64,00	64,00
Eintracht Braunk.	137,00	137,00
Eisenb.-Verk.-M.	164,25	164,50
Elektra Dresden	150,00	150,00
Elektr.-Lief.-Ges.	158,00	158,00
Elek. Licht u. Kraft	152,00	152,00
Engelhardt-Brau.	218,00	220,00
Eschweil. Bergw.	208,25	208,25
Essen. Steinkohl.	126,50	125,25
Excelsior Fahrrad	18,00	18,75
Fahlb. Saccharin	55,00	57,50
Falkenstein Gard.	109,50	108,50
I G. Farbenindust.	178,00	177,00
Felbisch A.-G.	255,00	255,00
Feldmühle Papier	151,00	151,50
Felt. & Guilleaume	113,87	114,50
Flensb. Schiffbau	54,50	54,50
Fraustädt. Zucker	60,00	—
Friedrichsh. Kali		
Friedrichshütte	101,00	101,00
R. Frister & Co.	137,00	137,00
Froebeln Zuckerf.	55,00	55,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	76,00	78,75
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	128,50	122,25
Germania Portl. C.	173,00	173,00
Ges. f. elekt. Unt.	152,25	149,50
Gildemeister & Co.	104,00	—
Gladbacher Wolle	—	132,50
Glauziger Zucker	66,00	65,00
Glockenstahlw.	26,25	26,00
Gebr. Goedhart	171,50	169,00
Th. Goldschmidt	62,37	63,12
Hallesche Masch.	86,00	86,00
Hamburg. Elektr.	128,25	127,25
Hammersen A.-G.	124,50	124,50
Hannover Masch.	33,62	33,75
Harburger Eisen	67,25	67,00
Harburg. Gummi	66,50	65,12
Harpen Bergbau	134,00	131,00
Hedwigshütte	92,50	92,00
Heidenau Papier	47,00	47,00
Hildebrd. Mühlen	—	29,75
Hilgers A.-G.	62,25	62,25
Hilpert Maschin.	103,00	103,00
Hirsch Kupferw.	117,50	117,50
Hirschberg. Leder	83,00	85,00
Hoesch, Eis. u. St.	108,25	108,50
Hoffmann, Stärke	69,00	70,00
Hohenlohewerk	82,00	—
Holstenbrauerei	183,00	184,00
Horchwerke	65,00	65,50
Hotelbetriebsges.	143,00	141,00
Hubertus Braunk.	126,75	126,75
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	97,75	97,75
Ilse Bergbau	215,00	217,00
Industriebau A.-G.	91,00	93,50
Max Jüdel & Co.	127,00	125,00
Jülich Zuckerfabr.	56,25	56,25
Kahla Porzellan	54,75	54,75
Kaiser-Keller AG.	86,00	86,00
Kaliw. Aschersl.	181,25	179,00
Klöckner-Werke	91,50	90,50
C. H. Knorr A.-G.	156,00	156,00
Köln-Neuess Bgw	107,87	106,62
Köln. Gas- u. Elktr.	78,25	78,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Köning, Gebr.	53,25	54,00
Körtings Elektrw	98,00	98,00
Kyffhäuserhütte	36,00	—
Lahmeyer & Co.	160,50	161,00
Laurahütte	50,25	51,75
Leipz. Br. Riebeck	137,25	136,50
do. Immobilien	101,25	102,00
do. Landkraftw.	76,00	76,00
do Planof. Zimm.	27,00	28,25
Leonhard Braunk.	156,50	156,50
Leopoldsgrube	82,00	81,00
Linde's Eismasch.	152,00	152,25
Lindström A.-G.	606,00	606,00
Lingel Schuhfabr.	46,50	46,25
Lingner-Werke	69,00	69,00
L. Loewe & Co.	153,00	149,00
C. Lorenz A.-G.	130,00	133,00
Löwenbrauerei	275,00	275,00
Luckau u. Steffen	5,25	5,25
Lüdensch. Metall	65,00	65,00
Lüneb. Wachsbl.	52,00	52,00
Magdeb. Allg Gas	42,75	42,75
do. Bergwerk	58,50	52,00
do. Mühlen	—	56,50
Mannesmannröh.	92,25	90,75
Mansfeld Bergb.	108,25	108,00
Maschfb. Buckau	111,00	110,50
do. Kappel	58,00	58,50
Mech. Web. Lind.	105,50	105,00
Motorenfb. Deutz	66,00	66,00
Neckarwerke	125,00	125,00
Niederl Kohlenw.	137,00	137,00
Nordd. Kabelwerk	128,00	128,00
Nordd. Wollkäm.	91,00	90,00
Oberb. Ueberl. Z.	90,00	89,00
Oberschl. Eis.-Bd.	65,75	65,75
do. Kokswerke	93,87	93,25
do. do. Genuß	81,87	81,75
Odenw. Hartst Ind	98,00	—
Oeking. Stahlw.	24,50	24,50
Orenst. & Koppel	67,00	66,50
Ostwerke	210,00	208,00
Phönix Bergbau	101,00	99,50
do. Braunkohlen	66,25	66,25
Jul. Pintsch A.-G.	135,00	135,00
Pittler Lpz. Werkz	164,00	164,00
Plauen Gardinen	84,00	85,00
do. Spitzen	26,00	26,00
do. Tüll u. Gard.	35,00	35,00
Pöge, Elektrizität	22,75	23,50
do. Vorz.-Akt	46,00	45,00
Rathgeb. Waggon	64,00	64,00
Rauchw. Walter	41,00	41,25
Ravensbg. Spinn.	38,62	38,50
Reichelt Met Schr	46,25	45,50
Reisholz Papier	—	
Reiß & Martin	12,25	12,50
Rhein. Braunkohl.	236,00	236,00
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	140,00	139,25
do. Spiegelglas	129,00	129,00
do. Stahlwerke	104,62	104,00
Rh.-Westf. Kalkw.	100,12	100,00
do. do. Sprengst.	67,50	67,50
David Richter A.G.	155,00	155,50
A Riebeck Mont.	103,50	103,00
Rockstroh-Werke	75,50	75,00
Roddergrube	800,00	800,00
Ph. Rosenth. Porz.	87,50	87,75
Rositz Zuckerraff.	82,50	82,00
Ruscheweyh	85,25	85,25
Rütgerswk. A.-G.	69,00	68,50
Sachsenwerk	90,00	84,00
Sächs Gußst. Döhl	—	
Saline Salzungen	114,00	114,00
Salzdetfurth Kali	312,50	314,50
Sangerhs. Masch.	116,00	116,00
Sarotti-Schokol.	125,50	126,00
Sauerbrey Masch.	20,25	20,50
Saxonia, Zement	130,00	130,00
Schieß-Defries.	89,00	89,00
Schneider, Hugo	94,50	95,50
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	209,25	204,00
Schuckert & Co.	179,00	—
Schulth.-Patzenh.	271,50	270,00
Schwabenbräu	266,00	266,00
Siegen-Sol. Guß	5,50	6,00
Siegersdrf. Werke	70,00	70,00
Siemens Glasind.	112,50	113,50
Siemens & Halske	281,00	280,12
Sinner A.-G.	115,00	115,00
Sonderm. & Stier	167,00	168,00
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	71,75	71,00
Staßfurt. Chem. Fb	20,25	20,25
Stickerei Plauen	108,00	108,00
R Stock & Co.	88,50	88,50
Stöhr Kammgarn	100,00	99,87
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	—	100,00
Gebr Stollwerck	108,25	108,00
Stralsund. Spielk.	220,50	220,00
Svenska Tändst.	320,00	321,00
Conr. Tack & Cie.	103,00	103,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	115,00	114,25
Telefon-F., Berlin.	48,25	48,00
Tempelhofer Feld	41,00	41,00
Teutonia Misburg	222,00	222,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	162,25	162,00
do Gasg. Leipzig	123,25	121,75
Leonhard Tietz	147,00	146,50
Trachenbg. Zuckf.	28,00	28,00
Triptis Akt.-Ges.	61,50	61,50
Tüllfabrik Flöha	50,00	51,50
Ver. Glanzstoff.	169,75	167,00
do. Gothaniawerk	108,00	107,00
do Harz. Portl.-C.	95,00	95,00
do. Jutespinn. LiB	110,00	110,00
do. Laus. Glasw.	37,50	38,00
do. Märk. Tuchfbk.	89,25	88,00
do. Prtl. Schimisch	187,00	187,00
do. Schuhfb. Bern.	39,50	41,00
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	161,00	161,00
do. Thür. Metall	56,00	54,00
Vogel, Tel-Draht		66,50
Vogtl. Maschinen		70,87
do. Spitzen		114,00
do. Tüllfabrik		—
Volkstedt. Porz.	20,25	19,50
Vorwohler Portl.	122,75	122,75
Wanderer Werke	44,00	44,00
Werstein u. Hzgl. Schlw.-Holst. Eisenwerke	121,00	121,00
Wasser Gelsenk	124,00	122,62
Wayss & Freytag	79,00	79,00
Wegelin Rußfabr.	98,00	92,50
Wegelin & Hübner	88,75	88,62
Wenderoth	63,50	63,25
Wersch.-Weißenf	125,00	125,00
Westeregeln Alk.	189,00	188,00
H. Wissner Metall	81,00	80,50
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	94,00	95,50
Wrede Mälzerei	—	127,75
Wunderlich & Co.	119,00	—
Zeitzer Maschfbk.	107,00	106,00
Zellstoff-Verein	100,00	101,00
do. Waldhof	179,25	177,50
Zuckfb. Rastenbg.	34,75	34,87

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	116,50	116,25
Bank f. Brau-Ind.	138,00	136,00
Berl. Handelsges.	173,75	174,00
do. Hypoth. Bank	195,75	196,00
do. Kassenverein	100,25	100,25
Brnschw.-H. Hyp.	172,00	170,00
Commerz-u. Pr. B	161,00	161,75
Darmst. u. Nat.-Bk.	231,50	230,50
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	146,50	146,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	112,50	112,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	130,25	130,25
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	146,50	146,50
Dresdner Bank	145,50	145,00
Getreide-Kreditb.	105,00	104,50
Goth. Grund-Cr. B	118,00	118,00
Hallescher Bankv.	118,75	118,75
Hamburg Hyp.-B.	125,00	125,00
Hannov. Bodenkr.	211,00	213,00
Meckl. Strel. Hyp	158,00	158,00
Meining. Hyp.-Bk.	112,00	112,00
Mitteld. Bod Cr A.	250,25	250,25
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	111,00	111,75
Reichsbank	288,00	286,00
Sächsische Bank	152,00	152,00
do. Bodencredit	148,50	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0015

Stadt-Theater Halle

Heute Montag 20 bis 22.15
Flieg' roter Adler von Tirol
Schauspiel v. Fred A. Angermayer

Dienstag 20.00—22.15 Uhr
Flieg' roter Adler von Tirol
Schauspiel v Fred A. Angermayer

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienst. 17. Dez., 19.30
Das [illegible]chen des [illegible]miten.

Altes Theater in Leipzig.
Dienst., 17. Dez., 19.30
Don Karlos

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Dienst., 17. Dez., 20.00
Geisha

Friedrich - Theater in Dessau
Dienst., 17. Dez., 7.30
Die verkaufte Braut

Stadt-Theater in Erfurt
Dienst., 17. Dez., 20.00
Michael Kohlhaas

Stadt-Theater in Magdeburg
Dienst., 17. Dez., 20.00
Die andere Seite

Deutsches National-Theater in Weimar
Dienst., 17. Dez., 19.30
Madame Butterfly

Anzeigen haben Erfolg!

WALHALLA

Dir. O. Kleinhanns Fernruf 28385
Heute 20 Uhr
Gala-Premiere
der imposanten
Weihnachts-Festspiele
Ein Füllhorn von Schönheit, Kunst, Humor und artistischen Leistungen als Weihnachtsgabe!
Junetros u. Elsie
die gr. Attraktion vom Empiere-Theater, Paris
Peter Piet
Der Einzige! Das Unikum!
Les trois Favarits
Geschw. Werner - Hallenser Kinder - Die internat Tanzattraktion in Pariser Revue-Ausstattungen, sowie weitere
7 Varieté-Neuheiten
sämtlich erstmalig in Halle!
Gewöhnliche Preise ab 70 Pfennig

Ufa-Theater Leipziger Straße

Ab morgen Dienstag nur 3 Tage
Das Riesen-Doppelprogramm!
Pierre Benoit's
weltberühmter Abenteuer-Roman
Die
Schloßherrin vom Libanon
Im Banne der Spionin : Gefährliche Frauen
Ein prachtvolles Drama aus dem träumerischen Orient mit seinem verheißungsvollen Liebesleben.
In den Hauptrollen:
Arlette Marchall — Petrovich
Die Präriereiter
Der sensationelle Wildwestfilm.
Beginn 4 Uhr.

Darjeeling-Tee-Mischung aus den besten Teegärten Indiens
Rosa Packung Mk. 8.— pro Pfd.
Ernst Ochse, Teehandlung

1000 Ztr. Nürnberger Lebkuchen gratis
nicht, aber 1 großes Sortimentpaket mit 46 feinsten Lebkuchen in Paketen und Blechdose, ferner Nürnberger Allerlei-Gewürzplätzchen, Schokoladenartikel usw. usw. im Wert von 12 Mark erhalten Sie zum **Orig.-Fabrikpreis von 5.90 Mk. Porto Nachnahme 1.- Mk.**, wenn Sie sofort bestellen. Sie staunen! Viele Dankschreiben und Nachbestellungen.
A. Häusler, Lebkuchenfabrik, Nürnberg 112, ob. Pirkheimerstraße 4.

MODERNES THEATER

Ab heute
Rheinisches Winzerfest!
Rheinwein vom Faß
Stimmung u. Tanzkapelle Sims-Möslein
Die 5 Köllsch. Jungs
Rolf Sander
Der Rheinische Sänger!
Nachm. 4-Uhr-Tee
Abends: Eintritt frei!

Dauerwäsche
alle Formen und Weiten in bekannter guter Qualität.
Kragen von 45 Pfennig an.
Hallesche Dauerwäsche-Industrie
Jetzt nur noch Obere Steinstraße 56
D. C. Schatz, Vis-à-vis Viktoria-Apotheke.

Bei Magerkeit
gebrauche man unser langjährig bewährtes Kraftnährpulver „PLENUSAN". In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne, volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmitttel für Blut und Nerven. Von Ärzten und Professoren empfohlen. In Apoth. u. Drog., bestimmt: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Nähmaschinen-Reparaturen
aller Systeme, schnell und preiswert
H. Schöning, Halle, Gr. Steinstr. 69.

KONDITOREI UND KAFFEEHAUS **ZORN**
Am Dienstag, dem 17. 12., nachm. 4 Uhr
Sonderkonzert des Künstlerorchesters
KURT SCHLOSSER
unter Mitwirkung des Konzertsängers
Dr. Theo Straub, Leipzig, Lieder zur Laute

Dr. Köhler's Sanatorium, Bad Elster, Sachsen
Innere, Nerven-, Stoffwechsel-, Frauen-, Gelenkleiden, Lähmungen. **Rheuma**
Moorbäder und alle Kurmittel im Hause
Höchster Komfort
Prospekte auf Wunsch

Schillers Garten
Die vornehme Heidegaststätte
Jeden Dienstag, Mittwoch und Sonnabend ab $3^{1}/_{2}$ Uhr
Künstler-Konzert
der Kapelle Roesner.
NEU! Donnerstag, von $3^{1}/_{2}$–$6^{1}/_{2}$ Uhr
Tanz-Tee

Reklame? . . .
Selbstverständlich!
Und Anzeigen? . . .
Ebenso selbstverständlich! Wie Anzeigen textlich wirkungsvoll gestaltet und typographisch ansprechend abgesetzt werden, zeigt unsere neue Hauszeitschrift
„Der Werbehelfer"
die Sie bitte kostenlos und unverbindlich von der Werbe-Abteilung der „Saale-Zeitung" anfordern wollen. Fernruf 274 31.

Vielfachen Wünschen meiner geehrten Gäste entsprechend
Jeden Dienstag und Freitag
TANZ-TEE
Beginn 4 Uhr
Konditorei u. Kaffeehaus
BINDER
Rannischer Platz

Geschenke von bleibendem Wert

Moderner Schmuck
Robert Koch, Uhrmachermstr.
nur obere Leipziger Straße Nr. 44

Theaterfrisuren
Perücken, Bärte, Schminken, empfiehlt sich den Vereinen
G. Niedermann,
Alb.-Dehne-Str. 1.
Am Zivilgericht.

Ganze Namen od. Vornamen
zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf.,
Halle, Gr. Steinstr. 84

RH RICH. HEINZE HALLE A/D SAALE

Heinze-Zigarren
bereiten zum Weihnachtsfest
eine ganz besondere Freude!
Reiche Auswahl entzückender Geschenkpackungen zu besonders günstigen Preisen!
Große Steinstraße 71 (an der Hauptpost) — **Große Ulrichstraße 40 — Delitzscher Straße 93** (am Hauptbahnhof)

DeutscheHochseefischerei
Deutschlands größter Fischhandel
Gr. Ulrichstr. 58
Bernburger Str. (am Relleck)
Steinweg (am Rann. Platz)
und Weißenfels.
Riesenauswahl
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.
Allerfeinste fette, zarte, geräucherte
Weihnachts-Aale!
Täglich treffen Sendungen ein.
Oelsardinen, Fischkonserven
zum Fest gern gegessen
alle Dosengrößen zu allen Preisen.
Lebende Karpfen
alle Größen, Spiegel- u. Schuppen.
Alle Sorten Feinfische.
Dienstag billig. Seefischtag
Schellfisch o Kopf ... Pfd. 40 ₰
Schellfischfilet ohne Haut und Gräten .... Pfd. 80 ₰
Ferner:
Kieler Sprotten Kiste 1 Pfund Inhalt .... 75 ₰
Zum Heringssalat!
Riesenheringe .... Stück 8 ₰
10 Stück .... 75 ₰
Schotten .... Stück 12 ₰
10 Stück .... 110 ₰
Matjesheringe, Kapern, Perlzwiebeln, Sardellen, saure, Senf- und Gewürzgurken, Heringsmilch u. Mayonnaise, erste Sorte von H. W. Appel.

Umzüge
im Ort und nach auswärts billigst.
Tel. 295 35.

Perf. Schneiderin
fertigt Damenkleider, Mäntel, Knabenanz., gut und sauber an. Off. unt. P 5686 an die Exp. d. Ztg.

Ia frischgebackt., weiße
Nürnberger Lebkuchen
auf Oblate, Pfd. 1,80, bei Christian Meyer, Nürnberg, Löbleinstraße 9.

Kunststopferei
Anzug reinigen, aufbügeln. Halle a. S., Schülershof 9, I r.

Elegant arb.
Hausschneiderin
noch einige Tage fr. Off. unter P 5682 an die Exp. d. Ztg.

Praktische Weihnachtsgeschenke
von dauerndem Wert
Zweizugtische 53 62 81 98 Mk.
Polsterstühle 12,50 15 18 21 Mk.
Flurgarderoben 29 38 51 67 Mk.
Standuhren 129 135 168 225 Mk.
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ingenieurs **Carl Unger** in Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den 14. Januar 1930, 10 Uhr vor dem Amtsgericht hierselbst Preußenring 13, Zimmer 45, bestimmt.

Halle a. S., den 11. Dezember 1929.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers Paul Creuzmann in Halle, Cröllwitzer Straße 9 (früher 2a) ist bei Bestätigung des angenommenen Vergleichs aufgehoben worden.

Halle a. S., den 13. Dezember 1929.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Feldverpachtung.
Eine an der Straße nach Flemmingen liegende Parzelle in Größe von 10 Morgen von dem Gelände der ehemaligen Obstplantage soll am
Donnerstag, dem 19. Dezember 1929, vorm. 10 Uhr,
anderweit öffentlich verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.
Treffpunkt: früheres Obergärtnerwohnhaus.
Naumburg a. S., den 12. Dezember 1929.
Der Magistrat.

Betrifft: Versteigerung alter Grabdenkmäler auf dem städtischen Friedhof.
Auf dem städtischen Friedhof sollen eine Anzahl alter Grabdenkmäler einschließlich der Einfassungen und Fundamente gegen sofortige Barzahlung an die Meistbietenden versteigert werden. Wir stellen dabei die Bedingung, daß die Denkmäler einschließlich der Fundamente innerhalb 2 Wochen von den Käufern entfernt werden.
Versteigerungstermin: Am 19. Dezember 1929, vormittags 10 Uhr, an der Friedhofskapelle.
Naumburg a. S., den 14. Dezember 1929.
Der Magistrat.

Oeffentliche Steuermahnung.
Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszins- und Hundesteuern, Kanal- und Wassergebühren, sowie die Schulgelder für den Monat Dezember 1929, ferner die Kirchensteuern für die St. Wenzelskirchengemeinde für Oktober/Dezember 1929 sind, soweit sie nicht gestundet sind, nunmehr spätestens am 18. Dezember 1929 an die Stadtsteuerkasse zu bezahlen. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugestellt.
Naumburg a. S., den 15. Dezember 1929.
Die Stadtsteuerkasse.

Zwangsversteigerung
Dienstag, den 17. Dezember 1929, 11 Uhr, versteigere ich in Ammendorf, Elstertal, öffentlich meistbietend gegen bar:
2 Warenregale, 1 Motorrad, 1 Autoanhänger, 1 Wanduhr, 2 Ladentische, zwei Klaviere, 2 Nachtschränkchen, 1 Küchenbüfett, 24 Gasthaustische, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Auktion

Auktion, Gr. Märkerstr. 21.
Dienstag, den 17. Dezember, 10 Uhr, versteigere ich freiwillig:
1. Im Auftrag von E. Richter: **Damen-Winterhüte;**
2. Im Auftrag von Schmiedeknecht: **1 groß. Posten Porzellan für Puppenküchen;**
3. **Groß. Kleiderschrank, Grammophonschrank, Fahrrad (Dürkopp), gr. Schlafzimmerbild, Nußbaum-Büfett, Bade- und gr. Waschwanne, Kleidung und div. a. S.**
Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. Tel 252 09.

Automarkt

4/16 PS
Opel
Sportzweisitzer (Roadster) mit zwei Notsitzen, fahrfertig, Bereifung fast neu, mit allen Schikanen, Benzinuhr, Stoßdämpfer usw., umständehalber zu verkaufen. Anfragen unter 30212 an die Exp. dieser Zeitung.

Gewinnauszug
3. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 14. Dezember 1929

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 370539
6 Gewinne zu 1000 M. 61446 68829 322684
18 Gewinne zu 800 M. 62041 138283 152586 242324 309573 313724 319553 336337 396996
28 Gewinne zu 500 M. 22163 60186 64065 96382 102349 116731 123361 181830 187528 256690 275422 303504 337803 399619
118 Gewinne zu 400 M. 26281 27088 27823 30264 39267 39800 46580 55688 63223 65811 69624 72334 84517 91136 95807 103489 105955 110169 116345 119593 129318 133815 145590 146276 167057 167750 169902 182227 184699 186264 188541 189489 191784 194096 209595 218080 231508 236086 243252 254916 256759 266269 274879 275349 275677 285881 293671 293853 295487 297778 311457 323922 326670 330069 354022 377029 390640 394758 398161
224 Gewinne zu 240 M. 5101 12387 15029 15319 18488 21874 26454 30054 33100 37854 52251 52703 56528 56621 59243 64248 71384 77641 79254 82013 83113 85428 86489 87331 89332 91456 97491 101006 104384 107444 108281 110055 113992 116939 122329 122665 124537 130692 138244 147778 147803 149284 153940 154626 157357 159441 162359 165016 167262 170052 172233 174827 179065 182876 183678 185124 199823 200194 213649 218367 222386 224738 231870 234473 241040 241398 241915 245914 252341 268993 270076 274755 278504 285010 285616 297099 302755 305019 310707 313620 315056 315361 318812 320787 324185 325308 328362 332866 334342 334545 338301 338923 349480 349711 351487 353090 354550 355289 356500 364852 367895 371322 372809 374463 375710 378475 379188 382472 384321 386736 386962 387011

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 341105
2 Gewinne zu 10000 M. 131057
2 Gewinne zu 5000 M. 20776
6 Gewinne zu 3000 M. 66707 70147 29826
4 Gewinne zu 2000 M. 304708 338039
4 Gewinne zu 1000 M. 334218 390883
6 Gewinne zu 800 M. 178481 249034 321427
20 Gewinne zu 500 M. 4478 9411 24139 91658 121690 276242 292011 328379 359261 369109
92 Gewinne zu 400 M. 7487 9775 10400 14002 19912 20333 20898 27935 41373 49249 51612 56093 62766 63772 63775 67345 68202 71201 104812 107602 107786 124370 132442 134969 143809 153527 168633 175017 175856 187226 197895 202226 223562 228026 229589 251943 277927 283062 297720 319556 330336 343865 348928 360183 378163 386348
256 Gewinne zu 240 M. 146 2621 3288 5124 8823 18446 26207 26960 50945 51059 52526 54658 56581 60184 62596 65034 65151 65233 70871 71345 72373 80465 81685 83997 84528 95008 95178 101713 114348 118766 120736 123304 124155 126578 126987 127281 128513 129809 133306 139791 140050 141423 145552 151180 151421 154397 155213 156247 164458 164579 165435 166905 167163 172017 175769 176677 177846 179445 188850 188931 189449 192213 192404 194287 197779 198123 200503 202241 205075 206889 212163 214434 217713 220635 223677 224116 225000 227106 227442 233470 237188 249234 249364 249426 253927 256373 257041 265027 267146 274520 280429 283119 287749 293037 293164 293425 298717 301650 303741 304782 305737 313086 316347 317234 322126 325254 326985 328005 332939 338543 342970 344431 353641 357815 359251 361056 361516 363605 375621 376305 376659 376790 381162 383448 387389 389445 394075 396275

Berichtigung: Der in der gestrigen Vormittagsziehung gezogene Hauptgewinn von M 100000 fiel auf Nr. 846899 in Abteilung nach **Minden** i. Westf.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
in Halle **Lehmann,** Große Steinstraße 19
„ **Frenkel,** Große Steinstraße 14
„ **Rogge,** Moritzzwinger 7
„ **v. Scheve,** Ludwig Wuch.-Str. 28
„ **Künstler,** Geiststraße 54
„ **Abramowitz,** Scharrenstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192912168/fragment/page=0016
DFG